Nachlaß

Hermann Heimerich

Zugang: 24/1972

LEITZ
Juris 924
Made in Germany

339
21

Verzeichnis der Korrespondenzpartner

Albert, Herbert , Trieste

(Allgemeine Zeitung) , Mannheim

(Amerika-Haus, Mannheim)

Angstmann, Kurt , Landtagsabgeordneter, Mannheim

van Aubel , Dr., Düsseldorf

[Bärmeyer], Otto , Nürnberg

Bartning, Otto , Darmstadt

B äuerle, Theodor , Dr., Minister, Stuttgart

Becker, Sabine , Dr., Mannheim

Behm, Sophie, geb.Küchenmeister , ~~Nürnberg~~ Naumburg

Bender, Karl, ✓ Dr.jur., Dr.med.h.c. Oberbürgermeister a.D. , Karlsruhe

Bernheim, Ludwig , Dr.jur., Heidelberg

Betz, F.H. , Dr., Stuttgart

Beyerle, Joseph , Dr., Justizminister , Stuttgart

Binder, Gottlob , Staatsminister , Frankfurt

B öhm, Ludwig, W. , Dr., Mannheim

Braun, Josef , Oberbürgermeister , Mannheim

Brettel, Julie ["Tante" von H.Heimerich] , Wanings

Brinkmann, Donald , Dr., Prof., Zürich/Schweiz

✓ Bußjäger

Cartellieri, Wolfgang, Dr.iur, Ministerialrat , Bad Godesberg

(Club berufstätiger Frauen, Mannheim)

v.Coudenhove-Kalergi, Richard Graf, Bern

Cron, Helmut , Dr., Stuttgart

Verzeichnis der Korrespondenzpartner

(Darmstädter Gespräch) [Mitteilungsblatt]

Dietrich, M. [Frau von Dr.Heinrich Dietrich], Karlsruhe

Elsaesser, Adolf, Stadtdirektor, Mannheim

Engel, , Dr., Darmstadt

Engelhorn, ~~Engelhorn,~~ Adolf Rolf, Oberbürgermeister, Weinheim

Engelhorn, Hans, Ziegelhausen

Ertheiler, August, Geh. Kommerzienrat, Nürnberg

Eschenburg, Theodor, Dr., Professor, Staatsrat, Tübingen

Fales, Herbert P., Heidelberg

Fehsenbecker, Eva, Heidelberg

Ries-Fischer, Eva, Heidelberg

(Visitenkarte (2) mit Grüßen des Bürgermeisters von Linz, Hans Puluj, Filmstudio!) (1) Froschberg

Fischer, Kurt Joachim, Dr., Heidelberg ↪ von Andritzky übersandt

Flaskämper, P., Dr., Professor, Frankfurt

Frenz-Sudermann, Hede, Hunkel am Rhein

Fülberth, Marie, geb.v.Oven, Düren

Gehrke, Martha Maria, München

Geiler, Karl, Dr., Prof., Heidelberg

Geis, Robert Rafael, Dr., Landesrabbiner, Karlsruhe

v.Gemmingen-Hornberg, Frhr., Dr.iur., Heidelberg

Georgi, Elsbeth, Dr., Basel

(Gesellschaft zur Förderung der Wirtschaft) Stuttgart

Gessler, Otto, Dr., Reichsminister, München

Verzeichnis der Korrespondenzpartner

Gothein, Brigitte, geb.Heimerich [Tochter von H.Heimerich]

Gothein, Dieter, Dr.med., [Schwiegersohn von H.Heimerich], Mannheim

Gothein, Werner, [Graphiker, Sohn von Eberhard Gothein], Unterschleißheim

[Korresp.betr.: Eberhard und Werner Gothein mit H.Cron, W.Simpfendörfer, Donndorf]

Grabenstein, - Mannheim

Gradenwitz, F. , Dr., Hamburg

(Grands Vins de Bourgogne, Baron Thenard, Giory)

Grolig, Alexander, Stuttgart

Grosche, Hildegard, Stuttgart

Gruenberg, Frederick P., Wien

Gutermann, Johann, Dr., Heidelberg, Landrat a.D.

A


Trieste - Teatro Verdi Comunale

Trieste, 9/1 - 1913

In freundlicher
Erinnerung
entbietet aufs
herzlichste die
besten Wünsche
Hptm. d. Inf. Gianni Bartolo
Innsbruck

Freundliche Grüße und
Frdl. Hr. Herbstabend

Sehr geehrter
D.r. Ing. h.c.
Hermann Heimerich
Oberbürgermeister
MANNHEIM

Ed. A. Cadel - Trieste

Rip. interdetta

Foto E. Mioni


107 - Firenze - Palazzo Pitti



10. Aug. 1953

Grüss aus Florenz.



FOTOCELERE - TORINO

Vera Fotografia

Liebe Schwiegereltern.

Ich wollte Euch Schönes schreiben. Ich bin wieder Lachen Lust. Ich bin gestern Abend in Florenz angekommen. Das Wetter ist herrlich - sonnig - sonnig - u. absolut trocken! Gestern Abend war ich im herrlichen Rom. Heute bin ich im Palazzo Pitti zu Florenz im Konzert. (Mozart: Es-dur Symphonie + Brahms 1. Symphonie) Heute Abend ist ein Konzert in Rom, das beginnt um 10 Uhr. Ich fahre dann gegen 2 Uhr Nachts nach Mannheim. Ich freue mich schon sehr auf Euch. Viele Grüsse

Eure Schwiegertochter

Palais Pitti
Pitti Palace
Palais Pitti

Casa Editrice L.&C. Mugnaini di M. e U. Fognoli
Via Vacchereccia 3 - Firenze

Rio Vichata

14. Mai 1955

AZ ALLGEMEINE ZEITUNG
FÜR NORDBADEN UND DIE PFALZ

im Verlag der Druckerei- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

Akzidenz- u. Werkdruck
Setzmaschinenbetrieb
Rotationsdruck
Chemigraphie
Buchbinderei
Stereotypie
Siebdruck

Fernsprecher: 47349, 47352, 47421, 52918 · Postscheckkonten: Karlsruhe/B. 53476, Ludwigshafen/Rh. 32918
Bankkonten: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Mannheim, 5526; Bank für Arbeit und Wirtschaft AG., Mhm., 709; Städt. Sparkasse Mannheim, 6896; Süddeutsche Bank AG., Mhm., 60043; Commerz- und Creditbank AG., Mhm., 9044 · Bahnstation: Mhm.-Seckenheim, OEG-Bahnhof · Stadtbüro: Mannheim, R 1, 1 (Casino-Ecke)

MANNHEIM-SECKENHEIM
Hauptstraße 201

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Dr. Heimerich

M a n n h e i m
E 5, Rathaus

K/19

Abteilung:
Chefredaktion

(Bei Beantwortung Anschrift u. Abteilung beachten)

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Datum:
		J/R	13. Mai 1955

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich möchte Ihnen nach dem Abschluss unserer Arbeiten für die in unserer Ausgabe vom 7./8. Mai veröffentlichte Sondernummer "10 Jahre danach" meinen herzlichen Dank sagen, für Ihren Beitrag, den wir, entsprechend Ihrem Wunsch, nicht mit Ihrem Namen versehen haben. Wir haben diesen Artikel in sämtlichen, der AZ-Pressegemeinschaft in Baden-Württemberg angeschlossenen Zeitungen mit einer Auflagenhöhe von rund 55 000 veröffentlicht, weil wir der Auffassung waren, dass dieser Beitrag mit seinen Gedanken einen grösseren Leserkreis erreichen soll, da gerade die Stadt Mannheim als einzige in Baden-Württemberg eine "besinnliche Stunde" durchgeführt hat.

Ich hoffe, dass wir mit dieser Massnahme auch Ihr Einverständnis gefunden haben und verbleibe mit herzlichen Grüssen

Ihr

(Theo Jost, Chefredakteur)

POST SPEZIAL-POST

Verlg. 16. 50/254

012 f 50c

22. April 1955

AZ ALLGEMEINE ZEITUNG
FÜR NORDBADEN UND DIE PFALZ

im Verlag der Druckerei- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

Akzidenz- u. Werkdruck
Setzmaschinenbetrieb
Rotationsdruck
Chemigraphie
Buchbinderei
Stereotypie
Siebdruck

Fernsprecher: 47349, 47352, 47421, 52918 · Postscheckkonten: Karlsruhe/B. 53476, Ludwigshafen/Rh. 32918
Bankkonten: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Mannheim, 5526; Bank für Arbeit und Wirtschaft AG., Mhm., 709; Städt. Sparkasse Mannheim, 6896; Süddeutsche Bank AG., Mhm., 60043; Commerz- und Creditbank AG., Mhm., 9044 · Bahnstation: Mhm.-Seckenheim, OEG-Bahnhof · Stadtbüro: Mannheim, R 1, 1 (Casino-Ecke)

MANNHEIM-SECKENHEIM
Hauptstraße 201

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Heimerich

M a n n h e i m
E 5, Rathaus

Abteilung:
Chefredaktion

(Bei Beantwortung Anschrift u. Abteilung beachten)

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:	Datum:
		J/R	21.4.55

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Die "AZ" Allgemeine Zeitung in Mannheim beabsichtigt am 7. Mai eine Sonderausgabe herauszubringen, die unter dem Motto "Zehn Jahre danach" stehen wird.

In dieser Ausgabe sollen unseren Lesern in Artikeln die Ereignisse um die Tage des totalen Zusammenbruchs des Dritten Reiches und die Jahre danach in Erinnerung gebracht werden. Diese Ausgabe soll vor allen Dingen auch zeigen, was die Mannheimer Bevölkerung aus sich selbst heraus und unter Führung der kommunalen Verwaltung so Grosses und Nennenswertes geleistet hat. Wir beabsichtigen dabei vor allem auch durch die Gegenüberstellung der Bilder aus der Zeit von 1945/46 und 47 und dem Erreichten von heute, diese Aufbauarbeiten zu würdigen.

Wir wären Ihnen, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, sehr zu Dank verbunden, wenn Sie für diese Sondernummer einen Beitrag zur Verfügung stellen könnten, indem Sie nach einem Rückblick auf das, was Sie nach Ihrem Amtsantritt vorgefunden haben, auf die Entwicklung in den letzten Jahren eingehen, und einen Ausblick auf die noch vor uns liegenden, sicher nicht leichten Aufgaben geben könnten. Wir glauben, dass unsere Leserschaft in Mannheim und Umgebung einen Aufsatz aus der Feder von Ihnen besonders gerne entgegennehmen wird.

Um Ihnen einen Anhaltspunkt zu geben, über die Länge der vorgesehenen Arbeit, schlagen wir vor, dass der Aufsatz 80 bis 100 Schreibmaschinenzeilen umfassen kann.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sie werden verstehen, dass es uns besonders am Herzen liegt, dass Sie als der Repräsentant unserer Stadt, in dieser Ausgabe zu Wort kommen. Unser Redakteur, Herr Würth,

Verlg. 16. 50/254

ist für die technische und redaktionelle Gestaltung dieser Ausgabe neben dem Unterzeichneten federführend beauftragt und steht Ihnen jederzeit gerne für eine Rücksprache zur Verfügung.

Wir wären Ihnen für einen kurzen Zwischenbescheid sehr dankbar, ob wir für diese Ausgabe mit einem Beitrag von Ihnen rechnen können. Aus technischen Gründen müsste im Falle einer Zusage, diese Arbeit am Dienstag, den 3. Mai, in unserer Setzerei sein.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich

Ihr

(Theo Jost, Chefredakteur)

3. Juli 1953

AZ ALLGEMEINE ZEITUNG
FÜR NORDBADEN UND DIE PFALZ
im Verlag der Druckerei- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

Akzidenz- u. Werkdruck
Setzmaschinenbetrieb
Rotationsdruck
Buchbinderei
Stereotypie

Fernsprecher: 47349, 47352, 47421, 52918 · Postscheckkonten: Karlsruhe/B. 53476, Ludwigshafen/Rh. 32918
Bankkonten: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Mhm., 5526; Städt. Sparkasse Mhm., 6896; Bank für Arbeit u. Wirtschaft, Mhm., 709; Südwestbank, 60043; Bankverein für Württemberg-Baden, Mhm., 9044; Badische Bank, Mhm., 2883; Bezirkssparkasse Weinheim, 760 · Bahnstation: Mhm.-Seckenheim, OEG-Bahnhof · Stadtbüro: Mhm., R 1, 1 (Casino-Ecke)

MANNHEIM-SECKENHEIM
Hauptstraße 201

Herrn
Oberbürgermeister
Dr.Dr.h.c.Heimerich,

Mannheim.

Abteilung:
Chefredaktion

(Bei Beantwortung Anschrift u. Abteilung beachten)

Ihr Zeichen: | Ihre Nachricht vom: | Unser Zeichen: J/K. | Datum: 1.Juli 1953.

K/g

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Mit Dankbarkeit und grosser Freude habe ich über unseren Lokalredakteur Herrn Riegl, Ihren der "AZ" zur Verfügung gestellten Bericht über die Internationale Tagung der Bürgermeister in Wien entgegen genommen. Angesichts der Bedeutung der Stadt Wien für alle Kommunalpolitiker habe ich diesen Aufsatz auch in unserer Karlsruher Ausgabe veröffentlicht, und ich glaube, dass Sie damit einverstanden sind. Ich danke Ihnen für die Zurverfügungstellung dieses Artikels, der in seiner Anlage und seinem Inhalt eine wirklich gute Bereicherung für die "AZ" darstellte.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, versichern, dass die Spalten unserer Zeitung Ihnen jederzeit weiterhin zur Verfügung stehen, auch wenn ich weiss, dass Ihre Arbeitslast oft ein Hindernis darstellt, durch unsere Zeitung zu der Mannheimer Bevölkerung zu sprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
"AZ" Allgemeine Zeitung

Theo Jost, Chefredakteur.

MS 2. 45/952

14. Juli 1954

US INFORMATION CENTER • AMERIKA-HAUS • MANNHEIM 13. Juli 1954

am Wasserturm · Telefon 40203

#/g

Herrn Oberbürgermeister
Dr.Dr.h.c.Hermann Heimerich
M a n n h e i m
Rathaus

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich,

Gestern habe ich als neuer Direktor die Leitung des Amerika-Hauses in Mannheim übernommen. Es tut mir leid, dass ich Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, nicht gleich zu Beginn meiner Arbeit hier sprechen konnte. Ich freue mich, nach Mannheim berufen zu sein und hoffe, in einer recht freundschaftlichen und engen Verbindung mit der Stadt arbeiten zu dürfen und Teil zu haben am kulturellen und geistigen Leben Ihrer offenbar sehr aufgeschlossenen Stadt. Ich hoffe, dass Sie recht schöne Urlaubstage haben und werde mir erlauben, mich nach Ihrer Rückkehr mit Ihnen in Verbindung zu setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

Denise Abbey

Denise M. Abbey
Leiterin des Amerika-Hauses
Mannheim

14 JAN 1954

US INFORMATION CENTER • AMERIKA-HAUS • MANNHEIM

dm Wasserturm • Telefon 42703

den 10. März 1955

1.) Herrn

Landtagsabgeordneten
Kurt A n g s t m a n n

M a n n h e i m
Friedrich Ebertstr. 55

Lieber Genosse Angstmann !

Besten Dank für Ihre Einladung zur Tagung am Dienstag, den 3. Mai 1955 in Eßlingen

Leider werde ich nicht kommen können, da in den ersten Maitagen so viele Veranstaltungen in Mannheim sind, daß ich eine weitere Verpflichtung nicht eingehen kann. Ich muß auch offen sagen, daß mich die Auswirkungen der letzten Kommunalpolitischen Konferenz der SPD in Freudenstadt in keiner Weise befriedigt haben. Trotzdem die große Mehrheit der Anwesenden ganz offenbar nicht für die Verstaatlichung der Polizei war, hat Minister Ulrich dem Kabinett einen Polizeigesetzentwurf vorgelegt, der eine äußerst weitgehende Verstaatlichung vorsieht. Das entspricht nicht der Stimmung im Lande und in den Reihen der Sozialdemokratischen Partei.

Man muß immer wieder den Eindruck gewinnen, daß Genosse Ulrich in seinem Ministerium keinen ausreichenden Einfluß hat, denn sonst könnte er doch Herrn Kienle und seine Leute nicht so schalten und walten lassen, wie dies geschieht. Was sich in der allerletzten Zeit ereignet hat, bitte ich Sie aus meinem abschriftlich beiliegen-
-/- den Schreiben an den Herrn Ministerpräsidenten vom 5. März 1955 zu entnehmen. Ich habe natürlich auch dem Genossen Ulrich dieses Schreiben gesandt und habe hinzugefügt, daß ich mich wegen der bevorstehenden Kabinett-Sitzung an den Herrn Ministerpräsidenten direkt hätte wenden müssen. Auch Herr Minister Veit hat eine Abschrift bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Obgmstr.

2.) ~~z.d.A.~~ Rep. II z. K.

3.) Zum Akt bei Sekr. T

5. März 1955

Landtag von Baden-Württemberg
SPD-Fraktion

Stuttgart-S, 4.März 1955
Heusteigstraße 45
Telefon: 73187.

An die

SPD - Minister
SPD - Regierungspräsidenten
SPD - Landräte
SPD - Oberbürgermeister und Bürgermeister

Mitglieder der SPD-Landtagsfraktion
Mitglieder des SPD-Bezirksvorstands.

Betr.: Neue Gemeindeordnung.

Werte Genossen!

Die Beratung der Gemeindeordnung im Verwaltungs-Ausschuß des Landtags wird voraussichtlich im April abgeschlossen. Mit dem Beginn der zweiten Lesung im Plenum ist Mitte Mai zu rechnen.

Gemäß der Absprache bei der kommunalpolitischen Konferenz in Freudenstadt möchten wir diesen wichtigen Gesetzentwurf mit unseren sachverständigen Genossen im Lande besprechen. Zu diesem Zwecke haben wir eine Tagung für

Dienstag, den 3. Mai 1955, vormittags 10.oo Uhr,
in Eßlingen a.N., im Sitzungssaal des alten Rathauses,

anberaumt und wären Ihnen dankbar, wenn Sie sich bereits heute den Termin vormerken und uns mitteilen wollten, ob wir mit Ihrer Teilnahme rechnen dürfen.

Wir beabsichtigen, an die gemeldeten Teilnehmer rechtzeitig eine Übersicht über die in der Ausschußberatung aufgetretenen strittigen Punkte zu übersenden. Gleichfalls werden wir diesen, sobald die Drucksache fertiggestellt ist, die Gemeindeordnung in der vom Verwaltungs-Ausschuß beschlossenen Form zustellen.

Für Ihre baldgefällige Mitteilung, ob Sie sich an der Konferenz beteiligen, wobei Sie interessierte Genossen gerne mitmelden können, wären wir Ihnen recht dankbar.

Mit den besten Grüßen!

SPD-Fraktion
Sekretariat

gez.: Angstmann.

den 18. Nov. 1954

1.) Herrn

Landtagsabgeordneten
Kurt A n g s t m a n n

Persönlich !

M a n n h e i m
Friedrich Ebertstr. 55

Lieber Genosse Angstmann !

Ich stehe mit Herrn Universitätsprofessor Dr. Metz in Freiburg wegen der kurpfälzischen Frage in dauernder Verbindung. Herr Metz ist ein bedeutender Geograph; er kämpft unentwegt für den Anschluß der linksrheinischen Pfalz an das Land Baden-Württemberg und gehört zu meinen besten sachverständigen Bundesgenossen.

Nun klagt Herr Metz fortgesetzt darüber, daß er nicht die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten in Freiburg hat. Er hat mir am 4. ds. Mts., was ich Ihnen vertraulich mitteilen möchte, folgendes geschrieben:

" Das Semester hat begonnen, und ich verfüge noch immer nicht über die notwendigen Arbeitsräume. Eine Änderung dieser unhaltbaren Zustände könnte nur durch das Eingreifen des Landtages erfolgen. Am kommenden Dienstag, den 9. November 1954 kommt num der kulturpolitische Ausschuß des Landtages nach Freiburg, um sich über den Aufbau der Universität zu unterrichten. Ich habe bereits den Vorsitzenden Prof. Erbe und seinen Stellvertreter Herrn Lausen verständigt. Sehr wichtig wäre, daß Herr Angstmann sich einsetzt, den man von der Gegenseite mit größtem Einfluß zu bearbeiten versucht hat. Prof. Schuchhardt, der es als Rektor ungestraft wagen durfte, eine Schmähschrift gegen mich an sämtliche Landtagsabgeordneten zu verschicken, hat nämlich Herrn Angstmann in den Beirat der Universität Freiburg berufen. Herr Angstmann weiß natürlich nicht, daß die Universität Freiburg seit 1940 von den Herren Schuchhardt - Süß regiert wird. In meinem Fall aber geht es nicht um meine Privatinteressen, sondern um die deutsche Landeskunde des Südwestens, die von den Herren Süß

-/-

und Schuchhardt sabotiert wird. Beide waren es ja auch, die es bei Wohleb erreicht hatten, daß ich meinen Lehrstuhl auf der Höhe des Abstimmungskampfes verloren habe. Durch Regierung und Landtag von Stuttgart bin ich nun seit 2 Jahren wieder zum Ordinarius ernannt und mein Lehrstuhl für Geographie und Landeskunde wurde instituts-mäßig ausgestattet. Aber über Institutsräume verfüge ich bis zur Stunde nicht. Daß die Altbadner über diese meine Behandlung be-geistert sind, können Sie sich denken. Wie Sie wissen, sollen Prof-Aubin und ich dringliche Arbeiten für unseren Neugliederungsaus-schuß leisten. Auch das ist praktisch nicht möglich, solange wir nicht über Institutsräume verfügen. Dabei hatte sich Reichskanzler Dr. Luther bei Ministerpräsident Dr. G. Müller persönlich um die Beschaffung von Räumen bemüht."

Herr Prof. Metz hat mich nicht gebeten, bei Ihnen zu intervenieren; aber ich möchte dies doch tun, weil ich glaube, daß die Arbeit des Herrn Metz eine Förderung verdient. Herr Metz müßte wirklich über In-stitutsräume verfügen, dann könnte auch der emeritierte Hamburger Universitätsprofessor Aubin, der in Freiburg wohnt und ebenfalls ein hervorragender Wirt-schaftsgeograph ist, in diesem Institut einen Arbeitsplatz erhalten. Aubin und Metz arbeiten ausgzeichnet zusammen. Auch Aubin ist für den Anschluß der linksrheinischen Pfalz an das Land Baden-Württemberg.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

2.) ~~W.V.~~ Z.d.A.
Abtlg. Stat ab

Obgmstr.

Auszug aus dem Brief von Herrn Professor Dr. Metz an
Herrn Oberbürgermeister vom 4.11.54:

...."Das Semester hat begonnen, und ich verfüge noch immer nicht über die notwendigen Arbeitsräume. Eine Änderung dieser unhaltbaren Zustände könnte nur durch das Eingreifen des Landtages erfolgen. Am kommenden Dienstag, den 9. November 1954 kommt nur der kulturpolitische Ausschuß des Landtages nach Freiburg, um sich über den Aufbau der Universität zu unterrichten. Ich habe bereits den Vorsitzenden Prof. Erbe und seinen Stellvertreter Herrn Lausen verständigt. Sehr wichtig wäre, daß Herr Angstmann sich einsetzt, den man von der Gegenseite mit größten Erfolg zu bearbeiten versucht hat. Prof. Schuchhardt, der es als Rektor ungestraft wagen durfte, eine Schmähschrift gegen mich an sämtliche Landtagsabgeordneten zu verschicken, hat nämlich Herrn Angstmann in den Beirat der Universität Freiburg berufen. Herr Angstmann weiß natürlich nicht, daß die Universität Freiburg seit 1940 von den Herren Schuchhardt - Süß regiert wird. In meinem Fall aber geht es nicht um meine Privatinteressen, sondern um die deutsche Landeskunde des Südwestens, die von den Herren Süß und Schuchhardt sabotiert wird. Beide waren es ja auch, die es bei Wohleb erreicht hatten, daß ich meinen Lehrstuhl auf der Höhe des Abstimmungskampfes verloren habe. Durch Regierung und Landtag von Stuttgart bin ich nun seit 2 Jahren wieder zum Ordinarius ernannt und mein Lehrstuhl für Geographie und Landeskunde wurde institutsmäßig ausgestattet. Aber über Institutsräume verfüge ich bis zur Stunde nicht. Daß die Altbadner über diese meine Behandlung begeistert sind, können Sie sich denken. Wie Sie wissen, sollen Prof. Aubin und ich dringliche Arbeiten für unseren Neugliederungsausschuß leisten. Auch das ist praktisch nicht möglich, solange wir nicht über Institutsräume verfügen. Dabei hatte sich Reichskanzler Dr. Luther bei Ministerpräsident Dr. G. Müller persönlich um die Beschaffung von Räumen bemüht."

Wirtschaftsberatung Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft / Steuerberatungsgesellschaft

Dr. van Aubel

15. März 1955

Düsseldorf, 14.3.1955
Achenbachstraße 43
Ruf 67373

Herrn

Oberbürgermeister
Dr. Dr.h.c. Heimerich

Mannheim
Rathaus

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich,

ich versprach Ihnen in Kassel den Namen der Stadt, in der ich eine Freiluftausstellung zeitgenössischer Bildhauerkunst gesehen habe. Es war Leiden, und die Ausstellung fand "op de Burcht", d.h. in den abfallenden Rasenanlagen der Burgruine von Leiden statt. Anbei der Katalog, aus dem ich aber nun leider zum ersten Mal sehe, daß es sich nur um eine Ausstellung in den Monaten Juli und August des vorigen Jahres gehandelt hat. Die dem Katalog beigegebenen Bildproben waren m.E. nicht die besten Stücke, die ich im Garten fand.

Den Katalog brauche ich nicht zurück. Vielleicht gibt er Ihnen Anlaß, mit dem Bürgermeister von Leiden in einen Erfahrungaustausch einzutreten.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

van Aubel

Dr. van Aubel

1 Anlage

pl

Ba - Bl

OTTO BARTNING DARMSTADT MATHILDENHÖHE TELEFON 2072

4. Mai 1953

2. Mai 53

Herrn
Dr.Dr.h.c.H.Heimerich
Oberbürgermeister der
Stadt Mannheim
M a n n h e i m
Rathaus

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister,

herzlichen Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag und die damit verbundene verständnisvolle Einschätzung meiner Bemühungen.

Sie wissen, dass ich Ihnen jederzeit gern bei den Aufgaben und Problemen des Wiederaufbaues in Mannheim zur Verfügung stehe

als Ihr

den 14. April 1953

Herrn

Professor
Dr. Dr. h.c. Otto Bartning,

D a r m s t a d t

Mathildenhöhe

Sehr verehrter Herr Professor !

Zu Ihrem 70. Geburtstag, den Sie in diesen Tagen begehen konn - ten, wünsche ich Ihnen von Herzen Glück.

Sie gehören zu den wenigen großen Gestaltern der Gegenwart. In einer rastlosen Tätigkeit, die sich fast über ein halbes Jahrhundert erstreckt, hat sich diese Ihre Gestaltungskraft ausgewirkt. Ihr Wirken ist heute notwendiger denn je, denn wohl niemals war Deutschland an Gestaltern so arm, wie gerade jetzt; dabei vollzieht sich in der kurzen Spanne von 1948 bis etwa 1968 der Wiederaufbau der deutschen zerstörten Städte. Was wird die Geschichte einmal über diesen Wiederaufbau sagen ?

Ich würde mich ganz besonders freuen, Sie wieder einmal zu se - hen und zu sprechen.

Mit allen guten Wünschen für Ihre Gesundheit und für Ihre wei - tere Arbeit und freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebener

Z. Z. d. A.

Uh.

Baumeister und Lehrer

Otto Bartning siebzig Jahre alt

Professor Otto Bartning, Dr. theol. h. c., Dr.-Ing., Baumeister und Präsident des Bundes Deutscher Architekten, Vorstandsmitglied des Deutschen Werkbundes und des Rats für Formgebung, Leiter der Ökumenischen Stiftung der Notkirchen und Kapellen in Deutschland und aktiver Mitarbeiter am Wiederaufbau Deutschlands, feiert am 12. April in Darmstadt seinen 70. Geburtstag.

Neben Wohnbauten, Kliniken und Geschäftshäusern hat Bartning seit 1906 eine große Anzahl evangelischer Kirchen gebaut, von denen die „Stahlkirche" auf der „Pressa" (1928 in Köln) und die Rundkirche in Essen (1929) die bemerkenswertesten sind, da sie in vollendeter Form die Architektur aus der Liturgie entwickeln. Bartning hat als junger Mensch die frühchristlichen Kirchen und die Bauten der Früh-Renaissance in Florenz und Rom studiert und in Florenz sein Raumerlebnis gehabt, dem er Jahrzehnte treugeblieben ist, das Erlebnis von „Raumlast" und „Raumspannung". 1926 bis 1930 hat Bartning die staatliche Bauhochschule in Weimar geleitet und viel von dem Gedankengut des kurz vorher aufgelösten Bauhauses in das neue Institut hinüber gerettet, bis auch er der Unvernunft weichen mußte.

Bartning ist ein weltoffener Mensch, der sich nicht scheut, auch einmal ganz anders zu reden, als man von ihm erwartet, sogar dichterisch, ein Grandseigneur, der das Ausland gut kennt und die richtigen Schlußfolgerungen aus seinen internationalen Erfahrungen zu ziehen weiß. Ein immer Tätiger, dem keine Aufgabe zu gering erscheint, um sich an ihr zu erfreuen. Architektur und Industriegestaltung verdanken ihm reiche Anregungen, und bei den „Darmstädter Gesprächen" hat er in den letzten Jahren die führende Rolle gespielt. Er ist jung geblieben, und das Beste, was man von ihm sagen kann, ist dies, daß er sich als Architekt, Lehrer und Organisator sein reines Herz bewahrt hat.

Will Grohmann

den 16. Juli 1953

Herrn

Minister a.D.
Dr. Theodor Bäuerle,

S t u t t g a r t

Hölderlinstr. 54

Sehr verehrter Herr Bäuerle !

Ich danke Ihnen herzlich für das schöne Buch "Bildungsfragen der Gegenwart".

Ich beglückwünsche Sie zu der großen Ehrung, die Ihnen durch die Widmung dieses Buches zuteil geworden ist. Eine solche Buchwidmung wiegt schwerer, als der schönste Orden.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebener

Th.

den 3. August 1955

Frau
Dr. B e c k e r,
Mannheim O 5. 9-11

Sehr verehrte gnädige Frau,

ich danke Ihnen verbindlichst für die freundliche Übersendung des Katalogs der Pariser-Ausstellung " De David a Toulouse-Lautrec ". Ich habe den Katalog, den ich Ihnen in der Anlage wieder zurückgebe, mit sehr großem Interesse durchgesehen. In Paris, wo ich in den letzten Tagen war, konnte ich ihn leider nicht verwenden, da diese Ausstellung schon ge - schlossen war. Ich habe aber doch zusammen mit Herrn Dr. Passarge von der Städtischen Kunsthalle die sehr interessante Ausstellung von Werken Picassos gesehen und war vor allem auch im Rodin-Museum das mich außerordentlich beeindruckt hat. Wir wollen ja hier eine "Eva" von Radin kaufen, die z.Zt. in der Kunsthalle aufge - stellt ist.

-/-

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit und bin mit verbindlichen Grüßen, auch für Ihren Herrn Gemahl,

Ihr ergebener

fot. & aly
gm

O H.

Mannheim 25. VII. 11

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

anbei sende ich Ihnen den Katalog, von dem wir Samstag abend sprachen. - Wir würden Ihnen viel Genuß bei der Pariser Ausstellung!

Mit freundlichen Grüßen

Sabine Becker

-13a- Mannheim, 1. Juni 1954

K 19 1 Dr. an 2 Durchk. Kopie senden

Ltr.

Abg. d. 17. 6. 54.
Frohnenplan 3. I

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Als alte Mannheimerin drängt es mich Ihnen Hr. Herr Oberbürgermeister meine Hochachtung auszudrücken, über das schwergeprüfte Mannheim, das sich ja wieder so wundervoll entwickelt hat. Ich war im Mai dieses Jahres im Mhm. u. war ekstreut über den Anblick d. müsste nur staunen nachdem Mannheim 1945 nur noch ein Trümmerfeld war. Die herrlichen Anlagen am Wasserturm, Kinderspielplätze, große Wohnhäuser d. nicht zuletzt die schönen Geschäftshäuser, wo es ja alles gibt. — Leider fehlte einem das ~~Westgeld~~ Westgeld sonst hätte man viel kaufen können. Nun ist ja wie ich erfahren habe, diese Woche die Grundsteinlegung von unserem National-Theater früher Nationaltheater am Schillerplatz, (das ja dem Erdboden, leider gleich ist, in ich viel ins Theater ging. Leider kann ich an dem schönen Festakt nicht teilnehmen, da ich schon seit 25. Mai wieder zurück bin; es ist zu schade. —
Als alte Frau bin ich noch ganz mit meiner Heimat verbunden, sind wir alte Mannheimer Familie d. Adt mein Großvater

Stadtpolizeidirektion Mannheim

mütterlicherseits den Grundstein gelegt mit
Herrn Hofbaumeister Dykerhoff für das
Bassermann'sche Haus am Markt R 1.
Wenn das neue Theater fertig ist & ich noch
am Leben sein werde, muß ich unbedingt
sehen.
Heimweh ist schlimm, habe auch mein
liebes Heidelberg besucht & das Schloß
wohnmal gesehen, nun bin ich befrie-
digt, aber das Heimweh bleibt. —
Möge das neue Theater unter Ihrer Lei-
tung lieber Herr Oberbürgermeister
wachsen, blühen & gedeihen.
In diesem Sinne darf ich Ihnen einen
landsmännischen herzlichen Gruß
zurufen als Ihre
Frau Sophie Blum,
geb. Küchenmeister
Nürnberg Sa. Frauenplatz 3. I
aus. Zone.

N. B. Nehmen Sie bitte meine Zeilen nicht übel,
aber ich möchte Ihnen lb. Herr Oberbürger-
meister meine Bewunderung aussprechen. —



Herrn
Oberregierungsrat
H. Pinnau
Mannheim.

Photo Hanns Klar, Badenweiler Nr. BdW 031

Badenweiler · Im Kurpark

10. 8. 54

Sehr geehrter Herr Kollege!
Während meines Urlaubs hier hatte ich Zeit das mir übersandte, ohne Hoffnung das M. Werk zu lesen. Und da mir aufmerksamerweise so viel Lesestoff mitgegeben worden ist, möchte ich mich bedanken. Ich bestelle Grüße

Ihr Pinnau
aus Nürnberg.

den 7. Juli 1955

Herrn

Oberbürgermeister a.D.
Rechtsanwalt Dr. jur. Dr. med. h.c.
Karl B e n d e r

K a r l s r u h e

Mozartstr. 13

Lieber Herr Kollege Bender !

Besten Dank für Ihren Brief vom 1. Juli 1955. In der Anlage sende
-/- ich Ihnen wunschgemäß die mir früher überlassenen Unterlagen bezüglich des Herrn Dr. Walter wieder zurück.

Ich habe Ihrem Brief, den Sie mir am 18. April 1953 in der Angelegenheit Ihres Schwiegersohns schrieben, schon Aufmerksamkeit geschenkt und habe mit Herrn Stadtdirektor Elsaesser, dem derzeitigen Tiefbaureferenten, eingehend über die Sache gesprochen. Auch habe ich ihn veranlaßt, mit Ihrem Herrn Schwiegersohn zu sprechen und mit ihm die Möglichkeiten eines Eintritts in den städtischen Dienst zu erörtern. Herr Elsaesser hatte mir darüber berichtet und mir gesagt, daß er einen sehr guten Eindruck von Ihrem Schwiegersohn erhalten habe, daß ihm aber jegliche Behördenpraxis fehle und daß man ihn nicht ohne zwingende Notwendigkeit aus seiner guten Position bei der Firma Grün & Bilfinger herausnehmen solle. Ich habe Herrn Elsaesser immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß er für seine Nachfolge etwas tun müsse. Herr Elsaesser war aber nicht sehr geneigt, meinem diesbezüglichen Ratschlage zu folgen, er fühlte sich wohl auch sehr an seinen derzeitigen Vertreter Herrn Oberbaurat Fritsch gebunden, der ein tüchtiger Beamter, aber doch Herrn Elsaesser nicht ganz gleichwertig ist. Wahrscheinlich ist auf diese Einstellung des Herrn Elsaesser zurückzuführen, daß die Verhandlungen mit Ihrem Herrn Schwiegersohn nicht weiterkamen.

Herr Elsaesser scheidet mit dem 1. Oktober ds.Js. aus dem städtischen Dienst aus. Nun sind wir vor einiger Zeit auf den früheren Danziger Oberbaudirektor, Herrn Borelly, hingewiesen worden, der einen vorzüglichen Eindruck macht und zunächst als Nachfolger

von Herrn Elsaesser rasch engagiert wurde. Es spielen aber bei diesem Engagement weitreichende Pläne eine Rolle. Es besteht nämlich hier die Absicht, das gesamte Bau- und Grundstückswesen unter eine einheitliche Leitung zu stellen. Herr Borelly kommt hierfür in Betracht, wenn er sich bewährt. Einem solchen Stadtoberbaudirektor würden dann drei Baudirektoren, einer für Tiefbau, einer für Hochbau und Stadtplanung und einer für Bauaufsicht und Baupflege unterstehen. So ähnlich ist die Organisation gedacht. Der Baudirektor für Tiefbau wäre dann für die nächsten Jahre der bisherige Vertreter von Herrn Elsaesser, Herr Fritsch, der aber auch schon das 60. Lebensjahr überschritten hat. Herr Fritsch könnte nicht gut umgangen werden, da er sich zweifellos auch erhebliche Verdienste um das Mannheimer Tiefbauwesen erworben hat.

So ist es gekommen, daß die Verbindung mit Ihrem Herrn Schwiegersohn nicht wieder aufgenommen wurde.

Wie Sie schon wissen, scheide ich am 20. August ds.Js. aus und widme mich dann wieder einigen anderen Aufgaben. Vielleicht nehme ich auch meine Tätigkeit als Rechtsanwalt wieder auf; immerhin muß ich aber auch daran denken, daß ich im Dezember 70 Jahre alt werde. Meine Nachfolge ist noch nicht geklärt. Es finden hierüber allerlei Auseinandersetzungen zwischen SPD und CDU statt. Die alte Oberbürgermeistergarnitur stirbt glaube ich allmählich aus, was noch nicht heißen will, daß die neue Garnitur untüchtig ist, aber sie ist eben anders. Das wissen Sie ja selbst am besten.

Der mich persönlich betreffende Zwischenfall bei dem Mannheimer Jubiläum des Rotary-Clubs war unangenehm, aber ich nehme ihn nicht so tragisch, weil der andere Herr, der dabei eine Rolle spielte, wirklich ein großer Choleriker ist. Im übrigen meide ich gerne so große gesellschaftliche Veranstaltungen ~~und~~, sie sind mir ganz fremd geworden.

Ich hoffe, daß es Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin recht gut geht und grüße Sie bestens in freundlicher Gesinnung

Ihr

Vh.

Mannheim, den 6. Juli 1955

Herrn Oberbürgermeister

Anbei übergebe ich Ihnen die Bewerbungsunterlagen des Herrn Dr. Walter, die ich bei mir unter Verschluss gehalten habe. Wie ich Ihnen seinerzeit berichtete, hat Herr Dr. Walter einmal bei mir vorgesprochen. Er hatte (hierbei) einen sehr guten Eindruck hinterlassen, jedoch fehlt im jegliche Behördenpraxis, die für die von ihm angestrebte Position m.E. unerläßlich ist. Im übrigen hatte ich den Eindruck, dass er wegen der gesundheitlichen Verhältnisse seiner Frau in Mannheim fest ansässig sein möchte, während seine Tätigkeit bei Grün & Bilfinger es immerhin möglich erscheinen läßt, dass er auch ins Ausland gehen sollte.

Maisch

Dr. jur. Dr. med. h. c. KARL BENDER

KARLSRUHE, Mozartstr. 13
Fernsprecher 5402

1. Juli 1955.

Herrn
Oberbürgermeister Dr. Heimerich
M a n n h e i m

Otto-Beck-Strasse 35

Lieber Herr Kollege Dr. Heimerich !

Vor etwa 2 Jahren habe ich Ihnen nach vorheriger Rücksprache im Hinblick auf das zu erwartende Freiwerden der Stelle des Stadtbaudirektors Unterlagen über meinen Schwiegersohn Dipl.Ing.Dr.Helmut Walter in Mannheim, Speyererstr. 105, in Stellung bei Fa. Grün & Bilfinger, übergeben, mit der Bitte um Prüfung ob Dr. Walter für diese Stelle vielleicht in Betracht kommen könnte. Sie hatten die Freundlichkeit, diese Frage unter Weitergabe der Unterlagen an Herrn Stadtbaudirektor Elsässer zur Prüfung zu überweisen, der Dr.Walter auch zu einer Besprechung gebeten und diesem abschliessend in Aussicht gestellt hat, er werde demnächst von Ihnen zur Besprechung eingeladen werden. Dr.Walter hat aber dann in der Folge nichts mehr von der Sache gehört. Da er sich in ungekündigter Stellung befindet, musste er auch Bedenken tragen, seinerseits weitere Schritte im Sinne einer Bewerbung zu tun.

Wie ich hörte, soll nunmehr die Besetzung der in Betracht kommenden Stelle mit einem Bewerber aus Danzig so gut wie beschlossen sein?

Bei dieser Sachlage wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie die Güte hätten zu veranlassen, dass mir die szt. für Dr. Walter übergebenen Unterlagen baldmöglichst zurückgegeben werden. Es wäre peinlich, wenn diese Unterlagen etwa mit den Papieren anderer vergeblicher Bewerber auch in andere Hände kämen.

.//.

Nachdem wir uns längere Zeit nicht mehr gesprochen hatten und auch auf dem Städtetag, soweit ich diesem anwohnen konnte, dazu keine Gelegenheit gegeben war, hatte ich gehofft, beim Rotaryfest in Mannheim wieder einmal mit Ihnen zusammensein zu können und habe sehr bedauert, dass sich dann dazu keine Gelegenheit mehr ergeben hat. Ich war recht betrübt über den Zwischenfall, der Ihnen offenbar Veranlassung gegeben hat, vorzeitig wegzugehen. Auf das mit so viel Liebe vorbereitete und so schön verlaufene Fest ist durch diesen Zwischenfall auch für mich ein Schatten gefallen.

Mit herzlichen Grüssen und der Bitte, mich auch Ihrer verehrten Gattin zu empfehlen,

Ihr

Reuter.

Es würde mich wirklich aber doch interessieren, gelegentlich von Ihnen ein aufklärendes Wort darüber zu hören, ob der Bewerber aus Ostpreussen wirklich nach der beruflichen und persönlichen Seite der Stadt Mannheim die besseren Garantien für eine gute Besetzung der leitenden Stelle bieten konnte als der Sohn der Stadt, dessen Großvater ein angesehener Bäckermeister in Mannheim gewesen ist, dessen Vater als hochangesehener Ingenieur seiner Vaterstadt durch weltbekannte Bauten Ehre gemacht hat, als Mann der Praxis den Ehrendoktor der Technischen Hochschule Karlsruhe erhielt, und schließlich in treuem Aushalten in seinem Dienst in Mannheim dem Krieg zum Opfer gefallen ist, und als Dr. Walter selbst, der gelegentlich von maßgebender Stelle als der Beste der jüngeren Nachwuchskräfte in einer hochangesehenen einheimischen Baufirma bezeichnet worden ist.

d.O.

Mannheim, den 4. Juli 1955

Unter Verschluß -

an Herrn Stadtdirektor Elsaesser -

Ich bitte, mir die Unterlagen bezüglich des Herrn Dr. Walter wieder zu übermitteln. Wie ist eigentlich die Sache mit Herrn Dr. Walter ausgegangen ? Ich kann mich nicht mehr genau erinnern.

Oberbürgermeister

Dr. jur. Dr. med. h. c. KARL BENDER

KARLSRUHE,
Mozartstr. 13
Fernsprecher 5402

18.April 1953.

Unter Vermittlung
Fm Herrn Stadtdirektor
Glässner.

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Dr.Heimerich,
M a n n h e i m

22.4.53.

Otto Beck-Str.35

Lieber verehrter Herr Kollege !

Ich hoffe, daß Sie dieses Wochenende wieder in Ebersteinburg sind und dort mehr Glück haben, als letztes Wochenende. Ich wünsche auch recht gutes Wetter.

Wir sind gestern Abend zurückgekommen und haben uns in den zwei Wochen wirklich sehr gut erholt. Die Natur und Gegend dort oben ist eben doch unvergleichlich schön und ich kann Sie wirklich nur beglückwünschen, dass Sie ein so schönes Heim dort haben.

Ich bitte es mir nicht zu verübeln, wenn ich auch noch mit einem Wort auf meinen Schwiegersohn Dipl. Ing.Dr.Walter, Mannheim, zurückkomme.

Den Ihnen kurzerhand übergebenen, aber eigentlich nicht zur Weitergabe bestimmten Notizen, trage ich über die Tätigkeit Walter's in letzter Zeit nach, daß dieser neben kleineren Projektbearbeitungen im Sommer und Herbst des letzten Jahres den Wiederaufbau des einen gesprengten Brückenbogens der Brücke von Seckenheim nach Ilvesheim vom Stammhaus Grün und Bilfinger aus in technischer und organisatorischer Hinsicht zu überwachen hatte. Bauherr war die Straßenbaubehörde des Landes Baden-Württemberg Abt.Karlsruhe. Bei der Brücke handelt es sich um eine sogenannte "vorgespannte" Brücke. Das Objekt war technisch interes

sant, weil der neue Brückenbogen neben der bis dahin bestehenden Behelfsbrücke auf einem besonderen Gerüst erstellt und dann eingeschoben wurde. Die Arbeit hat sich in technischer Hinsicht und auch in der Zusammenarbeit mit der Behörde - im Gegensatz zu der sogenannten BBC Brücke, welche die Firma zur gleichen Zeit für die Stadt Mannheim baute - absolut reibungslos abgewickelt, so daß Dr.Walter den Vorstand des Strassenbauamts in Heidelberg - Herrn Baurat Heubling - sowie Herrn Baurat Dr.Schöttgen von der Abteilung Karlsruhe jederzeit als Referenz angeben kann.- Seit einigen Wochen hat Dr.Walter nun die Bearbeitung eines größeren Schleußenbaues in Marbach a.N. von Mannheim aus durchzuführen. Es ist dies hauptsächlich eine organisatorische Aufgabe, die wegen der finanziellen Bedeutung des Objekts (5,5 Millionen DMark) einige Verantwortung mit sich bringt. Der offizielle Bearbeiter ist zwar, wie in solchen Fällen immer üblich, ein Vorstandsmitglied, Herr Dr.Burkhard. Dr.Walter arbeitet jedoch in dessen Auftrag völlig selbständig.- In den nächsten Wochen soll voraussichtlich auch eine Veröffentlichung über die Seckenheimer Brücke erscheinen, die zwar durch Dr.Walter bearbeitet, dann aber unter dem Namen eines Behördenvertreters veröffentlicht werden soll.

Herrn Oberbaudirektor Elsäßer kennt Dr.Walter lediglich vom Sehen, da er beruflich mit diesem noch nicht zu tun hatte. Er nimmt aber an, daß Herr Elsäßer sich an den Vater Walter's - Direktor Dr.h.c. Walter bei Grün und Bilfinger - der im Jahre 1944 durch Fliegerangriff zu Tode gekommen ist, erinnert.

Herr Dr.Walter ist gerne bereit, sich sowohl bei Ihnen, wie auch, wenn Sie dies wünschen, bei Herrn Oberbaudirektor Elsäßer vorzustellen.

Über die dienstliche Befähigung Walter's steht mir selbst kein maßgebendes Urteil zu. Ich muss mich hier auf die vorzüglichen Prüfungsergebnisse verlassen. Das aber kann ich versichern, daß er ein grundgescheiter und kluger zurückhaltender Mann ist mit absolut einwandfreiem zuverlässigem Charakter und ausserordentlichem Fleiß. Soweit ich unterrichtet bin, wird er auch zu den fähigsten Leuten

in mittlerem Alter bei Fa.Grün und Bilfinger gerechnet.

Ich hoffe, Ihnen mit meinen Ausführungen nicht zu sehr lästig gefallen zu sein und bin mit freundlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

Wenn Sie den in Aussicht gestellten Besuch bei Rotary Karlsruhe gelegentlich machen würden, so würde uns dies sehr freuen.

Mannheim, den 7. April 1953

Unter Verschluß

Herrn

Stadtdirektor Elsaesser

Herr Oberbürgermeister a.D. Bender, Freiburg, jetzt Karlsruhe, hat mich vor einiger Zeit auf seinen Schwiegersohn, Dr.ing. Helmut W a l t e r , aufmerksam gemacht, der z.Zt. bei der Firma Grün & Bilfinger tätig ist. Ich habe Herrn Bender gebeten, mir einige Unterlagen über Herrn Walter zu geben. Diese Unterlagen hat mir Herr Bender vor einigen Tagen ausgehändigt. Es handelt sich um eine kurze Skizze des Lebenslaufs von Herrn Walter und um zwei Veröffentlichungen dieses Herrn.

Ich bitte Sie, diese Unterlagen zu prüfen und mit mir dann Rücksprache zu nehmen. Vielleicht könnte Herr Walter als Ihr späterer Nachfolger mit in Betracht gezogen werden. Wir müßten uns ihn dann einmal ansehen.

Oberbürgermeister

den 9. August 1955

Herrn
Dr. jur. Ludwig Bernheim

H e i d e l b e r g
Rohrbacherstr. 80

Sehr verehrter Herr Dr. Bernheim !

Mit großem Bedauern habe ich heute morgen aus der Zeitung entnommen, daß Ihre Frau Gemahlin verstorben ist. Ich wußte schon seit einiger Zeit durch Ihren Schwiegersohn, daß sie schwer krank war. Es ist für Sie und Ihre Töchter sehr schwer, Gattin und Mutter nach einer so langen Lebensgemeinschaft zu verlieren. Ich bitte Sie und alle Ihre Angehörigen, meiner herzlichen Teilnahme versichert zu sein. Meine Frau, die zur Zeit noch im Krankenhaus liegt, denkt mit den gleichen Gefühlen an Sie.

Stets Ihr

Ihr

#1cg

Kurz nach vollendetem 71. Lebensjahr wurde meine gute Lebens-
kameradin, meine liebe Frau, unsere stets treubesorgte, verständ-
nisvolle Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Paula Bernheim

geb. Weisbrod

von ihrer schweren, geduldig ertragenen Krankheit erlöst.

Dr. jur. Ludwig Bernheim
Ministerialrat a. D.
Rosemarie Bergs, geb. Bernheim
Dr. med. Käte Otto, geb. Bernheim
Helmut Bergs
Dr. jur. Heinz G. C. Otto
Dr. jur. Theodor Weisbrod
Oberreg.-Rat a. D.

Heidelberg, Kiefersfelden/Obb., Weinheim, den 8. August 1955
Rohrbacher Straße 80

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis in Weinheim statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

19. Jan. 1953

ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER BÜRGER IM STAAT
EINGETRAGENER VEREIN

STUTTGART-O
NECKARSTRASSE 18B
TELEFON 97630

Herrn
Oberbürgermeister
Dr.Dr.Heimerich
Neues Rathaus
M a n n h e i m

den 15. Jan. 1953

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Gerade erhalte ich durch Ihre Pressestelle eine Information über die "Mannheimer Gespräche". Derartige Mitteilungen sind, wie Sie sich denken können, für uns von ausserordentlichem Interesse. Wir werden daher, wie schon auf den Tätigkeitsbericht Ihrer Verwaltung, auch auf diese "Gespräche" in unserer Monatsschrift eingehen.

Ich freute mich sehr, auf diesem Wege indirekt von Ihnen zu hören. Sobald mich mein Weg wieder in die dortige Gegend führt, werde ich mir erlauben, bei Ihnen vorzusprechen.

Mit verbindlichen Empfehlungen bin ich wie stets

Ihr Ihnen sehr ergebener

(Dr.F.H.Betz)

den 2. Dez. 1954

1.) Herrn

Justizminister a.D.
Dr. Josef B e y e r l e

S t u t t g a r t
Schoderstr. 6

Sehr verehrter Herr Minister !

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 30. November 1954
-/- und übersende Ihnen die Satzung der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar.

Leider hat die Kommunale Arbeitsgemeinschaft die Hoffnungen nicht erfüllt, die wir in sie gesetzt haben. Die Ländergrenzen haben sich als eine zu große Hemmung erwiesen. Nach den zuletzt gefassten Beschlüssen bleibt die Arbeitsgemeinschaft aufrechterhalten, aber ihr Arbeitsgebiet wird eine wesentliche Einschränkung erfahren. Es ist in Wirklichkeit nur eine Konferenz der Nachbarn übrig geblieben, die der gegenseitigen Unterrichtung und dem Erfahrungsaustausch dient.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung bin ich

Ihr ergebener

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

1. Dez. 1954

Dr J. Beyerle

Stuttgart, Rotebühlstr. 6/I, den 30. Novbr. 1954.

Herrn
Oberbürgermeister Dr Heimerich
Mannheim.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Zu der Tagung des „Rother-Ausschusses" in Schlangenbad vom 15. Oktober vorigen Jahres konnte mich Kollege Dr Hesse begleiten, der damit ist einverstanden. Die Kommission soll prüfen, nach welchem Weg die Selbständigkeiten, die berufsständischen oder wirtschaftlichen Räumen zugehörigen Kommunen bei der Regelung gemeinsamer Probleme entsprechen, mit dem Raumordnung der Bundesregierung gegeben werden können.

Für meine Arbeit in dieser Kommission wäre es wichtig, dass ich Gesellschaftsordnung und Statut des i.J. 1951 gegründeten Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar kennen lernte. Zu diesem Zweck erlaube ich mir, Sie, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, zu bitten, Sie möchten die zuständige Stelle anweisen, uns einschlägiges Material zuzusenden. Für Ihre gütige Hilfe bin ich sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

J. Beyerle

Bi - B..

den 18. August 1955

Herrn

Staatsminister a.D.
Gottlob Binder,

Frankfurt a.M.

Felix Dahnstr. 10

Lieber Binder !

Deinen 70. Geburtstag habe ich leider übersehen. Es geschah das im Drange der Geschäfte, die sich bei dem Ausscheiden aus dem Amt ergeben. So kann ich Dir nur nachträglich alles Gute zu diesem Tag wünschen. Es ist doch sehr erfreulich, daß Du ihn bei guter Gesundheit und in voller geistiger Frische erleben konntest Ich hoffe, daß Du auch im Kreise Deiner Familie keinerlei Sorgen hast und bitte Dich, Deine Frau herzlich von mir und meiner Frau zu grüßen.

Ich selbst gehe morgen aus dem Amt. Da ich noch recht arbeits - frisch bin, werde ich meine anwaltschaftliche Tätigkeit wieder aufnahmen und mich im übrigen dem Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten wimmen. Über meine Nachfolge ist ein großer Streit entbrannt. Am 11. September findet die Volkswahl statt. Die SPD und KPD haben sich für den Bundestagsabgeordneten Werner Jacobi entschieden, während alle bürgerlichen Parteien und ein parteiloser Wählerblock, der unter der Führung unse - res Ehrenbürgers Dr. Waldeck steht, für Dr. Reschke eintritt. Wem ich den Sieg bei dieser Wahl gönne, wirst Du Dir denken können. Reschke ist ein ganz ausgezeichneter Mann und hat durch eine 5-jährige Tätigkeit in Mannheim die hiesigen Verhältnisse genau kennengelernt.

Meiner Frau geht es seit langer Zeit nicht sehr gut. Sie leidet an einem toxischen Kreislaufschaden und befindet sich z.Zt. im Krankenhaus. Dadurch ist auch für mich der Übergang vom Amt in eine neue Tätigkeit besonders schwierig. Man kann sich nicht so

-/-

aussprechen, wie man will. In den nächsten Tagen wird meine Frau nach dem Sanatorium ~~Bad~~ Glotterbad gehen. Wir hoffen alle, daß sie dort Heilung findet.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus verbleibe ich

Dein

Oh.

10. Dezember 4

1.) Herrn

Minister a.D.
G. B i n d e r

Frankfurt/Main

Mainkai 15 II

Sehr geehrter Herr Minister !

Im Auftrag von Herrn Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der sich z.Zt. in Urlaub befindet, bestätigen wir den Eingang Ihrer Postkarte vom 9. ds.Mts. Er wird im Laufe des Monats Januar auf die Angelegenheit zurückkommen.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

2.) Z.d.A.

Sekr. I

DEUTSCHER VERBAND FÜR WOHNUNGSWESEN
STÄDTEBAU UND RAUMPLANUNG E. V.

KÖLN AM RHEIN
RIEHLER STRASSE 53 · TEL. 73174

G.Binder Frankfurt/M
Mainkai 15 II

Herrn
Oberbürgermeister
Dr.Hermann Heimerich
M a n n h e i m
Rathaus

10.Dez. 1954

Lieber Heimerich,

ich habe es sehr bedauert daß ich Dich bei dem Vortrag H e i n i g nicht sprechen konnte.Hoffentlich bist Du inzwischen von der Grippe genesen, und wieder wohlauf.Von mir kann ich das leider nicht sagen.Ich bin noch immer in ärztlicher Behandlung und muss mir grosse Zurückhaltung auferlegen.- Darf ich nochmal an die Erledigung meines Anliegens (Deutscher Verband für Wohnungswesen) erinnern.Ich wäre Dir für einen baldigen Bescheid dankbar.

Freundliche Grüsse
Dein

Ffm.9.12.54

Binder

NOTOPFER 2 BERLIN STEUERMARKE

(16) FRANKFURT

9.12.5[illegible]-10[illegible]3

mc

DEUTSCHE BUNDESPOST 10 Pf

INTERNATIONALE Frankfurter Messe

6. - 10. März 1965

6. November 4

- Ihr Schreiben vom 27.10.54 -

Herrn
Staatsminister a.D.
1.) Gottlob B i n d e r

Frankfurt a.M.

Mainkai 15

Sehr verehrter Herr Staatsminister !

Herr Oberbürgermeister Dr. Heimerich ist z.Zt. an einer Grippe erkrankt. Er freut sich aber, bei dem Vortrag Heinig Sie hier zu sehen und dann über die Angelegenheit Deutscher Verband für Wohnungswesen mit Ihnen sprechen zu können.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

2.) Z.d.A.

Sekr. I

Gr.

-Stadtamtmann-

29. Okt. 1954

GOTTLOB BINDER
STAATSMINISTER a. D.

FRANKFURT A. M.
MAINKAI 15 · RUF 95872

27.X.1954.

Lieber Heimerich !

Untern 22.September habe ich Dir zwei Schreiben geschickt,ein offizielles und ein privates,und Dich gebeten zu veranlassen daß der Beitrag für den Deutschen Verband für Wohnungswesen Deiner Stadt überwiesen werde.Ich bat Dich weiter wenn möglich eine Erhöhung des Beitrages,wie früher zwischen uns besprochen,vorzunehmen.Die Überweisung ist noch erfolgt,ich darf daher nochmal an die Erledigung meines Anliegens erinnern.
Ich habe augenblicklich sehr ernste Sorgen um den Verband,einmal finanzieller Art,zum andern persönlicher Art.Mit dem Ausscheiden von Frau Schäfer ist die Nachfolge plötzlich akut geworden.Obwohl ich Vorsorge traf und schon vor Monaten eine geeignete Kraft zur Einarbeitung einstellte,stehe ich doch vor einer ungelösten Frage weil der vorgesehene Nachfolger nicht mehr interessiert ist-und offenbar andre Möglichkeiten vor sich sieht.Ich bemühe mich den Mann zu halten,habe aber wenig Hoffnung daß es mir gelingen wird.
Zu dem Vortrag Heinig im Institut habe ich mich angemeldet,vielleicht bietet sich am 12/11 Gelegenheit daß wir uns auch über diese mich bedrückenden Probleme aussprechen können.Gesundheitlich geht es mir,trotz der Kur in Bad Wiessee,wenig befriedigend,ich bin weiter in ärztl.Behandlung.

Herzl.Grüsse von Haus zu Haus
Dein

Binder

K/5

Aus Anlaß des Todes unserer Generalsekretärin, Frau Paula Schäfer, haben uns viele Beweise der aufrichtigen Teilnahme erreicht. Wir haben diese als Zeichen der Frau Schäfer über ihren Tod hinaus erhaltenen Achtung und Anerkennung, aber auch als Bekundung der Verbundenheit mit dem Verband und den Aufgaben, denen Frau Schäfer ihre ganze Kraft gewidmet hat, tiefbewegt empfunden. Leider ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen persönlich zu antworten. Erlauben Sie uns daher, Ihnen auf diesem Weg unseren aufrichtigen Dank auszusprechen.

Deutscher Verband für Wohnungswesen,
Städtebau- und Raumplanung e.V.

Köln, im Oktober 1954
Riehler Straße 53

Staatsminister a. D.
Verbandspräsident

den 4. Oktober 1954

1.) Herrn Minister a.D. G. B i n d e r,
Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und
Raumplanung e.V., Frankfurt Mainkai 15

Lieber Binder !

Soeben höre ich, daß Frau Paula Schäfer plötzlich an ihrem Herzleiden verstorben ist,

Der frühe Tod, dieser so verdienstvollen und warmherzigen Frau ist tief bedauerlich. Sie hat auf dem Gebiet der Woh - nungswirtschaft und des Siedlungswesens Großes geleistet und ist Dir sicherlich die beste Mitarbeiterin gewesen. Wir denken hier mit großer Teilnahme an alle diejenigen, die mit ihr im Leben und in der Arbeit eng verbunden waren. Frau Paula Schäfer wird bei uns unvergessen bleiben.

Dein

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

fot. x aby

11. Aug. 1954

GESELLSCHAFT DER FREUNDE MANNHEIMS

UND DER EHEMALIGEN KURPFALZ

MANNHEIMER ALTERTUMSVEREIN VON 1859

MANNHEIM, 11. August 1954

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Dr. H.Heimerich

M a n n h e i m
Rathaus

Ihr haben den Empfang schon, 14.8.54.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Herr Dr. Waldeck bat mich, Ihnen den Band 51 der "Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz" zu übersenden. In diesem Bande ist auf Seite 231 ff. der Beitrag von Studienrat Kurt Baumann: " Probleme der pfälzischen Geschichte im 19.Jahrhundert" enthalten, über den Herr Dr. Waldeck in diesen Tagen mit Ihnen gesprochen hat. Für eine gelegentliche Rückgabe des Bandes wären wir dankbar.

Mit verbindlichsten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

L. G. Böhm

Anlage.

ANSCHRIFT: MANNHEIM, ZEUGHAUS, C 5 TELEFON: ~~32260~~, KLINKE 219
58121

den 30. Okt. 1953

1.) Herrn
Dr. Ludwig W. B ö h m
Direktor des Schloßmuseums

M a n n h e i m

Sehr verehrter Herr Dr. Böhm !

Haben Sie herzlichen Dank für das Druckexemplar Ihrer schönen Rede zur Jahrhunderfeier der Stadt Ludwigshafen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

DR. LUDWIG W. BÖHM

Den 4.9.53.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Darf ich Ihnen als Anlage den soeben fertiggestellten Druck meiner Rede zur Jahrhundertfeier der Stadt Ludwigshafen übersenden?

Ihr sehr ergebener

L. W. Böhm

Von der Rheinschanze
zum Hof Ludwigshafen.

den 26. Juli 1955

Herrn

Oberbürgermeister a.D.
Josef B r a u n

Mannheim-Käfertal
Kurze Mannheimerstr. 64

Sehr verehrter Herr Kollege Braun !

Wie Sie wissen, scheide ich in diesen Tagen aus dem Dienst der Stadt Mannheim. Dabei denke ich auch an Sie und Ihre Leistung für unsere Stadt und bedauere sehr, daß Sie wegen Ihres Gesundheitszustandes bei der Abschiedsveranstaltung des Stadtrats für mich nicht teilnehmen können. Ich wollte Sie schon seit längerer Zeit besuchen, bin aber infolge des Drangs der Geschäfte nicht dazu gekommen. In meinem Ruhestand hoffe ich, diesen Besuch bald nachholen zu können.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Gesundheit und für Ihre Familie alles Gute und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr stets ergebener

Oh.

Frau

Julie Brettel, Wenigs b/ Büdingen

Mannheim, den 27. März 1954

Liebe Tante Julie !

Mit herzlichem Bedauern habe ich heute Morgen von dem Tod Onkel Adolfs Kenntnis genommen. Ich habe auch Anneliese, die vor 10 Tagen nach dem Land Israel geflogen ist, gleich Nachricht gegeben. Sie wird sehr betrübt sein, denn sie hing immer ganz besonders an Onkel Adolf.

Viele Erinnerungen verknüpfen uns mit dem Onkel. Wie schon war es immer wieder in unseren jungen Jahren in Büdingen und zuweilen ist er doch auch nach Schlitz gekommen oder hat uns sonst irgendwo besucht, vor allem auch in Mannheim. Wir haben seine Persönlichkeit und seine ganze Art sehr geschätzt. Es ist ganz richtig, daß er sein Leben in einem unermüdlichen Dienst an seinen Kranken und in der Sorge um seine Familie erschöpft hat. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.

Unsere Teilnahme wendet sich Dir und Deiner ganzen Familie zu. Es wird Anneliese besonders leid tun, daß sie heute nicht zur Beisetzung in Büdingen sein kann. Wenn sie hier wäre, wäre sie sicher sofort -/- gefahren.

In herzlicher Mittrauer

Euer

Vh.

Gefund Bäume / Bau.
80

†

Nach einem erfüllten arbeitsreichen Leben verschied heute Nacht im 79. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser stets um uns besorgter Vater, Großvater und Schwiegervater

der prakt. Arzt **Dr. med. Adolf Brettel**

Seine Lebensaufgabe sah er in unermüdlichem Dienst an seinen Kranken und in der Sorge um seine Familie.

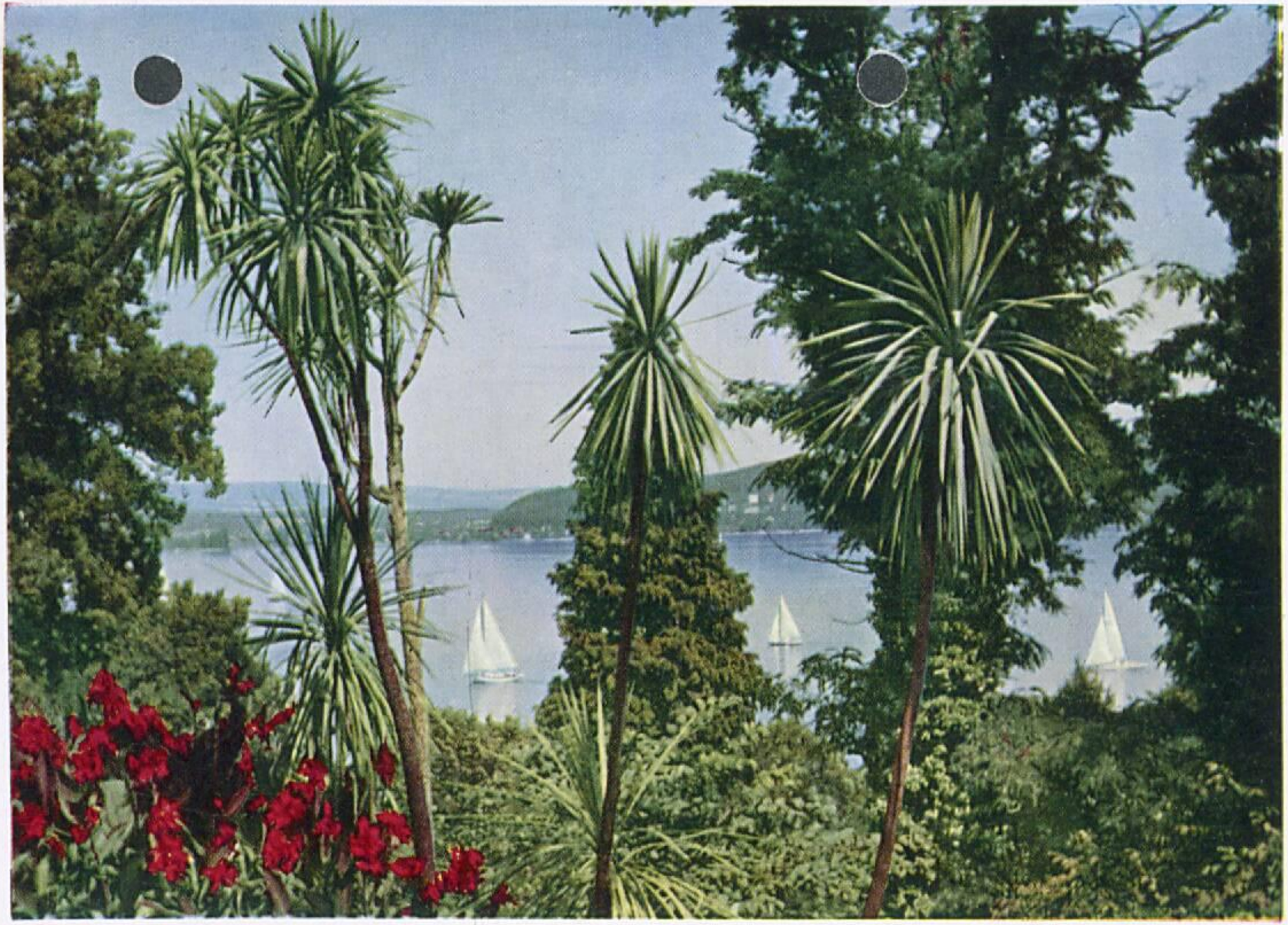
In schmerzlicher Trauer:

Julie Brettel geb. Molitor
Albert Heeser und Frau Erika geb. Brettel
Dr. Rudolf Jäger und Frau Otti geb. Brettel
Alfred Thurk und Frau Edith geb. Brettel
Annedore Heinzmann geb. Brettel

Um ihren immer verständnisvollen Großvater trauern mit uns sechs Enkel.

Wenings, Essen, Büdingen und Hamburg, den 25. März 1954

Die Beisetzung findet am Samstag, den 27. März 1954, um 2 Uhr von der Friedhofskapelle in Büdingen aus statt.





Herrn

D. d. H. Heinrich

Kurbürgermeister d. Stadt

Traunstein

Baden

INSEL MAINAU

16/4/53.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister.

Die Inbetriebnahme auf der Insel Mainau hat begonnen. Bei Fall der Teilnahme ist über Ersatzmann Herrn Rende bereit uns für Interesse an dieser Arbeit und die Abordnung eines Beitrags Ihrer Verwaltung mit den besten Grüßen

Ihr

Donald Diedmann

Tropeninsel Mainau im Bodensee

Einzelheiten Gärtner erbeten wie zu senden

den 28. Mai 1953

1.) Herrn
Prof. Dr. Donald Brinkmann

Z ü r i c h /Schweiz
Universität

Sehr verehrter Herr Professor !

Haben Sie herzlichen Dank für die freundliche Übersendung der Veröffentlichung "Der Arbeiter als Partner im Betrieb". Diese Arbeit interessiert mich sehr, da ich mich mit dem Problem der Partnerschaft schon wiederholt beschäftigt habe. Auch Ihre "Psychologischen Betrachtungen im Reliefmodell" werde ich sehr gerne lesen.

Ich habe mich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft zu machen und hoffe, daß diese Begegnung in Mannheim nicht unsere letzte gewesen ist.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

Obgmstr.

2.) Z.d.A.

ab


Torino - Panorama
214

12.6.54

K/4

Ihre werte Ihre
Abschiedsmitteilung
von hier unterrichtet
zu haben, erübrigt
eine Bestätigung, welche
ich mir ergebenst
gestatte zu senden.

Hochachtungsvoll

Ing. [illegible]



Herrn

Oberbürgermeister

Dr. F. Heimerich

in Mannheim

Otto Beckstr.

Germania

G. Ratti - Torino - ripr. vietata

PROF. DR. DONALD BRINKMANN

Zürich - 44

Dimanche

Tel. 32.42.23

PROF. DR. DONALD BRINKMANN

Dank d. Herrn Oberbürgermeister
R. Heinrich nochmals
herzlich für den reizenden
Abend.
Mit verbindlichen Grüßen

D. B.

24-5-53.

Für Ihre wohltuende Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sage ich Ihnen im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Dr. jur. Wolfgang Cartellieri
Ministerialrat

Bad-Godesberg-Mehlem im Februar 1955

X/49

7. Feb. 1955

Bad Godesberg-Mehlem, 5.2.1955

Lieber verehrter Herr Dr. Heinrich!

Für Ihre freundliche Teilnahme am Tode meines Vaters möchte ich Ihnen freundlich im Namen aller Angehörigen ganz besonders danken. Es war für mich tröstlich, noch manche Jahre für Kämmen um meinen Vater das letzte Geleit zu geben.

Ihre besten Briefe und seine letzte Aufzeichnung galten der Überwindung seines Leidens.

Mit den Bitten um recht freundliche Nachsicht bleibe ich mit stillem Gruß Ihr dankbar ergebener

Rolf Hansen.

den 19. Januar 1955

Herrn

Ministerialrat
1.) Dr. jur. Wolfgang Cartellieri,

Bad Godesberg- Mehlem

Sehr verehrter Herr Dr. Cartellieri !

Aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung habe ich entnommen, daß Ihr Herr Vater in hohem Alter in Jena verstorben ist.

Ich bitte Sie und alle Ihre Angehörigen, meiner herzlichen Teilnahme versichert zu sein. Auch meine Frau schließt sich diesem Ausdruck der Teilnahme an.

Ich stelle immer wieder fest, daß Ihr Herr Vater, der wohl auch lange in Heidelberg gewirkt hat, im hiesigen Raum nicht vergessen war. Er war nach dem Tode von Professor Meinecke wohl der Senior der deutschen Geschichts-Wissenschaft. Daß er in Jena ausgehalten hat, ist sehr zu bewundern.

In aufrichtiger Mittrauer

Ihr ergebener

2.) Z.d.A.

Obgmstr. Uh.

Aus der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" vom 18. Januar 1955

Am 16. Januar 1955 starb in Jena unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, o. ö. Professor der Geschichte (emerit.), Geheimer Hofrat

Dr. phil. Alexander Cartellieri

geb. 19. Juni 1867

Sein Leben stand bis in die jüngste Zeit im Dienst einer freien wissenschaftlichen Forschung.

Im Namen aller Angehörigen:

Dr. jur. Wolfgang Cartellieri
Ministerialrat

Bad Godesberg-Mehlem

den 29. Dez. 1953

Herrn

Ministerialrat
Dr. W. Cartellieri,

B o n n

Sehr geehrter Herr Dr. Cartellieri !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Geburtstagswün - sche aus Paris. Ich nehme an, daß Sie mittlerweile nach Bonn zurückgekehrt sind und die Weihnachtstage mit Ihrer Familie verleben konnten. Ihr Leben ist sicherlich jetzt sehr interessant, wenn auch der Pendelverkehr zwischen Paris und Bonn manchmal lästig sein mag.

Wir haben Weihnachten in Ebersteinburg verbracht sind aber wegen des schlechten Wetters jetzt wieder nach Mannheim geflüchtet.

Ich freue mich sehr, daß Prof. Siebert unserem Vertrag nun zugestimmt hat und daß der "Betriebs-Berater" von der ersten Januar - Nummer ab mit dem neuen Kopf herauskommt. Ich habe Herrn Dr. Pfeffer kürzlich geschrieben, daß ich es für durchaus zweckmäßig halte, wenn hinter dem Namen jedes ständigen Mitarbeiters sein be - sonderes Sachgebiet, also Wirtschaftsrecht, Steuerrecht oder Arbeits- und Sozialrecht aufgeführt würde. Ich nehme an, daß Herr Dr. Pfeffer mittlerweile in diesem Sinne an Sie herangetreten ist.

Ich hoffe, Sie bald wieder einmal in Mannheim zu sehen. Ein solcher Besuch war doch vor einiger Zeit in Aussicht genommen.

Ihnen und Ihrer Familie wünschen meine Frau und ich alles Gute für das Neue Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

fd.s.ab
9.1.

Club berufstätiger Frauen
Mannheim

23.3.55

28. März 1955

A/g

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Im Namen des Clubs in Mannheim möchte ich Ihnen sehr herzlich danken für Ihre Unterstützung, die Sie uns bei unserer Kerzenfeier so grosszügig gewährt haben. Besonderen Dank möchte ich Ihnen aber auch sagen für die so persönlichen und herzlichen Worte, die Sie bei Ihrer Ansprache für uns Frauen fanden. Von den auswärtigen Teilnehmerinnen ist mir jetzt nach der Feier immer wieder geschrieben worden, wie stolz wir Mannheimer auf unser Stadtoberhaupt sein können. Wir wissen es wohl alle selbst, aber freue uns doch über diese allgemeine Ansicht, die ich Ihnen übermitteln kann.

Hoffentlich geht es Ihrer Gattin wieder besser. Bitte grüssen Sie sie sehr von uns Allen, die wir ihr Fehlen an unserm Fest sehr bedauert haben.

Hochachtungsvoll!

Ihre

Gisela Bopp

20. Dez. 1954

DER VI. PANEUROPA-KONGRESS

Baden-Baden, 30. Oktober bis 1. November 1954

Vom 30. Oktober bis 1. November 1954 tagte der VI. PANEUROPA-KONGRESS in Baden-Baden zur Feier des 30. Jubiläums der Paneuropa-Union. Über 200 Delegierte aus 12 Staaten nahmen am Kongreß teil, dessen Vorsitzender Graf Coudenhove-Kalergi, der Gründer der Paneuropa-Union, war. Die beiden Vizepräsidenten des Kongresses waren: General Billotte, Mitglied der Assemblée Nationale, und Dr. Erich Mende, Mitglied des Bundestages; der dritte Vizepräsident der Paneuropa-Union, Ministerpräsident a. D. Paul van Zeeland, hatte sein Fernbleiben wegen einer Reise nach Brasilien entschuldigt.

Zahlreiche Begrüßungen waren zum Kongreß eingetroffen, darunter von Bundeskanzler Adenauer, dem Ehrenpräsidenten des Kongresses; von Bundespräsident Professor Heuss; dem Präsidenten der Italienischen Republik, Luigi Einaudi; Prinz Bernhard, Niederlande; den Ministerpräsidenten Churchill, Pandit Nehru und Josef Bech, dem ehemaligen Ministerpräsidenten Belgiens, Paul van Zeeland; dem Präsidenten der Montan-Union, Jean Monnet und dessen Vizepräsidenten, Franz Etzel; dem Präsidenten der Französischen Nationalversammlung, Le Troquer, sowie des Schweizerischen Nationalrates, Perret; dem früheren Ministerpräsidenten Frankreichs, Georges Bidault; dem österreichischen Außenminister Leopold Figl; Don Sturzo; den Bundesministern Erhard und Schäffer, den Ministerpräsidenten Karl Arnold und Gebhard Müller; Walter Freitag, dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes; Emile Roche, dem Präsidenten des Französischen Wirtschaftsrates; Guérin de Beaumont, dem französischen Justizminister; Staatssekretär de Moustier; Minister a. D. Karl Burckhardt, Thomas Mann, Guido Manacorda und Salvador de Madariaga. Ein sehr herzliches Schreiben des Präsidenten der französischen Republik, René Coty, an Graf Coudenhove-Kalergi wurde verlesen, das die Mitteilung von dessen Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion enthielt.

Unter den Kongreß-Rednern sind zu nennen: der Altbundespräsident der Schweiz, Pilet-Golaz; Bundesminister Dr. Hermann Schäfer; Minister Farny von Baden-Württemberg; Oberbürgermeister Dr. Schlapper, Baden-Baden; der ehemalige Gesandte der USA, Herbert Pell; der Deputierte und ehemalige Minister, General Raymond Schmittlein; Prinz Lennart Bernadotte; der Gründer der Uomo Qualunque Bewegung, Guglielmo Giannini; der niederländische Bankier Greidanus; die französische Frauenführerin Mme. Malaterre-Sellier; die Mitglieder des Bundestages Gräfin Finckenstein, Dr. Höfler und Dr. von Merkatz; der ehemalige Rektor der Frankfurter Universität, Professor Horkheimer; der ehemalige Generalsekretär der Britischen Rotary-Clubs, Vivian Carter; der Chefredakteur der Pariser „Actualité", Raymond Franklin; der Deputierte der französischen Nationalversammlung, M. Kauffmann; der belgische Revisor d'Hoop; der französische Schriftsteller de Jonchay.

Folgende Resolutionen wurden einstimmig angenommen:

RESOLUTION I

Der VI. Paneuropa-Kongreß, Baden-Baden, spricht den drei europäischen Staatsmännern Konrad ADENAUER, Sir Anthony EDEN und Pierre MENDES-FRANCE seinen Dank dafür aus, daß es ihrem Mut und ihrem Weitblick gelungen ist, Europa durch die Gründung der Westeuropäischen Union aus einer gefährlichen Sackgasse zu befreien.

RESOLUTION II

Die Paneuropa-Union, auf ihrem Kongreß vom 1. November 1954 in Baden-Baden,

— nimmt mit Genugtuung den Abschluß der Abkommen von London und Paris zur Kenntnis.

— Sie spricht die Hoffnung aus, daß die in Frage kommenden nationalen Parlamente rasch deren Ratifikation genehmigen werden.

— Sie fordert die nationalen Regierungen auf, angesichts der so eröffneten neuen Perspektiven in ihren konstruktiven Bemühungen nicht zu erlahmen, sondern im Gegenteil unverzüglich die Errichtung gemeinsamer Institutionen zu prüfen, die eine schrittweise Verwirklichung der Europäischen Föderation gestatten.

— Sie weist darauf hin, daß jede militärische Union eine diplomatische Solidarität erfordert.

RESOLUTION III

Der VI. Paneuropa-Kongreß, Baden-Baden, bekennt sich zu der Auffassung, daß die Zukunft Europas weitgehend von den der Propaganda für Europa und für den Frieden zur Verfügung stehenden Mitteln abhängt.

Er richtet die Aufmerksamkeit der Parlamente und der Regierungen auf den Umstand, daß die III. Internationale über unerschöpfliche Mittel zur Förderung ihrer antieuropäischen Propaganda verfügt, während die Propagandamittel für ein freies, einiges und friedliches Europa minimal sind.

Um diese Ungleichheit zu überwinden, schlägt der Kongreß vor:

1. daß die europäischen Parlamente Gesetze beschließen, denen zufolge ein promille der für Rüstungszwecke bewilligten Mittel der Propaganda und Erziehung für Europa und den Frieden zufließen und zu diesem Zwecke dem Generalsekretariat des Europa-Rates zur Verfügung gestellt werden,

2. daß die Versammlung der Montan-Union die Hohe Behörde bevollmächtigt, Überschüsse ihrer Gewinne der Europapropaganda zur Verfügung zu stellen;

3. daß ein internationales Finanzkomitee von paneuropäisch eingestellten Wirtschaftsführern sich bildet, das die Finanzierung der Propaganda übernimmt.

Dieses Komitee würde über die Verwendung privater Beiträge verfügen und sie an die verschiedenen für Europa wirkenden Organisationen verteilen, entsprechend der Bedeutung und der Erfolge ihrer Leistungen.

Um diese private Finanzierung zu fördern, sollten die Parlamente und die Regierungen anderer europäischer Länder dem Beispiel der deutschen Gesetzgebung folgen, die es gestattet, solche Spenden von der Steuer abzuziehen.

RESOLUTION IV

Der Kongreß ist der Ansicht, daß ein Europatag, der jedes Jahr an einem gleichen Datum gefeiert werden soll, sich zu einem bedeutenden Element paneuropäischer Propaganda entwickeln könnte.

Als Datum des Europatages schlägt er den Frühlingsbeginn vor: den 21. März.

DAS PROGRAMM DER PANEUROPA-FRIEDENSBEWEGUNG

einstimmig angenommen durch den Paneuropa-Kongreß von Baden-Baden
am 31. Oktober 1954

1. Die Paneuropa-Friedensbewegung kämpft für die Menschenwürde, die persönliche Freiheit, den Wohlstand und die soziale Sicherheit der Europäer im Rahmen des Weltfriedens, dessen Sicherung Hauptziel der Bewegung ist.

2. Zur Erreichung dieser Ziele muß Europa sich schrittweise zu einer Föderation zusammenschließen, sowie zu einem gemeinsamen Markt, mit freier Bewegung von Menschen und Gütern.

3. Solange diese politische und wirtschaftliche Union nicht erfüllt ist von einem europäischen Patriotismus, der die nationalen Patriotismen zusammenfaßt und krönt, bleibt sie brüchig.

   Darum arbeitet die Paneuropa-Bewegung an der Entfaltung eines europäischen Patriotismus, gegründet auf einer tausendjährigen Kultur- und Schicksalgemeinschaft und auf Achtung vor der Vielfalt des europäischen Wesens.

4. Die Einigung Europas bildet einen entscheidenden Schritt zum Weltfrieden. Nur ein einiges, mit Amerika verbündetes Europa ist stark genug zur Führung erfolgversprechender Friedensverhandlungen mit der Sowjet-Union.

5. Die Paneuropa-Bewegung fordert freie Wahlen unter internationaler Kontrolle für die zwischen dem Eisernen Vorhang und der Sowjetunion beheimatete Bevölkerung, als unerläßliche Voraussetzung für den Weltfrieden.

6. Internationales Ziel der Paneuropa-Bewegung ist die friedliche Koexistenz zwischen Ost und West zur Beendigung des Kalten Krieges, des Wettrüstens und der Atomgefahr.

7. Um diese Ziele durchzusetzen, erstrebt die Paneuropa-Bewegung eine enge Zusammenarbeit mit dem Europa-Rat, der Montan-Union und der Westeuropäischen Union.

Kongreß Baden - Baden

Schlußrede

Richard Coudenhove - Kalergi

Freunde,

Wir kommen zum letzten Punkt unseres Programmes: der Reorganisation der Paneuropa-Bewegung, nachdem wir die beiden anderen Aufgaben des Kongresses erfüllt haben: die Stellungnahme zur Tagespolitik und die Ausarbeitung eines bleibenden Programmes.

Diesen letzten Programmpunkt können wir aus Zeitgründen nur anschneiden, aber nicht erschöpfen. Es wäre praktisch unmöglich, in dieser vorgerückten Stunde des Kongresses eine Debatte über organisatorische Fragen zu eröffnen oder auch nur zu versuchen, uns auf ein Statut zu einigen.

Darum geht mein Vorschlag dahin, daß wir uns bald wieder treffen, und zwar hier in Baden-Baden, um uns mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Inzwischen wird unser Vorstand ein Vereinsstatut und einen Organisationsplan ausarbeiten und Ihnen zur Stellungnahme vorlegen.

Ich möchte Ihnen aber jetzt schon die Richtlinien skizzieren, die mir für diese künftige Organisation vorschweben.

In der Vorkriegszeit war die Paneuropa-Union in nationale Gruppen gegliedert, an deren Spitze meist führende Politiker standen, wie Reichstagspräsident Paul Loebe in Deutschland oder Minister Louis Loucheur in Frankreich, sowie nationale Komitees, gebildet aus Führern der Politik, der Wirtschaft und des Geisteslebens der betreffenden Nationen.

Dieses System hatte seine Vorteile, aber auch seine Schattenseiten. Denn jedes dieser Nationalkomitees betrachtete es nicht nur als seine Aufgabe, die europäische Idee zu verbreiten, sondern auch im paneuropäischen Zentralrat die nationalen Interessen gegen Paneuropa zu vertreten und zu verteidigun. Während z.B. unser Deutsches Komitee die Revision der Korridor-Frage forderte, stellte sich unser Polnisches Komitee auf den Standpunkt des Status quo. Und als ich eine Kompromisslösung vorschlug, wandten sich beide Nationalkomitees gegen meine Initiative.

Ich möchte nicht, daß solche Vorfälle sich wiederholen. Ich möchte darum von nationalen Komitees überhaupt absehen. Die Paneuropa-Union soll sich künftig nicht in nationale Gruppen gliedern, sondern einem einheitlichen Komitee unterstehen, das aus Europäern verschiedener Nationen und Parteien besteht. Die Auswahl dieses Komitees soll nicht auf Grund von nationalen oder parteipolitischen Quoten erfolgen, sondern auf Grund persönlicher Eignung und Leistung.

Auch auf diesem Kongress gab es keine nationalen Delegationen. Sie alle sind hier als Europäer versammelt, als Landsleute - als Europäer deutscher, französischer, italienischer, englischer und anderer Zungen, aber nicht als Deutsche, Franzosen und Vertreter anderer Nationen.

bitte Wenden

Die Paneuropa-Union soll für Europa eine ähnliche Rolle spielen, wie einst die sogenannte "Kongress-Party" für Indien. Wie diese Gruppe zur Zeit der britischen Herrschaft eine inoffizielle Vertreterin der Indischen Nation war, so soll die Paneuropa-Union zur inoffiziellen Repräsentantin der vielsprachigen Europäischen Nation werden - jenseits aller Sprachen und Parteien.

Die zweite Schwierigkeit ergibt sich aus der Notwendigkeit, jede kommunistische Infiltration in unseren Reihen zu verhindern. Dies zwingt die Paneuropa-Union, eine geschlossene internationale Gruppe zu werden, ein politischer Klub, eine Art "Offene Verschwörung", wie H.G.Wells dies in einem seiner Bücher beschreibt.

Neben dieser Paneuropa-Union, die als eine Organisation von Pionieren der Idee gedacht ist, soll die Paneuropa-Bewegung allen Europäern die Möglichkeit geben, unter der Führung der Paneuropa-Union sich zum Europäischen Patriotismus zu bekennen.

Das wichtigste Instrument zu diesem Bekenntnis ist das Paneuropa-Zeichen: das rote Kreuz auf goldener Sonne. Jeder Paneuropäer sollte dieses Symbol sichtbar tragen, um sich so im In- und Ausland zu unserer Idee zu bekennen.

Es wäre zu wünschen, daß alle Organisationen, die für Europa werben, sich auf dieses gemeinsame Symbol einigen, und zugleich auf die Paneuropa-Flagge, die unser Symbol auf hellblauem Grunde zeigt.

Das rote Kreuz ist zugleich Symbol der christlichen Brüderlichkeit und der internationalen Humanität; die Sonne Symbol des Geistes und des Lichtes, das die Finsternis überwindet; während der wolkenlose Himmel, auf dem die Paneuropa-Sonne strahlt, Symbol des Friedens ist.

Neben der geschlossenen Paneuropa-Union und der offenen Paneuropa-Bewegung muß eine Paneuropäische Propaganda-Zentrale geschaffen werden mit dem Sitz in der neutralen Schweiz und Zweigstellen in den wichtigsten Städten Europas. Diese Propaganda-Organisation soll mit den modernsten Mitteln der Propaganda die Europa-Idee ebenso verbreiten, wie der Kominform die kommunistische.

Die vierte Einrichtung, die notwendig ist, sind Experten-Komitees über alle einschlägigen Fragen. Diese Experten sollen Vorschläge an den Europa-Rat, an die Regierungen und an die Parlamente ausarbeiten. Wesentlich ist, daß es sich um wirkliche Sachverständige handelt ohne Rücksicht auf nationale oder parteipolitische Quoten.

Alle diese Pläne lassen sich nur dann verwirklichen, wenn es gelingt, unsere Bewegung entsprechend zu finanzieren. Diese Finanzfrage ist das Zentralproblem unserer Bewegung. Es gibt heute für die Europa-Idee zuviele Organisationen, aber zu wenig Geld.

Um diese Finanzierung zu sichern, schlage ich Ihnen die Annahme folgender Resolution vor:

> Der VI. Paneuropa-Kongress, Baden-Baden, bekennt sich zu der Auffassung, daß die Zukunft Europas weitgehend von den der Propaganda für Europa und für den Frieden zur Verfügung stehenden Mittel abhängt.

Er richtet die Aufmerksamkeit der Parlamente und der Regierungen auf den Umstand, daß die III. Internationale über unerschöpfliche Mittel zur Förderung ihrer anti-europäischen Propaganda verfügt, während die Propagandamittel für ein freies, einiges und friedliches Europa minimal sind.

Um diese Ungleichheit zu überwinden, schlägt der Kongreß vor:

1. daß die europäischen Parlamente Gesetze beschließen, denen zufolge ein promille der für Rüstungszwecke bewilligten Mittel der Propaganda und Erziehung für Europa und den Frieden zufließen und zu diesem Zweck dem Generalsekretariat des Europa-Rates zur Verfügung gestellt werden,
2. daß die Versammlung der Montan-Union die Hohe Behörde bevollmächtigt, Überschüsse ihrer Gewinne der Europa-Propaganda zur Verfügung zu stellen,
3. daß ein internationales Finanzkomitee von paneuropäisch eingestellten Wirtschaftsführern sich bildet, das die Finanzierung der Propaganda übernimmt.

Dieses Komitee würde über die Verwendung privater Beiträge verfügen und sie an die verschiedenen für Europa wirkenden Organisationen verteilen, entsprechend der Bedeutung und der Erfolge ihrer Leistungen.

Um diese private Finanzierung zu fördern, sollten die Parlamente und die Regierungen anderer europäischer Länder dem Beispiel der deutschen Gesetzgebung folgen, die es gestattet, solche Spenden von der Steuer abzuziehen.

Ich glaube, daß für den ersten dieser Vorschläge Mehrheiten in einer Reihe von europäischen Parlamenten zu finden wären. Wenn dies der Fall ist, könnte der Europa-Rat über 1 promille von 13 Milliarden 2oo Millionen Dollars verfügen, d.i. über 13 Millionen 2oo Tausend Dollar jährlich!

Was die Überschüsse der Montan-Union betrifft, so wäre die Hohe Autorität bereit, dieselben der Europäischen Propaganda zuzuführen. Dies wurde bisher nur durch die Versammlung der Montan-Union verhindert, die sich gegen die Finanzierung einer solchen Propaganda ausgesprochen hat.

Was die private Finanzierung betrifft, wäre es zu begrüßen, wenn eine internationale Stiftung unter Führung von Persönlichkeiten europäischen Rufes und Formates, diese Frage in die Hand nehmen würde. Dieser internationale Fonds wäre dann weder von der Europa-Bewegung abhängig, noch von der Paneuropa-Bewegung, noch von den europäischen Föderalisten; sondern könnte, wie die großen amerikanischen Stiftungen, regelmäßige oder besondere Beiträge denjenigen Organisationen zur Verfügung stellen, die am meisten für die Sache leisten.

(Nach Annahme der Resolution durch Akklamation)

Ich danke Ihnen für die einstimmige Annahme dieser Resolution und komme zu unserem letzten Resolutionsantrag, der Festsetzung eines internationalen Europa-Tages.

Wie Sie wissen, hatte ich zunächst den 1. August 1954 als Europa-Tag vorgeschlagen, zur Erinnerung an den 4o. Jahrestag des Kriegsbeginnes. Die Idee eines Europa-Tages wurde überall bereitwilligst aufgenommen. Nur war das Datum schlecht gewählt, da es in die Sommerferien fiel und alle Welt zu diesem Zeitpunkt verreist war

bitte wenden

Ich mußte ein anderes Datum vorschlagen, und dachte nun an den Tag des Frühlingsbeginnes, als Symbol dafür, daß mit Paneuropa für die Völker Europas ein neuer Frühling beginnt - nach der langen Nacht der internationalen Anarchie und der Bruderkriege.

Ich schlage Ihnen den Text der Resolution vor und bitte Sie um deren Annahme:

> Der Kongress ist der Ansicht, daß ein Europatag, der jedes Jahr an einem gleichen Datum gefeiert werden soll, sich zu einem bedeutenden Element paneuropäischer Propaganda entwickeln könnte.
>
> Als Datum des Europatages schlägt er den Frühlingsbeginn vor: den 21. März.

(Nach Annahme der Resolution durch Akklamation)

Ich danke Ihnen für die Annahme dieser unserer letzten Resolution, die eng zusammenhängt mit der Festsetzung des Datums unseres nächsten Kongresses.

Da der 21. März 1955 auf einen Montag fällt, möchte ich als Datum unseres nächsten Kongresses den 19., 2o. und 21. März in Aussicht nehmen.
(Annahme durch Akklamation).

Dieser 7. Kongreß, der gleichfalls in Baden-Baden tagen soll, wird die Fortsetzung unseres 6. Kongresses bilden, der infolge Zeitmangels nicht in der Lage war, die Organisationsgrundlagen unserer Bewegung festzulegen und diese Aufgabe dem kommenden Kongreß überlassen muß. Dagegen haben wir das Wesentliche unserer Zielsetzung erreicht: eine einmütige Haltung zur Tagespolitik und ein einstimmig angenommenes Programm unserer Bewegung.

Für diesen großen Erfolg unseres Kongresses danke ich Ihnen allen herzlichst!

In erster Linie danke ich unserem verehrten Ehrenpräsidenten, Bundeskanzler Dr. Adenauer, der leider wegen seiner Amerikareise nicht persönlich an unserem Kongreß teilnehmen konnte. Wie Sie wissen, ist Bundeskanzler Adenauer bereits seit 1926 Mitglied der Paneuropa-Union. Er hat damals die beiden von mir gestellten Rundfragen: "Halten Sie die Vereinigten Staaten von Europa für notwendig?" Und "Halten Sie die Vereinigten Staaten von Europa für möglich?" öffentlich beantwortet. Die erste mit: "Ja, unbedingt." Die zweite mit: "Unter den gegebenen Verhältnissen: Nein!" Beide Antworten geben Zeugnis von seinem Idealismus und von seinem Realismus. Und ich freue mich festzustellen, daß die heutigen Zeitungsberichte über seinen Vorschlag, nach Ratifizierung der Pariser Verträge mit den Sowjets Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zu führen, völlig im Sinne unseres Friedensmanifestes und unseres Programmes liegen.

Ich möchte meinen Dank auch den beiden anwesenden Vizepräsidenten des Kongresses und der Paneuropa-Union ausdrücken: General Billotte und Dr. Mende, einem hervorragenden Franzosen und einem hervorragenden Deutschen. Beide gehören der jüngeren Generation der europäischen Parlamentarier an; sie sind nicht frühere, sondern künftige Minister; nicht Minister a.D., sondern Minister "in spe". Beide ha-

ben sich im Krieg mit beispielhafter Tapferkeit geschlagen. Paneuropa braucht solche tapferen Männer, um sich gegen alle Widerstände durchzusetzen!

Ich danke auch allen Rednern, von denen jeder Einzelne dazu beigetragen hat, unseren europäischen Horizont zu erweitern. Ganz besonders danke ich unserem amerikanischen Freund, Gesandten Pell, der aus den Vereinigten Staaten kam, um unseren Kongreß zu begrüßen. Seine Anwesenheit erinnert mich daran, daß er 1943 einer der Hauptredner des Paneuropa-Exil-Kongresses in New York war, der damals unter der Auspizies der New York University tagte.

Ich danke allen Teilnehmern des Kongresses, vor allem denen, die von weither nach Baden-Baden gereist sind, um mit uns an der Erneuerung der Paneuropa-Bewegung mitzuarbeiten, und die alle am Erfolg des Kongresses mitgewirkt haben.

Mein herzlicher Dank gilt auch allen Mitarbeitern, ohne deren aufopfernde Tätigkeit es nicht möglich gewesen wäre, den Kongreß erfolgreich durchzuführen.

Dieser Dank richtet sich an die beiden Dolmetscher, Monsieur Rappeport und Fräulein Höchberg; an alle Mitglieder des Sekretariats, die mit großer Selbstlosikeit jede Nacht bis 2 oder 3 Uhr morgens, meiner lieben Frau (Applaus) bei der technischen Vorbereitung des Kongresses geholfen haben. In erster Linie gilt mein Dank Frau Hilde Titze, die in vorbildlicher Weise das Pressebüro des Kongresses organisiert und geleitet hat; dem Sekretär des Kongresses, Walter Voegeli, dessen Rede Sie gestern gehört haben; und Fräulein Helena Brans, der Schriftführerin der Baden-Badener Paneuropa-Gruppe, in deren Hand ein großer Teil der Kongreß-Vorbereitungen lag.

Ich möchte auch meinen herzlichen Dank den Vertretern der Presse in Wort, Bild und Welle aussprechen, deren Mitarbeit den Erfolg unseres Kongresses durch das internationale Echo gesichert hat.

Ganz besonders möchte ich den Vertretern der Regierungen des Bundes und der Länder danken, Bundesminister Dr. Schäfer und Minister Farny, die sich nach Baden-Baden bemüht haben, um uns die Sympathie ihrer Regierungen zum Ausdruck zu bringen. Dieser Dank gilt auch dem Oberbürgermeister von Baden-Baden, Dr. Schlapper, der mit seinen Mitarbeitern alles getan hat, um seitens der Stadt Baden-Baden unseren Kongreß zu fördern. Wir danken ihm und seiner charmanten Gattin auch für das gestrige Bankett, das allen, die daran teilgenommen haben, in dauernder Erinnerung bleiben wird.

Wir möchten unseren Dank auch dem Generalsekretariat des Europarates aussprechen, das hier durch zwei Beobachter vertreten ist: Dr. von Schmieden und Dr. Solf, nachdem der Generalsekretär, Botschafter Marchal, durch eine dringende Reise nach Paris verhindert war, persönlich an unserem Kongreß teilzunehmen.

Last not least richtet sich unser herzlichster Dank an die Kurdirektion und dessen Leiter, Professor von Prittwitz und Gaffron, sowie an dessen Mitarbeiter Herrn Ulm, die wesentlich am Gelingen unseres Kongresses im schönen Rahmen des Kursaales beigetragen haben.

bitte wenden

Ich möchte dabei erinnern, daß Herr von Prittwitz einer paneuropäischen Familie angehört: sein Bruder, Botschafter von Prittwitz, war deutscher Delegationsführer auf dem Europäischen Parlamentarier-Kongreß des Jahres 1947 in Interlaken, dem ersten Paneuropa-Kongreß, an dem nach dem Kriege eine deutsche Delegation teilgenommen hat. Ein Mitglied dieser Delegation war der damalige Abgeordnete Konrad Adenauer. -

Mit diesem Dank an alle genannten und ungenannten Teilnehmer und Förderer unseres Kongresses möchte ich von Ihnen Abschied nehmen mit den Worten: Auf Wiedersehen! -

den 23. Nov. 1954

An

Graf Richard
1.) Coudenhove-Kalergi,

B e r n

Hotel Bellevue Palas

Sehr verehrter Graf Coudenhove-Kalergi !

Für Ihr Buch "Die europäische Nation", das Sie mir in so freundlicher Weise übersandt haben, danke ich Ihnen herzlich.

Hier sind alle Vorbereitungen für Ihren Vortrag am 2. Dezember getroffen. Ich bitte Sie, mir es nicht übelzunehmen, wenn ich darauf aufmerksam mache, daß Herr Adenauer, den Sie ja in besonderer Weise schätzen, zur Zeit bei uns recht umstritten ist. Es hängt das vor allem mit seinen allzu autokratischen Methoden zusammen. Auch wird natürlich seine Politik überschattet von den immer mehr dahin schwindenden Aussichten auf eine baldige Wiedervereinigung der getrennten Teile Deutschlands. Die innerpolitische Situation der Bundesrepublik ist zur Zeit recht kritisch. Das kann aber nichts daran ändern, daß ein einiges Europa die große Hoffnung ist. Vielleicht sind Ihnen diese wenigen Bemerkungen von Wert.

Meine Frau und ich freuen uns sehr, Sie nach Ihrem Vortrag in einem kleinen Kreise bei uns zu sehen.

Mit verbindlichen Empfehlungen, auch für Ihre Frau Gemahlin, bin ich

Ihr ergebener

Obgmstr. Dr.

2.) Z.d.A.

Pol. Arch
FW

Deutsche Zeitung
und Wirtschafts-Zeitung
Redaktion

30. April 1954

Curt E. Schwab G.m.b.H. (14a) Stuttgart W, Silberburgstraße 193 · Telefon 77646-49, 76038 · Fernschreiber 0723810 · Telegramm-Adr.: Wezet Stuttgart

Stuttgart, 29.April 1954.
Postschließfach 220
c/l.

A/4

Herrn
Oberbürgermeister Dr.h.c.Heimerich,
Mannheim.
Rathaus.

Hr. in 14 Tagen
5.5.54
Hh

Lieber Herr Dr.Heimerich!

Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir die Rede geschickt haben, die Sie zur Eröffnung der Haushalt-Beratungen im Mannheimer Stadtrat hielten. Ich habe die Rede mit größtem Interesse gelesen und fand sie so ausgezeichnet, daß ich gleich einen Artikel darüber geschrieben habe. Mein Kollege Apfel, der den Artikel las, fand das Thema ebenfalls sehr interessant, glaubte aber, man sollte die Behandlung dieser wichtigen Fragen einmal nach der grundsätzlichen Seite hin erörtern. Ich habe daraufhin meinen Artikel zurückgestellt, das Thema wird aber in nächster Zeit bei uns behandelt werden. Daß Sie mir dazu das so aufschlußreiche Material geliefert haben, muß ich mit einem besonderen Dank quittieren.

Ebenso habe ich mich für die Übersendung der neuesten Nummer der "Mannheimer Hefte" zu bedanken. Ich habe die Erinnerungen an das Mannheimer Nationaltheater, von denen mir die zwanziger Jahre noch lebendig und gegenwärtig sind, mit größtem Gewinn gelesen. Ich finde die Zeitschrift überhaupt hervorragend. Hoffentlich findet unser Feuilletonredakteur einmal Zeit, sich mit der Zeitschrift überhaupt und speziell mit dieser Jubiläums-Nummer zu beschäftigen.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Bernhard Grzimek

Bankkonten: Commerz- und Creditbank, Stuttgart · Rhein-Main Bank A.G., Stuttgart · Süddeutsche Bank A.G., Stuttgart · Württembergische Bank, Stuttgart
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 48087

22. März 1954

Deutsche Zeitung

und Wirtschafts-Zeitung

Redaktion

Curt E. Schwab G.m.b.H. (14a) Stuttgart W, Silberburgstraße 193 · Telefon 77646-49, 76038 · Fernschreiber 0723810 · Telegramm-Adr.: Wezet Stuttgart

Stuttgart, 19.3.1954
Postschließfach 220 c/h

Herrn
Oberbürgermeister
Dr.Heimerich

Mannheim
==========
Rathaus

Lieber Herr Dr.Heimerich!

In einem Aufsatz, den Sie auf Seite 3 unserer neuesten Nummer finden, habe ich versucht, die soziologische Situation Mannheims zu schildern. Bei der Beschäftigung mit dem Thema habe ich gemerkt, wie schwierig es ist, dabei das Wesentliche zu packen, auf das es ankommt. Verschiedene Leute werden über das Fazit meiner Analyse nicht gerade begeistert sein. Ich glaube aber, dass es notwendig ist, die Dinge einmal unverbrämt zu sagen.

In vierzehn Tagen hat sich der Weikersheimer Kreis in Mannheim angesagt. Ich habe auf dem Programm gelesen, dass Sie dem Weikersheimer Kreis dabei auch einiges erzählen werden. Ich bin schon oft zu diesen Tagungen eingeladen worden, hatte aber nie Zeit, daran teilzunehmen. Diesmal aber habe ich mir den Termin vorgemerkt. Vielleicht haben wir dabei etwas Zeit, auch über das Thema meines Aufsatzes zu sprechen.

Mit besten Grüssen

Ihr

2 Exemplare der DZ Nr.23
als Zeitungsdrucksache

H. Gött

den 17. Febr. 1954

Herrn

1.) Dr. Helmut C r o n,
Redaktion der
Deutschen Zeitung
und Wirtschaftszeitung,

S t u t t g a r t - W

Silberburgstr. 193

Lieber Herr Cron !

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 15. Februar.

Ich würde besonders gerne bald unser letztes Gespräch fortsetzen. Am Freitag Abend geht es aber leider nicht, da ich wegen starker Überarbeitung einen kurzen Urlaub antreten möchte. Am 1. März werde ich wieder in Mannheim sein. Ich setze mich dann gleich wieder mit Ihnen wegen eines Termins in Verbindung.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus bin ich

Ihr

2.) W.V. 1.3.54
W.V. 8.3

Obgmstr.

W.V. am nächsten
Mittwoch.
12.3.54

Deutsche Zeitung
und Wirtschafts-Zeitung
Redaktion

15. Feb. 1954

Curt E. Schwab G.m.b.H. (14a) Stuttgart W, Silberburgstraße 193 · Telefon 77646-49, 76038 · Fernschreiber 0723810 · Telegramm-Adr.: Wezet Stuttgart

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Heimerich
M a n n h e i m
Rathaus

Stuttgart, 15.2.1954
Postschließfach 220 c/h

Sehr geehrter Herr Dr.Heimerich!

Ich muss Ende der Woche nach Frankfurt fahren und könnte bei dieser Gelegenheit in Mannheim Station machen. Es wäre sehr nett, wenn ich Sie antreffen würde und dabei unser letztes Gespräch fortsetzen könnte. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich wissen liessen, ob Sie am Freitag, den 19.Februar, abends Zeit für mich haben.

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

H. Cron

(Dr.Helmut Cron)

Bankkonten: Commerz- und Creditbank, Stuttgart · Rhein-Main Bank A.G., Stuttgart · Süddeutsche Bank A.G., Stuttgart · Württembergische Bank, Stuttgart
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 48087

D

13. Juli 1953

DARMSTÄDTER GESPRÄCH 1953

individuum und organisation

JULI 1953

Vom 26. September bis 28. September 1953 **Darmstadt · Hochzeitsturm · Telefon 8031/Apparat 522**

ZWEITE MITTEILUNG AN ALLE FREUNDE DES DARMSTÄDTER GESPRÄCHS

Das vierte Darmstädter Gespräch findet dieses Jahr vom 26. bis 28. September statt unter dem Titel

Individuum und Organisation

Die Verhandlungen für diese Tagung haben jetzt einen gewissen Abschluß gefunden, sodaß wir Ihnen die Struktur des Gesprächs mitteilen können.

Die drei Tage des Gesprächs werden durch Grundreferate führender Soziologen und Philosophen eröffnet und geschlossen, und zwar sind bisher für die Eröffnung der Soziologe und Philosoph Professor Dr. Max Horkheimer, Frankfurt, dann einer der maßgebenden internationalen Soziologen Georges Friedmann von der Sorbonne, Paris und Professor José Ortega y Gasset, Madrid vorgesehen.

Die philosophischen und soziologischen Ergänzungsreferate werden im einzelnen noch festgelegt. An der Diskussion werden hervorragende Fachleute teilnehmen. Sie werden über die wirkliche Lage, in der sich das Individuum heute befindet, an Hand von Beispielen sprechen. Auch werden sie alle Formen der Organisation, die im modernen Leben eine Rolle spielen, berühren.

Wenn Sie interessiert daran sind, weitere Mitteilungen über unser Gespräch zu erhalten, bitten wir Sie inliegende Karte ausgefüllt zurückzuschicken. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns eventuell noch weitere Interessenten aufgeben könnten.

Als Gesprächsteilnehmer wurden bisher gewonnen:

Marie Baum, Heidelberg
Jean Beaufret, Paris
Max Bense, Stuttgart
Hans Freyer, Wiesbaden
Georges Friedmann, Paris
José Ortega y Gasset, Madrid
Jean Hyppolite, Paris
Robert Jungk, Schweiz/USA
Sava Klickovic, Belgrad
René König, Köln
Gerhard Leibholz, Göttingen
Alexander Mitscherlich, Heidelberg
Clemens Münster, München
Heinrich Popitz, Dortmund
Rüdiger Proske, Hamburg
Alexander Rüstow, Heidelberg
Ernst von Schenk, Basel
Dolf Sternberger, Frankfurt M.
Walter Savatzki, Hamburg
Alfred Weber, Heidelberg

Folgende Themen stehen u. a. zur Diskussion:

Industrie am Fließband
Anteil der Gewerkschaften
Der Parteienstaat
Totale Erfassung des Menschen
Mensch und modernes Heer
Die Krise des Fortschritts
Gesellschaftlich-soziale Lage nach 1945
Technische Überwindung der Organisation
Entindividualisierung durch Funk und Fernsehen
Die öffentliche Meinungsbildung
Der gern organisierte Mensch
Die Rechtlosigkeit der Nichtorganisierten
Grundrechte des Menschen
Die Familie als Organisation
Konservative Revolution
Die Stellung des Liberalismus
Geistige Schäden durch Organisation
Der rubrizierte Kranke
Die unsichtbare Organisation
Der neue Typ des Arbeiters

13. Juli 1953

DARMSTÄDTER GESPRÄCH 1953

individuum und organisation

MAI 1953

Vom 26. September bis 28. September 1953

Darmstadt · Hochzeitsturm · Telefon 8031/Apparat 522

MITTEILUNG AN ALLE FREUNDE DES DARMSTÄDTER GESPRÄCHS

Das Individuum ist in der Gemeinschaft gebunden. Diese nimmt die Form der Organisation an, die in der Neuzeit unter Verwendung aller technischen Hilfsmittel durchrationalisiert ist und zum Selbstzweck zu werden droht. Die Organisation dringt in alle Bereiche des täglichen Lebens vor. Das gesamte öffentliche Leben ist von ihr ergriffen; das Privatleben ist in ihr Netz geraten. Das Individuum hat daher ein Unbehagen an der Organisation und lehnt sie als Herrschaft des anonymen Apparates ab.

Wenn sich das Individuum behaupten will, muß es seine Situation kennen. Das vierte »Darmstädter Gespräch« wird versuchen, Wesen und Notwendigkeit der Organisation am Beispiel zu zeigen und wird die Gefährdung des Individuums durch diese moderne Form der Organisation diskutieren.

den 16. Mai 1955

Frau M. D i e t r i c h, Karlsruhe Körnerstr. 58

Sehr verehrte gnädige Frau -

Für die freundliche Übersendung der Schrift von Herrn Broßmer über Dr. Heinrich Dietrich danke ich Ihnen herzlich. Wie Sie wissen, habe ich Ihren Gatten immer sehr geschätzt und habe ihn in bestem Andenken bewahrt. Wie oft geht mir noch die gemeinsame Reise nach Mâcon durch den Kopf, die wir im Jahre 1952 unternommen haben.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

M.

den 20. Sept. 1954

Lieber Herr Elsaesser !

Besten Dank für Ihren Brief vom 14. d.M.

Ich wollte Sie vor Ihrer Abreise noch einmal sprechen, um Sie ein wenig zu trösten, aber ich konnte Sie leider nicht mehr erreichen. Ich glaube, daß Sie gar keine Besorgnis zu hegen brauchen; Sie werden sich schon mit Ihrem Sachverstand durchsetzen können. Das von Herrn Panther vorgelegte Projekt wird abgelehnt werden. Mittlerweile hat sich Herr Panther in einer Versammlung der Interessenten zu so weitgehenden Angriffen gegen die Stadt und ihren Wiederaufbau hinreissen lassen, daß wir aller Voraussicht nach jede Beziehung zu ihm abbrechen werden und ihm sogar verbieten wollen, die Amtsräume zum Vortrag seiner Ideen nochmals zu betreten. Wir haben das heute in der Referenten-Besprechung erörtert. Herr Fritsch wird einen Brief an Herrn Panther entwerfen, den ich dann evtl. noch überarbeite. Herr Panther hat jetzt wieder ganz neue Pläne eingereicht, die aber von vornherein undiskutabel erscheinen.

Ich hoffe, daß Sie gutes Wetter haben. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin alles Gute im schönen Meran. Herzliche Grüße

Ihr H.

Mannheim, den 17. September 1954

Herrn Oberbürgermeister

Herr Stadtdirektor Elsaesser hat mir mit der Bitte um Weitergabe an
-/- Sie den angeschlossenen Brief in der Sache Bahnhofsplatz aus seinem Urlaubsort übergeben. Ich habe hierzu zu bemerken, dass wir z.Zt. ein Gutachten über das Panther'sche Projekt ausarbeiten, das wir unmittelbar nach Rückkunft von Herrn Stadtdir. Elsaesser der Verwaltung vorlegen werden.

-Referat VII-
I.V.

Meran, den 14. 9. 1954
Tessiner Talbrücke

Herrn Oberbürgermeister Dr. h. c. Reisser

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

über den Verlauf der Behandlung der Parkhausfrage im Techn. Ausschuß am 6. 9. war ich einigermaßen enttäuscht. Man hat mich doch nun 2 Jahre lang gemeinsam mit Leuten, die etwas von Verkehrsfragen verstehen und die täglich mit solchen zu tun haben, mit der Angelegenheit befaßt. Es sind wohlfundierte Gründe, die zu unserem Entwurf geführt haben. Dann muß man auch Leute zu hören, die eine keineswegs bis zu letzten Konsequenz durchgedachte Idee hinwerfen, auch Leute, die zumindest auch dem Gebiet der Verkehrsplanung Diletanten sind.

Unser Entwurf ging zunächst von dem Gedanken aus, einfache und klare Verkehrsverhältnisse zu schaffen und dabei möglichst wirtschaftlich zu bleiben. Ich bin der festen Überzeugung, daß es in dieser Hinsicht gegenüber allen anderen Vorschlägen eine optimale Lösung darstellt. Man bringt Herrn Pomaru dadurch, daß er den Fußgängerübergang an die Bismarckstraße bei der Trammelstraße legt, den durchaus richtigen Gedanken der zweiten Ebene. Diesen Gedanken, dessen Verwirklichung immer sehr

sehr kurz ist, sollte aber nur dort angewendet werden,
wo es wirklich Vorteile bringt, d. h. dort, wo es ganz wenig
an Land geht. So wollen wir z. B. versuchen, eine an der
Ostseite des Hafenbeckens anzuwenden, wo die Verkehrsströme
des Hafenbeckens und der Eisenbahnanlagen zusammentreffen.
Ganz abgesehen davon, daß die von Pendlern in den Tunnel
mündende vorgesehene Rampe viel zu steil würde,
würde sie bei einem künftigen Verkehr von täglich 4000
PKW-Einheiten dazu dienen, den einen Bahnhofsteil,
der an diese Seite nur etwa 1000 PKW-E
beträgt, kreuzungsfrei zu gestalten. Dafür müßten aber
am Fuß der Rampe 4000 PKW-E auf rd. 16000
PKW-E in der Bismarckstraße prallen, müßten
sich in diesem Punkte einordnen und 80 m weiter
beim Kaiserring wieder ausordnen. Nach dem Vor-
schlag der Verwaltung würde also nur ein Verflechten
des Bahnhofes der Eisenbahnanlagen (4000 PKW-E) be-
deutet mit dem reinen Bahnhofsverkehr (1000 PKW-E),
was völlig reibungslos vor sich gehen wird. Somit ein rä-
umlich wird der gesamte Verkehr in einer einzigen Richtung
Kaiserring – Bismarckstraße verarbeitet.

Ich kann von hier aus nicht genau angeben, was der Tun-
nel wohl Vormittag kosten würde. Herr OBR Fritsch wird Ihnen
hierüber Näheres sagen können. Aber wieder würde dieses
Geld ausreichen, um den ganzen noch privaten Grundbe-
sitz beim Bahnhof aufzukaufen. Wenn man so viel
Geld ausgeben will, wäre es dann nicht gescheiter, es
für den Grunderwerb zu verwenden, als in unnötige
und noch nicht einmal zweckmäßige Bauwerke zu
stecken?

Ich darf zum Schluß, daß noch die wichtige Angelegenheit
durch mich besprochen wird, worüber der Herr Oberbürgermeister

Ebralzer

Wir wohnen jetzt

Mannheim, Meerwiesenstraße 19

Stadtdirektor Adolf Elsaesser
Margarita Elsaesser

Mannheim, November 1953
Fernruf 44325

23. Januar 1953

Herrn

1.) Oberbürgermeister
Dr. E n g e l,

D a r m s t a d t

Sehr verehrter Herr Kollege !

Haben Sie herzlichen Dank für die Schrift über das 3. Darm - städter Gespräch "Mensch und Technik" und für Ihre freundlichen Wünsche zum Neuen Jahr, die ich auf das beste erwidere.

Ich hatte schon immer einmal vor, Sie in Darmstadt zu besuchen und hoffe, diese Absicht bald verwirklichen zu können .

Mit den besten kollegialen Grüßen bin ich

Ihr

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

DER OBERBÜRGERMEISTER
DER STADT DARMSTADT

20. Jan. 1953

Darmstadt, den 17. Januar 1953

Herrn

Oberbürgermeister Dr.Dr.h.c.
Hermann H e i m e r i c h

M a n n h e i m

Sehr geehrter Herr Kollege!

Für die freundliche Übersendung der "Mannheimer Hefte" danke ich Ihnen recht herzlich. Es macht mir immer wieder Freude, in ihnen zu blättern.

Darf ich Ihnen als Gegengabe die kürzlich fertiggestellte Schrift über das dritte Darmstädter Gespräch

" Mensch und Technik "

mit allen guten Wünschen für das Jahr 1953 überreichen?

Mit kollegialer Hochachtung
und besten Grüßen
Ihr sehr ergebener

(Dr.Engel)

Anl.

Stadtverwaltung Weinheim

(17a) Weinheim-Bergstr., den 29. Juli 1955.
Fernruf 2605

1. Aug. 1955

Herrn
Oberbürgermeister Professor Dr. Heimerich
Mannheim

A 19

Sehr geehrter lieber Herr Heimerich!

Da es Ihnen nicht möglich ist, bei der 1 200-Jahrfeier unserer Stadt anwesend zu sein, möchte ich Ihnen doch das Festbuch der Stadt Weinheim, welches aus diesem Anlass herausgegeben wurde, überreichen.
Ich hoffe, dass es Ihnen nach Form und Inhalt Freude bereitet.
Mit der herzlichen Bitte, mich Ihrer Gattin zu empfehlen, der ich auch im Namen meiner Frau recht gute Besserung wünsche, bin ich mit

kollegialen Grüssen Ihr stets ergebener

Oberbürgermeister.

druck 07.54

15. Dezember 1953

1.) Herrn Hans Engelhorn, Ziegelhausen am Neckar, Heidelberger
Landstr. 6

Sehr verehrter Herr Engelhorn !

Zu dem Ableben Ihrer Frau Mutter spreche ich Ihnen und allen Mitgliedern der Familie Engelhorn, auch im Namen meiner Frau, ~~das~~ herzliches Beileid aus.

Ihre Frau Mutter ist nach einem langen und gesegneten Leben heimgegangen. Sie war eine der wenigen Persönlichkeiten, die aus einer verklungenen Mannheimer Zeit noch heraus ragten. Ihre Vornehmheit und Güte wird allen die sie kannten in Erinnerung bleiben.

In aufrichtiger Teilnahme bin ich

Ihr ergebener

2.) Z.d.A.

fd Hz

dly



Geh. Kommerzienrat
August Ertheiler

Photo: Bischof & Broel, Nürnberg

Die Entwicklung des Bundes Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler und des Deutschen Nahrungsmittelbuches

Gerne komme ich der von Herrn Dr. Rau im Namen des Landesvereins Bayerischer Spirituosen- und Likörfabrikanten e. V. an mich gerichteten Aufforderung nach, einen Beitrag zur Festbroschüre zu liefern und dabei die Entwicklung des Bundes Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler und des Deutschen Nahrungsmittelbuches und damit auch den Weg zu den „Begriffsbestimmungen" zu schildern. Leider bedrückt mich bei dieser Arbeit ein wehmütiges Gefühl, da gegenwärtig unser deutsches Spirituosengewerbe mit den geringen Ausnahmen einzelner kapitalkräftiger Reklamefirmen einer

Krise unterworfen ist, die zur Vernichtung zahlreicher alter Betriebe führen kann. Es ist nicht meine Absicht und kann auch nicht meine Aufgabe sein, auf die Ursachen dieser Krise näher einzugehen. Ich will dagegen die früheren Verhältnisse beleuchten und besonders die Ursachen schildern, die zur Gründung des Nahrungsmittelbundes und zur Schaffung des Nahrungsmittelbuches führten.

Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, des Inspirators des Bundes und Schöpfers des Buches zu gedenken, des früher amtlichen und später selbständigen Nahrungsmittelchemikers Dr. Robert K a y s e r. Er war ein Mann von seltenen Eigenschaften, in weiten Kreisen berühmt wegen seines umfangreichen allgemeinen Wissens, seiner nahrungsmittelchemischen Fachkenntnisse und Erfahrungen, seiner rednerischen, schriftstellerischen und organisatorischen Fähigkeiten. Er war kämpferischer und zugleich ausgleichender Natur, je nachdem, wie es gerade am Platze war. Aus diesen Gründen war er allseits bei Fachgenossen, zuständigen Behörden und in Wirtschaftskreisen hochgeschätzt. Er erkannte als erster die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der führenden Einzelfirmen und Verbände, um gegen Mißstände verschiedener Art zu kämpfen, sowohl zum Schutze der berechtigten Ansprüche der Hersteller wie auch der Verbraucher. Er begeisterte für diesen Plan den Verfasser dieser Zeilen und den gemeinsamen, leider zu früh verstorbenen Freund Otto P f a e f f l e senior, einen hervorragenden Menschen und Kaufmann, ein schöpferisches Genie in seiner Eigenschaft als führender Mann in der heute noch bestehenden Kolonialwarenfirma Franz Kathreiners Nachfolger in München, aus der unter besonderer Mitwirkung Pfaeffles die bedeutende Tochterfirma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken hervorging.

Nachdem viele Archive zerstört worden sind, dürfte es angebracht sein, noch einmal die Namen der 25 Vertreter aus Industrie und Handel wiederzugeben, die an der Gründungsversammlung am 19. Mai 1901 im Frankfurter Hof in Frankfurt a. M. teilgenommen haben und die als Gründer des Bundes bezeichnet werden können. Es waren dies, i n d e r R e i h e n f o l g e d e r d a m a l i g e n P r ä s e n z l i s t e a u f g e f ü h r t, d i e H e r r e n:

1. August Ertheiler i. Fa. E. Vollrath & Co., Nürnberg,
2. Dr. R. Kayser, öffentlicher Chemiker, Nürnberg,
3. Theodor Haller, Friedrichsdorf i. Taunus,
4. M. Wirth i. Fa. Franz Kathreiners Nachf. G.m.b.H., München,
5. Ludwig Bing i. Fa. A. Zuntz sel. Wwe., Berlin - Bonn,
6. Richard Zuntz i. Fa. A Zuntz sel. Wwe., Berlin - Bonn,
7. Willy Schwab, Deutsche Kaffee-Import-Gesellschaft, Hamburg,
8. Fritz Schirmer aus Schweinfurt, A.-G. für Trebertrocknung, Kassel,
9. Fr. Kollmar, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Bremen,



S. l. allen
Freunde
Dr. Dr. h.c
Heimerich
zur gefl.
Kenntnisnahme
überreicht
von
Augustertheiler
Nürnberg
9/X/53

Geh. Kommerzienrat
August Ertheiler

Photo: Bischof & Broel, Nürnberg

Die Entwicklung des Bundes Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler und des Deutschen Nahrungsmittelbuches

Gerne komme ich der von Herrn Dr. Rau im Namen des Landesvereins Bayerischer Spirituosen- und Likörfabrikanten e. V. an mich gerichteten Aufforderung nach, einen Beitrag zur Festbroschüre zu liefern und dabei die Entwicklung des Bundes Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler und des Deutschen Nahrungsmittelbuches und damit auch den Weg zu den „Begriffsbestimmungen" zu schildern. Leider bedrückt mich bei dieser Arbeit ein wehmütiges Gefühl, da gegenwärtig unser deutsches Spirituosengewerbe mit den geringen Ausnahmen einzelner kapitalkräftiger Reklamefirmen einer

Krise unterworfen ist, die zur Vernichtung zahlreicher alter Betriebe führen kann. Es ist nicht meine Absicht und kann auch nicht meine Aufgabe sein, auf die Ursachen dieser Krise näher einzugehen. Ich will dagegen die früheren Verhältnisse beleuchten und besonders die Ursachen schildern, die zur Gründung des Nahrungsmittelbundes und zur Schaffung des Nahrungsmittelbuches führten.

Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, des Inspirators des Bundes und Schöpfers des Buches zu gedenken, des früher amtlichen und später selbständigen Nahrungsmittelchemikers Dr. Robert Kayser. Er war ein Mann von seltenen Eigenschaften, in weiten Kreisen berühmt wegen seines umfangreichen allgemeinen Wissens, seiner nahrungsmittelchemischen Fachkenntnisse und Erfahrungen, seiner rednerischen, schriftstellerischen und organisatorischen Fähigkeiten. Er war kämpferischer und zugleich ausgleichender Natur, je nachdem, wie es gerade am Platze war. Aus diesen Gründen war er allseits bei Fachgenossen, zuständigen Behörden und in Wirtschaftskreisen hochgeschätzt. Er erkannte als erster die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der führenden Einzelfirmen und Verbände, um gegen Mißstände verschiedener Art zu kämpfen, sowohl zum Schutze der berechtigten Ansprüche der Hersteller wie auch der Verbraucher. Er begeisterte für diesen Plan den Verfasser dieser Zeilen und den gemeinsamen, leider zu früh verstorbenen Freund Otto Pfaeffle senior, einen hervorragenden Menschen und Kaufmann, ein schöpferisches Genie in seiner Eigenschaft als führender Mann in der heute noch bestehenden Kolonialwarenfirma Franz Kathreiners Nachfolger in München, aus der unter besonderer Mitwirkung Pfaeffles die bedeutende Tochterfirma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken hervorging.

Nachdem viele Archive zerstört worden sind, dürfte es angebracht sein, noch einmal die Namen der 25 Vertreter aus Industrie und Handel wiederzugeben, die an der Gründungsversammlung am 19. Mai 1901 im Frankfurter Hof in Frankfurt a. M. teilgenommen haben und die als Gründer des Bundes bezeichnet werden können. Es waren dies, in der Reihenfolge der damaligen Präsenzliste aufgeführt, die Herren:

1. August Ertheiler i. Fa. E. Vollrath & Co., Nürnberg,
2. Dr. R. Kayser, öffentlicher Chemiker, Nürnberg,
3. Theodor Haller, Friedrichsdorf i. Taunus,
4. M. Wirth i. Fa. Franz Kathreiners Nachf. G.m.b.H., München,
5. Ludwig Bing i. Fa. A. Zuntz sel. Wwe., Berlin - Bonn,
6. Richard Zuntz i. Fa. A. Zuntz sel. Wwe., Berlin - Bonn,
7. Willy Schwab, Deutsche Kaffee-Import-Gesellschaft, Hamburg,
8. Fritz Schirmer aus Schweinfurt, A.-G. für Trebertrocknung, Kassel,
9. Fr. Kollmar, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Bremen,

10. J. Manger, Van den Berghs Margarine-Gesellschaft m. b. H., Cleve,
11. Hugo Asbach i. Fa. Asbach & Co., Rüdesheim,
12. Albert Hünlich i. Fa. C. F. Hünlich, Wilthen,
13. Dr. F. Schlinck i. Fa. Schlinck & Co., Mannheim,
14. G. Reuver, Vereinigung Deutscher Margarine-Fabrikanten,
15. W. Grass, Verein Dürener Räucherer,
16. G. Pabst i. Fa. Türk & Pabst, Frankfurt a. M. u. i. Fa. Eugen Panzer & Co., Frankfurt a. M. und Eisenberg i. S. A.,
17. Carl Marx, 2. Vors. des Deutschen Fleischerverbandes, Frankfurt a. M.,
18. F. Rossbach, Prokurist der Firma Speyer & Grund, Frankfurt a. M.,
19. Dr. Rau, öffentlicher Chemiker, Hanau,
20. Adolf Oberndorfer i. Fa. Gebr. Lenel Nachf., Mannheim,
21. W. Rabenau i. Fa. Kreiss & Cie., vorm. Heintz & Kreiss, Hanau,
22. Rich. Hengstenberg i. Fa. Rich. Hengstenberg, Weinessigfabrik und Konserven, Eßlingen a. N.,
23. J. Latscha, Frankfurt a. M.,
24. Dr. Carl Goedeckemeyer i. Fa. Franz Schulz & Dr. C. Goedeckemeyer, Chem. Fabrik Rödelheim, Frankfurt a. M.,
25. H. Kauffmann i. Fa. J. F. Heyl & Co., Natürliche Mineralwässer, Berlin.

Man verzeihe mir, daß ich, der historischen Treue wegen, meinen Namen an erste Stelle setzen mußte.

Das Ergebnis der ersten Wahlen war folgendes: Erster Vorsitzender: Robert Frank (der später die Wahl ablehnte), zweiter Vorsitzender: J. Manger, Schatzmeister: Karl Heim, Schriftführer: August Ertheiler, Zentralstelle mit dem Sitz in Nürnberg: Dr. R. Kayser.

Das bei dieser Gründungssitzung beschlossene Rundschreiben, das an zahlreiche deutsche Firmen des Handels und der Industrie mit der Einladung zum Anschluß hinausgegeben wurde, begann mit folgenden Worten:

„Kein Gebiet des Handels und der Industrie wird seit einer Reihe von Jahren in einem solchen Umfange fortgesetzt durch gesetzgeberische und polizeiliche Maßnahmen betroffen oder beunruhigt, keines weist eine so große Rechtsunsicherheit auf, als das der Nahrungs- und Genußmittel. Kaum ist ein derartiges Gesetz oder eine Verordnung in Wirksamkeit getreten, so tauchen schon wieder Abänderungsvorschläge auf. Hierbei und bei den entsprechenden landes- oder ortspolizeilichen Vorschriften werden den Organen der Polizei vielfach so weitgehende Befugnisse eingeräumt, wie sie dieselben anderen Erwerbszweigen gegenüber auch nicht im entferntesten besitzen, Befugnisse, die nicht selten weit über das Maß dessen hinausgehen, was im Interesse der konsumierenden Bevölkerung tatsächlich geboten ist."

Eine weitere Stelle dieses Rundschreibens lautet:

„Die derzeitigen mißlichen Zustände sind hauptsächlich verschuldet durch den Mangel einer einheitlichen Organisation, durch die Zersplitterung der betreffenden Kreise in zahlreiche Einzelvertretungen, von denen jede einzelne nur ein ganz beschränktes Gebiet zu vertreten bestrebt und bestimmt ist, ohne Zusammenhang miteinander, ohne gemeinschaftliche leitende Gesichtspunkte, aber auch ohne Überblick über die einzelnen Teile in ihrer Bedeutung für das gesamte große Gebiet der Industrie und des Handels, welches sich auf Nahrungs- und Genußmittel sowie auf die hier in Frage kommenden Gebrauchsgegenstände erstreckt.

Jede dieser Einzelvertretungen ist für sich in der Regel zu schwach, um anderen großen Interessentenverbänden oder sonstigen einflußreichen gut organisierten Gegnerschaften gegenüber etwas ausrichten oder etwaigen schädlichen Zeitströmungen mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten zu können. Sie besitzt auch meist nicht das genügende Gewicht des Einflusses den gesetzgeberischen Faktoren gegenüber, sowie gegenüber sonstigen Institutionen des Reichs und der Bundesstaaten, um ihre Stimmen rechtzeitig und mit Erfolg erheben zu können. Damit soll durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß diese Einzelvertretungen ausserordentlich nützlich für ihre Angehörigen und zwar nach sehr verschiedenen technischen und wirtschaftlichen Richtungen hin zu wirken im Stande sind, daß sie daher notwendig sind und bleiben werden."

Nach der ersten von Dr. Kayser verfaßten Satzung sollte der Zweck des Bundes die Wahrung der Interessen aller einzelnen Zweige der Industrie und des Handels sein, die sich mit der Herstellung oder dem Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln sowie von Gebrauchsgegenständen im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 beschäftigen, bei voller Berücksichtigung aller gebotenen Interessen der konsumierenden Bevölkerung.

Das Arbeitsgebiet der Zentralstelle in Nürnberg, deren Leiter bis zu seinem am 26. August 1910 erfolgten Tode Dr. Robert Kayser blieb, wurde wie folgt umrissen:

„Die Zentralstelle verfolgt im Einvernehmen mit dem Ausschusse mit Aufmerksamkeit alle Vorgänge und Erscheinungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung, welche Nahrungs- und Genußmittel sowie Gebrauchsgegenstände im Sinne des Gesetzes vom 14. Mai 1879 betreffen. Sie hat hierbei u. a. folgende Aufgaben:

Auskünfte auf Anfragen von Mitgliedern zu erteilen,

die Mitglieder von etwa drohender Schädigung ihrer Interessen und von sonstigen Unzukömmlichkeiten rechtzeitig zu benachrichtigen,

Maßregeln zur Beseitigung bereits vorhandener Mißstände einzuleiten,

den Mitgliedern zu etwaigen neuen gesetzlichen Bestimmungen Kommentare zu liefern,

Verkehr mit Behörden des Reichs und der Bundesstaaten,

entsprechende publizistische Tätigkeit, Herausgabe eines eigenen Organs,

Erhaltung dauernder Beziehungen zu Einzelverbänden zur gegenseitigen Information und Unterstützung,

sachgemäße Unterstützung der staatlichen, kommunalen oder anderen Untersuchungsanstalten sowie der Behörden bei deren Wahrung der gebotenen Interessen des Publikums."

Bereits auf der zweiten ordentlichen Mitgliederversammlung am 7. Dezember 1902 in Frankfurt a. M. wurde die Herausgabe des Deutschen Nahrungsmittelbuches beschlossen. Herr Pabst hatte die Anregung dazu gegeben durch seinen Antrag, daß seitens des Bundes eine Bearbeitung der vielfach unzureichenden Reichsvereinbarungen der Kommission deutscher Nahrungsmittelchemiker erfolgen solle. Dr. Kayser griff die Anregung sofort auf. Im damaligen Protokoll ist darüber folgendes gesagt:

„Seiner (Dr. Kaysers) Meinung nach müßte die Abfassung eines Deutschen Nahrungsmittelbuches vom Bunde in Arbeit genommen werden, das unter Berücksichtigung des Inhaltes der Reichsvereinbarungen unter gleichmäßiger Mitwirkung von Vertretern der Praxis und Industrie, Gewerbe und Handel und von solchen der Wissenschaft als ein zuverlässiges Nachschlagebuch für ausnahmslos alle interessierten Kreise, Nahrungsmittelchemiker, Rechtsanwälte, Verwaltungsbehörden und nicht zum wenigsten für die Gerichte dienen solle. Dieses Nahrungsmittelbuch müßte nach den einzelnen Branchen eingeteilt sein. Es müßte in ihm auch kritisch alles Wesentliche aus Gesetzgebung und Rechtsprechung behandelt werden. — Der Vorsitzende beantragt, die Ausarbeitung eines solchen Buches zu beschließen und hiermit den geschäftsführenden Ausschuß, in dem alle Branchen vertreten seien, zu betrauen. Der Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen."

Zur Geschichte der sog. „Reichsvereinbarungen" ist folgendes nachzutragen: Bei der Auslegung des Nahrungsmittelgesetzes von 1879 hatten sich beträchtliche Lücken gezeigt. Dr. Kayser hatte bereits im Jahre 1883, zu welcher Zeit er noch im Chemischen Laboratorium der Bayer. Landesgewerbeanstalt in Nürnberg tätig war, gemeinsam mit Dr. E. List-Würzburg die Anregung zu einer Versammlung bayerischer Vertreter der angewandten Chemie in München gegeben. Die damalige Versammlung beschloß u. a. „zur möglichsten Förderung der Einführung einheitlicher Untersuchungsmethoden bei der Prüfung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen

sowie nicht minder zur Erreichung einer einheitlichen Beurteilung der erhaltenen Prüfungsergebnisse eine „Vereinigung bayerischer Chemiker" zu bilden". Es wurden Referenten bestellt, die für die einzelnen Gebiete der Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände Untersuchungs- und Beurteilungsmethoden ausarbeiten sollten. Eine zweite Versammlung fand noch im gleichen Jahre unter dem Vorsitz von Prof. Hilger-Erlangen statt; sie führte zur Gründung der „Freien Vereinigung bayerischer Vertreter der angewandten Chemie". In dieser Versammlung wurden schon die „Vereinbarungen betreffs der Untersuchung und Beurteilung von Nahrungs- und Genußmitteln sowie Gebrauchsgegenständen" eingehend besprochen, die dann bei Julius Springer in Druck erschienen. Diese ersten „Vereinbarungen" erregten seinerzeit großes Aufsehen. — Aus der „Freien Vereinigung bayerischer Vertreter der angewandten Chemie" ist dann später der „Verein deutscher Nahrungsmittelchemiker" hervorgegangen. (Bayern war überhaupt führend auf dem Gebiet der Lebensmittelüberwachung. Der bayerische Staat hatte als erster im Deutschen Reich durch die Verordnung vom 27. 1. 84 die Gründung der drei staatlichen Untersuchungsanstalten in München, Erlangen und Würzburg verfügt.) Eine Reihe von Jahren später, im Jahre 1894, wurden durch den damaligen Direktor (späteren Präsidenten) Köhler des im Jahre 1876 gegründeten Kaiserlichen Gesundheitsamtes und seinen Referenten Geheimrat Prof. Dr. Sell Vertreter des Nahrungsmittelchemie aus ganz Deutschland zu einer Versammlung nach Eisenach eingeladen, um geeignete Vereinbarungen zu treffen. Der dort gebildete Ausschuß hat unter Mitwirkung von Referenten der bayerischen Vereinigung und weiterer Sachverständiger den „Entwurf von Vereinbarungen zur einheitlichen Untersuchung und Beurteilung von Nahrungs- und Genußmitteln sowie Gebrauchsgegenständen für das Deutsche Reich" bearbeitet, der in drei Heften in der darauffolgenden Jahren bei Julius Springer erschienen ist, eben diese „Reichsvereinbarungen", die auf der zweiten Mitgliederversammlung des Bundes im Jahre 1902 als unzureichend erklärt worden waren, weil bei der Auslegung des Nahrungsmittelgesetzes nicht allein die Anschauungen der Wissenschaft ausschlaggebend sein können, sondern den Anschauungen des Verkehrs unter Berücksichtigung der Verbraucher-Erwartung Rechnung getragen werden muß.

Das Deutsche Nahrungsmittelbuch sollte demgemäß eine Sammlung von Begriffsbestimmungen und Handelsgebräuchen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes unter Berücksichtigung der Gebrauchsgegenstände darstellen. Es sollten die Bedingungen festgelegt werden, unter denen nach Ansicht der beteiligten Industrie- und Handelskreise im Einverständnis mit den in Frage kommenden Vertretern der Wisssenschaft, insbesondere der Nahrungsmittelchemie, Nahrungsmittel als handelsübliche, unverfälschte und nicht gesundheitsschädliche Waren gelten sollten.

Der mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragte Dr. Kayser war geradezu prädestiniert für diese Aufgabe.

Die erste Auflage des Deutschen Nahrungsmittelbuches erschien im Jahre 1905 bei Karl Winter in Heidelberg, die gleichfalls von Dr. Kayser bearbeitete zweite Auflage 1909 ebenda. Die dritte und letzte Auflage im Jahre 1922 wurde von Dr. V. Gerlach besorgt, der nach Dr. Kaysers Tod dessen Nachfolge in der Leitung der Geschäftsstelle des Bundes angetreten hatte und nach einigen Jahren, um engeren Kontakt mit mir, der ich inzwischen, seit 12. 3. 05, stellvertretender Vorsitzender (am 8. 12. 1928 1. Vorsitzender) geworden war, halten zu können, von Biebrich, wo er an dem Chemischen Laboratorium Prof. Dr. Meineke und Genossen beteiligt war, nach Nürnberg übergesiedelt war.

Zu den einzelnen Abteilungen des Nahrungsmittelbuches fanden jeweils zahlreiche vorbereitende Sitzungen statt. Das Ergebnis wurde dann in den Fachversammlungen, meist in mehreren Lesungen, durchberaten. Dabei wurde gemäß nachstehender Geschäftsordnung, die vor den Versammlungen jeweils verlesen wurde und auch im Bundesorgan des öfteren zum Abdruck kam, verfahren:

> „Grundsätzlich ist es bei den Vorarbeiten zum Nahrungsmittelbuch und bei allen sachlichen Beratungen maßgebend gewesen, daß Zufallsmajoritäten für die Geschäftsleitung nicht bestimmend sein können.
> Wenn trotzdem abgestimmt wird, so kann damit keineswegs zum Ausdruck gebracht werden, daß der Vorstand des Bundes und ganz besonders der für den Inhalt des Deutschen Nahrungsmittelbuches persönlich verantwortliche Herausgeber dieses Werkes, und zwar der wissenschaftliche Leiter der Zentralstelle, verpflichtet seien, jeden Majoritätsbeschluß ohne weiteres als bindend anzuerkennen.
>
> Die Abstimmung soll nur ein Bild geben von der Meinung der in der Versammlung Anwesenden und erst unter Abwägung des Umfanges der Beteiligung und aller sonst in Betracht kommenden Umstände kann nach außen hin die Anerkennung eines Majoritätsbeschlusses von der Bundesleitung zum Ausdruck gebracht werden.".

Über den Kreis der zur Mitarbeit Eingeladenen gibt das 1. Kapitel: „Entstehung und Aufgabe des Deutschen Nahrungsmittelbuches" Aufschluß. Es heißt darin:

> „Einladungen mit Beifügung einer umfassenden Zusammenstellung von Vorschlägen waren an sämtliche Handelskammern und analoge Körperschaften, an den deutschen Handelstag, an sämtliche Landwirtschaftskammern, wirtschaftliche Körperschaften der Nahrungsmittelgewerbe, amtliche und nichtamtliche Untersuchungsanstalten für Nahrungsmittel,

versandt; ferner an den Verein deutscher Chemiker, die freie Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker, den Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands, die Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsens; weiter an 2435 gewerbliche Interessenten unmittelbar durch die Zentralstelle, mittelbar durch die Handelskammern in nicht festzustellender Zahl und zwar sowohl an Mitglieder wie an Nichtmitglieder des Bundes."

Was insbesondere den Werdegang der „Begriffsbestimmungen für Branntwein und Spirituosen" betrifft, so läßt sich noch feststellen, daß vermutlich die ersten Beratungen darüber in den Tagen vom 14. bis 29. November 1904 in Frankfurt a. M. stattgefunden haben. Die zweite Lesung der gefaßten Beschlüsse fand dann in der Zeit vom 3. bis 5. März 1905 in Berlin statt. In den darauffolgenden Jahren fanden noch zahlreiche weitere Bundesberatungen über diese Kapitel statt; es würde zu weit führen, sie hier einzeln anzugeben; es genüge die Erwähnung der in den Beratungen vom 17. 3. 1938 und 29. 11. 1940 zur Annahme gelangten Fassung der „Begriffsbestimmungen", die Präsident Holthöfer in seinem Kommentar zum Lebensmittelgesetz, 3. Auflage, Band II, Teil 2, Seite 401 ff. wiedergegeben hat, als „Normierungen auf noch rechtssatzfreien Gebieten, die im Bereich des § 4 L.M.G. als beachtliche Beurteilungs-Maßstäbe in Betracht kommen" (Juckenack-Holthöfer, Lebensmittelgesetz, Band 1, S. 121, Berlin 1948). Überhaupt muß hiemit ausdrücklich auf den besonders für das Spirituosengewerbe wertvollen und wichtigen Inhalt dieses Kommentars, Band II, Teil 2, Seite 458 ff, Kapitel „Branntwein" usw. hingewiesen werden.

Welche Wandlungen in den Ansichten einzelner führender Gewerbetreibender eingetreten sind, beweist u. a. folgendes Beispiel: Etwa im Jahre 1904, gelegentlich einer Bundesberatung über Begriffsbestimmungen für Spirituosen, wurde der Verfasser in einem Privatgespräch mit zwei Fachgenossen der Spirituosenbranche auf die Unmöglichkeit der Verwirklichung der als phantastisch bezeichneten Absicht hingewiesen, die Deklaration: „Verschnitt" für Edelbranntweine wie Arak, Rum usw., die irgendeinen Zusatz von Alkohol anderer Art enthalten, zu verlangen. Sie waren überrascht, als ihnen eine Preisliste der Firma des Verfassers vorgezeigt wurde, die diese Kennzeichnung bereits zum Ausdruck brachte, und zwar mit gutem Erfolg. Das Gleiche wurde auch mit der Anwendung des Wortes „nachgeahmt" festgestellt. Damals war statt „nachgeahmt" noch das für den Verbraucher unklare Wort „Façon" üblich. Derartige Beispiele könnten noch mehrfach angeführt werden. Als weiterer Beweis für die damals bestehenden Mißstände diene folgendes: In einem Strafverfahren gegen einen Berliner Destillateur, der einen mit nur 2 % echten Rums und 98 % verdünnten Feinsprits hergestellten Branntwein als „Rum" bezeichnete, wurde dieser durch einen zur Verteidigung bereiten Sachverständigen (einen Berliner Vereinsvorsitzenden)

in Schutz genommen mit der Begründung, daß es auf die Menge des Zusatzes von echter Ware nicht ankomme, sondern nur auf das Vorhandensein des typischen Rumgeschmackes.

Ablehnung des Deutschen Nahrungsmittelbuches war fast keine zu bemerken, wohl aber ließen sich zahlreiche in hohem Maße Anerkennung spendende Stimmen vernehmen, sowohl aus behördlichen, wissenschaftlichen wie auch gewerblichen Kreisen. Ich beschränke mich auf die Wiedergabe zweier Zitate von Autoritäten, eines Fachwissenschaftlers und eines Juristen.

Professor Dr. Amberger, ehemaliger Direktor der Staatlichen Untersuchungsanstalt in Erlangen, schreibt in einem Artikel im Fränkischen Kurier vom 14./15. 8. 1927 u. a. folgendes:

„Es wäre unbescheiden, wenn der Lebensmittelchemiker das Verdienst, daß auf dem Lebensmittelmarkte so bald nach den Wirren des Krieges wieder geordnete Verhältnisse herrschen, für sich allein in Anspruch nehmen wollte. Der beamtete Nahrungsmittelchemiker hat in seinem Kampfe gegen Volksbetrüger einen starken Bundesgenossen gefunden, und zwar im reellen Handel, wie er im Bunde Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler verkörpert ist. In mühevoller Arbeit hat dieser Bund neben dem Verein Deutscher Nahrungsmittel-Chemiker Richtlinien gegeben, was bei der Herstellung von Lebensmitteln erlaubt ist bzw. nicht. Im Deutschen Nahrungsmittelbuche hat er Normen für seine Mitglieder aufgestellt über den Begriff der normalen Beschaffenheit und dadurch die Unsicherheit, die im Nahrungsmittelgesetz vorhanden ist, so gut als möglich beseitigt und damit der Lebensmittelkontrolle die wertvollsten Dienste geleistet. Im vergangenen Jahre hat dieser Bund sein 25jähriges Bestehen gefeiert, und seinem hochverdienten Vorsitzenden und seinem treuen wissenschaftlichen Berater sind von allen Seiten, insbesondere von den Vertretern der Regierungen, Dank und Anerkennung ausgesprochen worden. In diesem Jahre beging der Verein Deutscher Nahrungsmittelchemiker ebenfalls in Nürnberg sein 25jähriges Bestehen. Möge das gute Einvernehmen, das heute zwischen beiden Verbänden besteht, auch weiterhin bleiben!"

Auf Seite 121 des Kommentares Holthöfer-Juckenack, 3. Auflage, Berlin 1948, schreibt Präsident Holthöfer folgendes über Bund und Nahrungsmittelbuch:

„Über die Geschichte und Arbeit des Bundes sei kurz folgendes mitgeteilt:

Er ist in den ersten Jahren des Jahrhunderts in Nürnberg gegründet und unter der Kurzbezeichnung „Nürnberger Nahrungsmittel-Bund" bekannt geworden. Auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhend, hat er durch zahlreiche Anregungen und Stellungnahmen bei Behörden und durch eine Fülle von — die Möglichkeiten der Lebensmittelgewerbe und zugleich

die Interessen der Verbraucherschaft berücksichtigende — Begriffsbestimmungen, Beschaffenheits- und Bezeichnungsregelungen für Lebensmittel an der Gestaltung des heutigen deutschen Lebensmittelrechts verantwortungsbewußt mitgewirkt und weitgehend die Anerkennung der Behörden und insbesondere auch der Gerichte gefunden.

Begriffsbestimmungen, Beschaffenheits- und Bezeichnungsregelungen, die der Bund beschlossen und gutgeheißen hat, sind zusammengestellt im „Deutschen Nahrungsmittelbuch". Dieses Buch ist zuletzt im Jahre 1922 in 3. Auflage in Winters Verlag in Heidelberg erschienen, zur Zeit im Buchhandel vergriffen und nicht neu aufgelegt. Obgleich viele Festlegungen des Buches mittlerweile durch bindende Rechtssatzvorschriften, vornehmlich in Gestalt von Verordnungen gemäß § 5 LMG., überholt sind, enthält es auf noch rechtssatzfreien Gebieten mancherlei Normierungen, die im Bereich des § 4 LMG. als beachtliche Beurteilungsmaßstäbe in Betracht kommen."

Was die Wertschätzung der Bundesarbeit im allgemeinen betrifft, so kam diese bei der glanzvollen Feier des 25jährigen Bestehens des Bundes in den Tagen vom 31. Oktober bis 3. November 1926 in Nürnberg zum Ausdruck. (Leider wurde im Jahre 1951 der 50 Jahre zurückliegenden Gründung des Bundes nicht gedacht!) Inzwischen hatte sich nämlich zwischen den Vertretern der Behörden und der Wisssenschaft einerseits und dem Bundesvorstand sowie seinen angeschlossenen Verbänden und Einzelmitgliedern andererseits ein intimes und ersprießliches sachliches und persönliches Zusammenarbeiten entwickelt. (U. a. war der Verfasser seit Anfang der zwanziger Jahre neben Dr. Böttger und Dr. Gerlach ständiger Gast bei der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker.) Ich zitiere nachstehend einige Sätze aus der humorvollen Rede des Herrn Prof. Beythien, Vorstand des Chem. Untersuchungsamtes der Stadt Dresden und stellv. Vorsitzenden des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker, der die Glückwünsche dieses Vereins überbrachte.

„Der Herr Vorsitzende hat meinen eigenen und seinen Freund Juckenack ja schon als praeceptor Germaniae bezeichnet. Es fehlt ihm aber offenbar an einer auf mich persönlich passenden Anrede. Ich kann ihm aber zu seiner Beruhigung mitteilen, daß diese Bezeichnung mir gestern von anderer geschätzter Seite zuteil geworden ist und Ihnen gleich bekanntgegeben wird. In der Tat waren unsere Beziehungen zu Anfang nicht immer gerade sehr freundschaftlicher Natur und das ist erklärlich. Es ist das gute Recht der Industrie und des Handels, daß sie Ellenbogenfreiheit zu haben wünschen und dieser neue Stand der Nahrungsmittelchemiker, den sie ja eigentlich selbst berufen hatten, störte denn doch häufig ihre Kreise, ... Als wissenschaftliche Berater stand Ihnen zuerst der Gründer Ihres Bundes, Dr. Robert Kayser, später Ihr

jetziger Geschäftsleiter Dr. V. Gerlach, zur Seite, beides Wissenschaftler von anerkanntem Range, aber, wie Sie mir zugeben werden, doch recht temperamentvolle Persönlichkeiten. Aber die Vertreter der Nahrungsmittelchemie, die damals noch etwas jünger waren als heute, waren auch sehr temperamentvoll. Die ließen sich auch nichts gefallen (Heiterkeit), und wenn Sie hinzunehmen, daß unsere beiden Verbände ausgesprochen bajuwarischen Ursprungs sind (Heiterkeit), so können Sie sich denken, wie dieser rauhe, aber herzliche Ton in den Veröffentlichungen zum Ausdruck kam. (Stürmische Heiterkeit.) In der abgeklärten Ruhe des Greisenalters können wir uns hier schon aufs freundschaftlichste darüber unterhalten. Im Grunde ist es nur die Natur eines Gegners, auf die es ankommt, und wenn es ehrliche Gegner waren, dann vertragen sie sich später besser als vor dem Kampf. Das lesen Sie schon im Walthari-Lied. Als Hagen und Walther sich gegenseitig Arm und Bein abgeschlagen hatten, setzten sie sich zusammen und nahmen den Krug zur Hand, gefüllt mit Nürnberger Tucherbier.

Und nun will ich Ihnen auch sagen, welches die Bezeichnung war, die gestern auf mich gemünzt wurde: es war die Bezeichnung „Purist", die mir von Herrn Popp in die Erinnerung zurückgerufen wurde und die zunächst nicht gerade als etwas Ehrenvolles gemeint war. Aber es geht mit ihr wie mit dem Beinamen der Geusen. Ursprünglich eine wenig angenehme Bezeichnung, wurde sie doch zuletzt der Ehrenname für die niederländischen Helden, und Sie alle werden anerkennen, daß die Bezeichnung Purist ja eigentlich ebenfalls ein Ehrenname ist. Purum heißt das Reine. Je reiner die Nahrungsmittel, um so besser. Ja, ich gehe noch weiter. In Ihrem Bunde sind Sie nun die Puristen geworden und einzelne Nahrungsmittelchemiker stellen geringere Anforderungen als das Deutsche Nahrungsmittelbuch Die letzten Beratungen, die wir seinerzeit gemeinsam gepflogen haben, haben zu den Beschlüssen geführt, die weit über das hinausgehen, was der rabiateste Nahrungsmittelchemiker auf Grund der Gesetze verlangen könnte, und die Folgen davon sehen Sie jetzt schon: Der Direktor des städtischen Untersuchungsamtes in Breslau verwirft die Festsetzungen des Verbandes Deutscher Schokoladefabrikanten über Schokolademehl und Schokoladepulver, und weitere Widersprüche einzelner amtlicher Nahrungsmittelchemiker gegen Ihre Beschlüsse sind nicht ausgeschlossen. Daran sehen Sie, daß Sie die Puristen geworden sind, und das ist eine angenehme Rolle, in der ich Sie hoffentlich zu gemeinsamem Tun wiederfinden werde. Ich glaube, wir können unsere beiderseitigen Beziehungen auf die Formel bringen, daß wir beide aneinander etwas gelernt und wohl beide etwas nachgegeben haben, sodaß wir geradezu Freunde geworden sind. Das wäre doch wohl so leicht nicht möglich gewesen, wenn nicht Persönlichkeiten

in den Vordergrund getreten wären. Auf unserer Seite waren das mein Freund Juckenack, der zur rechten Zeit zu der Erkenntnis kam, daß Friede ernährt und Unfriede zerstört, daß wir nur gemeinsam die Ziele, die nun doch einmal bestehen, erreichen werden. Auf Ihrer Seite war es der Mann, der jetzt an Ihrer Spitze steht, der von mir so hoch geschätzte, ich darf wohl sagen Freund, Ertheiler, der mit seinem milden, ausgleichenden Wesen es verstanden hat, gemeinsam mit Juckenack die Idee zum Ausdruck zu bringen.

Des sind wir alle von Herzen froh und ich bin überzeugt, daß aus diesem Bund reicher Segen ersprießen wird. Ich schließe deshalb mit denselben Worten, mit denen ich vor nicht allzulanger Zeit in einem anderen Kreise, dem Verband Deutscher Schokoladefabrikanten, geschlossen habe: Möge Ihr Bund noch lange wachsen und gedeihen zum Wohle der deutschen Volksernährung und damit zum Wohle des gesamten deutschen Volkes."

Dem großen Freund und Gönner des Bundes, dem unvergeßlichen Präsidenten Juckenack, war es leider wegen Krankheit nicht möglich, an der Jubiläumsfeier teilzunehmen. Ich lasse hier einige Zitate folgen aus dem Artikel, den er für die Jubiläumsnummer der Deutschen Nahrungsmittel-Rundschau geschrieben hat:

„Gerade deswegen, weil er den Fachverband aller am Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen wirtschaftlich beteiligten Kreise darstellt, hat der Bund die beste Gelegenheit, von Fall zu Fall besonders erfahrene Sachverständige zu entsenden. So erklärt es sich, daß, als nach dem Kriege endlich der Entwurf für ein neues Lebensmittelgesetz bearbeitet werden konnte, der Bund Gelegenheit hatte, schon zu dem ersten Entwurf eingehend Stellung zu nehmen, und es ist nicht zu verkennen, daß es sein Verdienst ist, die Grundgedanken dieses Gesetzentwurfes sowie den Zweck, den es verfolgt, und die Vorteile, die es dem redlichen Verkehr bietet, den Lebensmittelfabrikanten und -Händlern übermittelt zu haben."

„Es haben daher auch die Behörden schon seit längerer Zeit dem Bunde Vertrauen entgegengebracht und es besonders begrüßt, daß durch seine Organisation gerade er einen geeigneten Vertreter des gesamten Lebensmittelverkehrs darstellt. Denn es ist nicht zu verkennen, daß der Lebensmittelverkehr, auf den täglich jeder Verbraucher angewiesen ist, nicht nur einen gewaltigen Umfang hat, sondern daß er weiter in sehr viele Zweige zerfällt und zerfallen muß, daß aber irgendwo eine Zusammenfassung der gesamten wirtschaftlichen Kräfte stattfinden muß, und daß eine Förderung dieser alle Kräfte zusammenfassenden Stelle im Interesse des gesamten Lebensmittelverkehrs liegt.

25 Jahre sind nur scheinbar eine lange Zeit; die letzten 25 Jahre sind infolge der schnellen Entwicklung der Wissenschaft und der Technik sowie des schnellen Wechsels der politischen Verhältnisse (Wohlstand vor dem Kriege, vier Jahre ein gewaltiger Krieg, Zusammenbruch und Verarmung nach dem Kriege) im Fluge dahingeeilt. Überblickt man die Tätigkeit des Bundes Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler, so ergibt sich, daß er, einen klaren Gedanken verfolgend, eine ungewöhnlich ersprießliche Tätigkeit entfaltet hat. Das neue Lebensmittelgesetz wird ihm neue Aufgaben stellen. Obwohl es sich künftig jedenfalls hinsichtlich der wirtschaftlich wichtigsten Lebensmittel nicht darum handeln wird, „Vereinbarungen" im bisherigen Sinne des Wortes zu treffen, so kommt es dann doch darauf an, bei der Ausgestaltung des neuen Gesetzes, und zwar bei der Beratung der Entwürfe für die zu diesem Gesetz zu erlassenden Ausführungsbestimmungen in Form von Verordnungen der Reichsregierung, tatkräftig mitzuarbeiten, damit ein Gesetzgebungswerk zustande kommt, das zu Nutz und Frommen der Verbraucher sowie des redlichen Lebensmittelverkehrs von einem einheitlichen Gedanken durchdrungen ist."

Eine neue und bedeutungsvolle Phase in der Bundesarbeit trat also ein, als der Entwurf des neuen Lebensmittelgesetzes zur Diskussion stand. Schon von Anfang an wurde der Bund von den zuständigen Stellen, insbesondere vom Reichsgesundheitsamt, in die Beratungen eingeschaltet, und in der Praxis kam dies dadurch zum Ausdruck, daß ein Vertreter des Bundes in der Person des 1. Vorsitzenden vom Reichsamt des Innern als vorgesetzter Behörde des Reichsgesundheitsamtes in dieses selbst, d.h. in den Reichsgesundheitsrat, als ständiges Mitglied berufen wurde und daß weiterhin zu einzelnen Sitzungen des Reichsgesundheitsrats jeweils der Leiter der Zentralstelle des Bundes sowie für die einzelnen Materien in Betracht kommende Vertreter der angeschlossenen Verbände sowie prominente Einzelfirmen zugezogen wurden. Diese Zuziehung fand ihre Verankerung im § 6 des Gesetzes, dem damals wohl am heißesten umkämpften Paragraphen des Gesetzentwurfes, dessen vom Bund angestrebte Fassung in der Hauptsache in einer Sonderberatung des hierfür zuständigen Reichstagsausschusses erreicht wurde. Der Verfasser dieser Zeilen gedenkt hiebei gern der tatkräftigen Unterstützung, die er gerade bei den Vorarbeiten des Bundes für diesen Entwurf durch den Nürnberger Rechtsanwalt Dr. Josef Kauper, einen sehr verständnisvollen, ausgezeichneten Juristen gefunden hat. Leider ist dieser vortreffliche Mann, der nach seiner Rehabilitierung von der Diffamierung des Dritten Reiches Oberbürgermeister seiner Vaterstadt Bayreuth geworden war, bald darauf tödlich verunglückt. Er wäre sicherlich trotz seines damaligen Postens in besonderen Fällen ein wertvoller juristischer Berater geblieben.

Die weitere Ausgestaltung des Deutschen Nahrungsmittelbuches und insbe-

sondere die Herausgabe einer neuen, vierten Auflage war selbstverständlich immer ein Anliegen des Bundesvorstandes und des Leiters der Zentralstelle geblieben. Durch die auf Grund des § 5, Absatz 4 des neuen Lebensmittelgesetzes zu erlassenden Begriffsbestimmungen und die im § 6 garantierte Anhörung von Sachverständigen aus den Kreisen der Erzeuger, der Händler, der Verbraucher und der Fachwissenschaft war eine neue Sachlage geschaffen worden und es mußte zunächst einmal abgewartet werden. Es wurden denn auch in den auf den Erlaß des neuen Lebensmittelgesetzes vom 5. 7. 1927 folgenden Jahren auf Grund des § 5 eine Reihe von Verordnungen erlassen, so z.B. die Verordnungen über Honig und Kunsthonig vom 21. 3. 1930, die Verordnung über Kakao und Kakaoerzeugnisse vom 15. 7. 1933, die Verordnungen über Kaffee und Kaffee-Ersatzstoffe und Kaffee-Zusatzstoffe vom 10. 5. 1930, die Verordnung über Obsterzeugnisse vom 15. 7. 1933, die Verordnung über Tafelwässer vom 12. 11. 1934, die Verordnung über Teigwaren vom 12. 12. 1934. Andere Materien, so z. B. Essig, sind bis heute nicht über das Stadium des Entwurfes hinausgelangt. Für Branntwein und Spirituosen liegen, wie bereits erwähnt, als Beurteilungsmaßstäbe die auf dem Boden des Bundes aufgestellten „Begriffsbestimmungen" vor.

Das Dritte Reich war der weiteren Entwicklung des Bundes nicht günstig. Ich muß leider darauf verzichten, auf die Zeit nach 1933 bis heute einzugehen. Im Jahre 1933 trat ich nach Erreichung des 70. Lebensjahres vom Posten des 1. Vorsitzenden zurück. Ich wurde mit dem Titel eines „Ehrenvorsitzenden" geschmückt, mit dem eine Tätigkeit zu verbinden ich nicht Gelegenheit hatte. Zum gleichen Zeitpunkt bat ich um meine Enthebung von der Stelle eines ordentlichen Mitgliedes des Reichsgesundheitsrates, wobei ich meinen Nachfolger in der Bundesleitung, den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Generaldirektor Hugo Theunert, für die Berufung in dieses Gremium vorschlug. Leider wurde mir unter ehrender Anerkennung meiner Tätigkeit und unter Bedauern meines Entschlusses mitgeteilt, daß eine Wiederbesetzung meines Postens nicht in Betracht kommen könne, weil über das Wesen des Reichsgesundheitsamtes erst noch wichtige neue Entscheidungen von Seiten der Regierung abzuwarten seien. Das Wesen dieser Entscheidungen trat bald zutage. Mit dem „Gesetz zur Änderung des Lebensmittelgesetzes vom 11. 12. 1935" wurde der so mühsam erkämpfte § 6 gestrichen, der folgendermaßen lautete:

> „Vor Erlaß der Verordnungen nach § 2 Nr. 6 und § 5 ist der Reichsgesundheitsrat, verstärkt durch Sachverständige aus den Kreisen der Erzeuger, der Händler, der Verbraucher und der Fachwissenschaft zu hören."

In der „Amtlichen Begründung zu dem Änderungsgesetz vom 11. 12. 1935" wird dazu gesagt:

> „Die Vorschrift der §§ 6, 22 Abs. 2, wonach vor Erlaß der Ausführungsverordnungen der verstärkte Reichsgesundheitsrat anzuhören ist, hat sich nicht bewährt. Der Reichsgesundheitsrat hat zwar stets nur in Ausschüssen getagt, aber auch diese Ausschüsse sind verhältnismäßig große Körperschaften, deren Mitglieder niemals alle über ausreichende Fachkenntnisse zur Beurteilung der jeweils zur Erörterung stehenden wissenschaftlichen und technischen Einzelfragen verfügen werden. Überdies stehen die Kosten solcher Tagungen nicht in dem richtigen Verhältnis zu dem Wert der dabei erzielten Ergebnisse. Den heutigen Grundsätzen der Staatspraxis wird eher dadurch entsprochen, daß jeweils ein kleiner, von Fall zu Fall auszuwählender Kreis von Sachkennern unter angemessener Beteiligung der betroffenen Wirtschaftskreise und ihrer berufsständischen Vertretungen einberufen wird."

Es entzieht sich meiner Kenntnis, inwieweit diese Begründung berechtigt ist. Gewisse Zweifel wage ich aber auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen als ordentliches Mitglied des Reichsgesundheitsrates und regelmäßiger Teilnehmer an den Sitzungen auszusprechen. In Wirklichkeit war es wohl so, wie es der erfahrene Interpret der einschlägigen Gesetzgebung, Herr Präsident Holthöfer, in seinem Vorwort zur 3. Auflage in seinem berühmten Kommentar ausspricht:

> „Die Rechtsetzung nach § 5 des Lebensmittelgesetzes setzte sich nach dem Jahr 1933 fort, konnte aber mit dem wirklichen oder vermeintlichen Bedarf des nazistischen Wirtschaftssystems nicht Schritt halten."

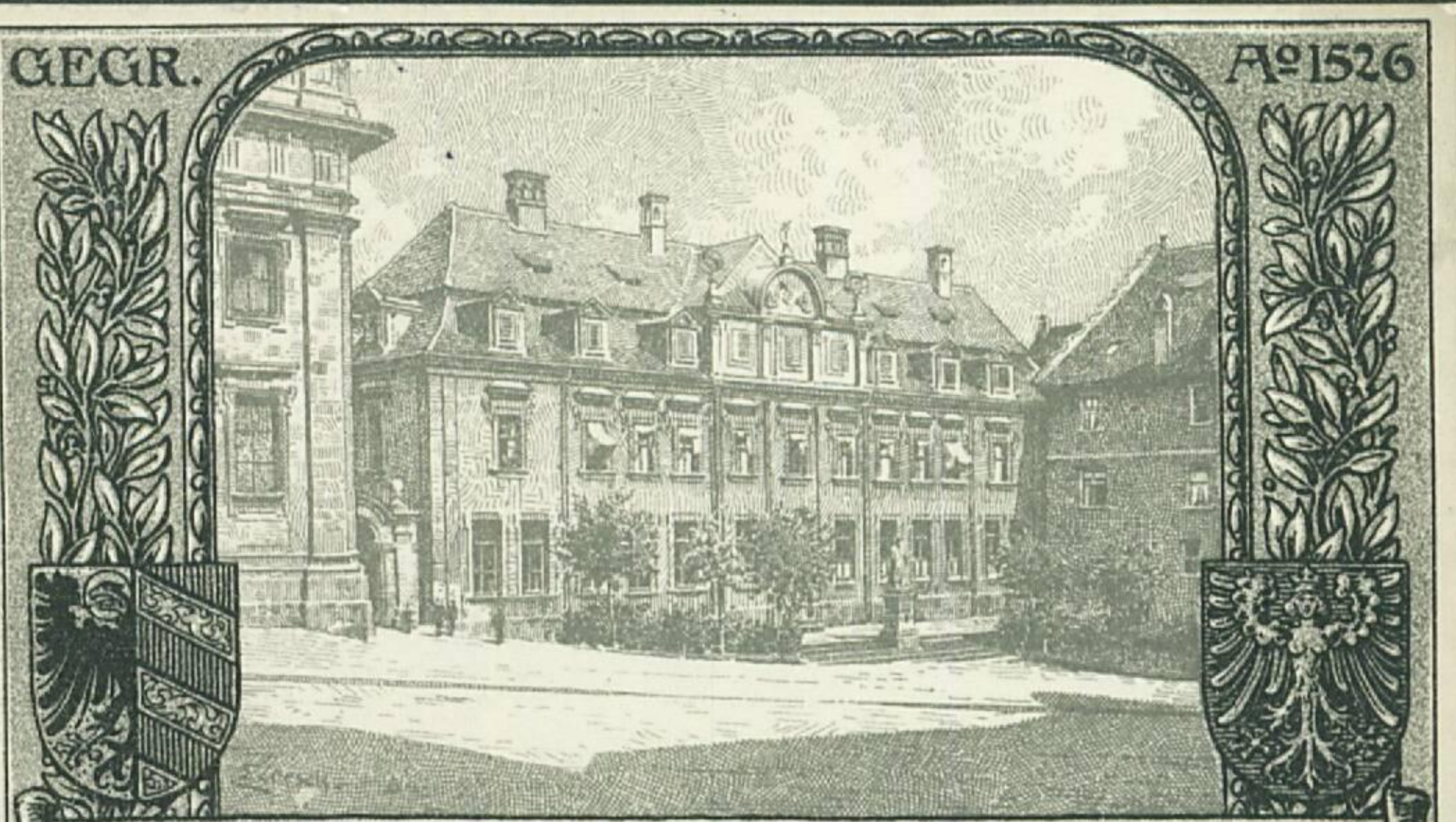
Der § 6 entsprach eben nicht der durch die Naziregierung eingeführten Gesetzgebungsart und Gesetzesdurchführung.

Präsident Holthöfer schreibt dazu auf Seite 197 der 3. Auflage des mehrfach erwähnten Kommentars:

> „Daß trotz der Beseitigung der vorgängigen im ursprünglichen § 6 gesetzlich vorgeschriebenen Sachverständigenanhörung man auch weiterhin der Erfahrung von nichtbeamteten Sachkennern aus den Kreisen der Erzeuger, Händler, Verbraucher und der Fachwissenschaft sogar unter dem Naziregime nicht entraten wollte, zeigt die amtliche Begründung zu der Aufhebung des bisherigen § 6. . . . . Sache der Staatsklugheit wird es sein, die hierfür im Dienst der Sache am besten geeigneten Formen zu finden."

In der Deutschen Lebensmittel-Rundschau sind in der letzten Zeit einige sehr aufschlußreiche Arbeiten der Herren Prof. Dr. Behre, Dr. Gabel und Dr. Hamann erschienen, die über die Entwicklung der letzten Jahre und den derzeitigen Stand der Materie unterrichten und auch mir viel Neues bringen, der ich in den Jahren meines Exils in der Schweiz keinen Zugang mehr zu dem ganzen Sachgebiet hatte. Erst in der letzten Zeit wurde ich, trotz meines hohen Alters, wieder zu dieser oder jener Mitarbeit aufgefor-

dert, so z. B. durch neuerliche Berufung seitens des Bayerischen Kultusministeriums in den Stiftungsrat der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München, der ich als Mitgründer angehört hatte, bis ich im Jahre 1938 wegen meines Aufenthaltes in der Schweiz meinen Verzicht auf die weitere Zugehörigkeit auszusprechen mich leider veranlaßt sah. Nunmehr glaube ich feststellen zu können, daß der Leiter dieser Forschungsanstalt, Herr Universitätsprofessor Dr. Souci, und sein Stellvertreter, Herr Universitätsdozent Dr. Hamann, an der Vielzahl der mit der Lebensmittelgesetzgebung sich beschäftigenden Stellen maßgebend beteiligt sind. Aus der von Dr. Hamann in der Deutschen Lebensmittel-Rundschau Nr. 1 / Januar 1953 veröffentlichten Arbeit ist ein Überblick über die zahlreichen Persönlichkeiten, Institute der Bundesrepublik und der einzelnen Länder, Ausschüsse, Kommissionen usw. zu gewinnen. Zuletzt kommen dann noch Bundesministerien, Länderministerien, das Bundesgesundheitsamt und der Bundesgesundheitsrat in Betracht. Schließlich sind selbstverständlich die Vertreter der Gewerbe (Industrie und Handel) eifrig bestrebt, auch fernerhin, wie seit etwa 50 Jahren durch Vermittlung des Bundes Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler, bei den Vorbereitungen der einzelnen Verordnungen gehört zu werden. In diesem Sinne hat die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungs-Industrie am 29. April d. J. in Nürnberg eine stark besuchte Versammlung abgehalten, um den alten Nahrungsmittel-Bund wieder ins Leben zu rufen. Die Einladung zu dieser Versammlung ging aus von dem Vorsitzenden des Ausschusses für Lebensmittelkunde und Lebensmittelrecht der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungs-Industrie, Herrn Rudolf Meyer-Burgdorf. Der Verfasser vorstehender Ausführungen hatte die Ehre, dieser Gründungsversammlung dank einer persönlichen Einladung beizuwohnen und zu seiner Befriedigung bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Herren anzutreffen, deren Firmen schon zu den Gründern des alten Bundes und ferner zu dessen langjährigen Mitgliedern zählten. (Leider konnte der rührige Präsident des Bundesfachverbandes der deutschen Spirituosenindustrie, Herr Dr. Kohut, an der Gründungsversammlung nicht teilnehmen, weil dieser Verband fast gleichzeitig seine vierte ordentliche Mitgliederversammlung mit sehr bedeutungsvoller Tagesordnung in Salzuflen abhielt). Ein günstiges Prognostikon für das Gelingen des Gründungsplanes war die Anwesenheit und die Sicherung der zukünftigen Mitarbeit des Herrn Präsidenten Holthöfer. Es wird trotz allem eine harte Arbeit geben, denn, abgesehen von dem alten Satze: „Alles fließt", werden die schweren Hemmungen in Erscheinung treten, die sich aus der trüben wirtschaftlichen Lage einzelner Gewerbe ergeben, so insbesondere des Spirituosengewerbes, das von jeher zu den opferwilligsten Förderern der Bundesarbeit zählte. Es ist mit Befriedigung anzuerkennen und zu begrüßen, daß für gemeinnützige Arbeit opferwillige Männer sich wieder zur Verfügung stellen.



MELANCHTHON-GYMNASIUM NÜRNBERG
MITSCHÜLERFEST 1911.

WOLFRUM & HAUPTMANN, NÜRNBERG.

Carte postale. Postkarte. Cartolina postale. Postcard.
Открытое Письмо.

Nürnberg 9/10/55
am Maxfeld 11 a.

Sehr geehrter, lieber Kastalia-Konphiliker
und alter Freund!

Herzlichen Glückwunsch zu der ehren-
vollen Würde des Ehrenbürgers der Stadt
Mannheim und den sonstigen, damit ver-
bundenen Ehrungen, gleichzeitig meinen
besten Dank für die mir mit besten Grüßen
überreichten, für mich sehr wertvollen Mann-
heimer Hefte 4.1.- Es sind nun 51 Jahre vergangen,
seit ich Dich kennen und schätzen gelernt
habe, in Freud und Leid!

Ich grüße Dich und Deine lieben Angehörigen,
zugleich im Namen meiner Frau, herzlich!

Dein alter, getreuer Freund
August Scheller

Prälat Dr. Sonnenschein
Mgl. altkathol. Kirche
Berlin-Friedenau
Kaiserallee 30
für den freundlichen Dank!

1855 1955

100 Jahre

VOLLRATH

Herrn
Dr. Dr. h. c.
Heinrich
Lehrenbürger
Oberbürgermeister a. D.
der Stadt Mannheim,
Ehrenbürger
der Stadt Nürnberg,
überreicht
von
August
Vollrath
Nürnberg
9/1/54

Verfasser
Direktor Stahlschmidt

100 JAHRE VOLLRATH!

Es gibt Firmen, deren Namen fast jedem Kinde geläufig sind, Firmen, die man von den Eltern und Großeltern sozusagen als Erbe mitbekommen hat und deren Produkte man im Haushalt der Eltern kennenlernte und die deshalb in vielen Haushaltungen geführt wurden, weil man die Hersteller als grundsolide Geschäftsleute, die nur einwandfreie Ware in den Verkehr brachten, schätzte.

Zu diesen populären Firmen zählt in Nürnberg das Haus Vollrath, das am 10. September 1955 sein 100-jähriges Jubiläum feiern kann.

Am 10. September 1855 gaben Eduard Vollrath und Anton Ertheiler ihre viele Jahrzehnte schon bestehenden Einzelfirmen auf und legten durch deren Verschmelzung den Grundstein zu der Spirituosen- und Likörfabrik E. Vollrath & Co.

Nach 20 Jahren ging die Firma in den Alleinbesitz des Anton Ertheiler über.

Zu Beginn der 80er Jahre wurde das Schicksal der Firma entscheidend beeinflußt; um diese Zeit wurde mit der Kelterung von Heidelbeerwein begonnen. Vollrath war eine der ersten deutschen Firmen, die den Gedanken des bayerischen Landtagsabgeordneten Pfarrer Dr. Frank: „Man solle die in die Millionen gehenden Beerenschätze des baye-

rischen Landes ausnützen, anstatt für Bordeauxweine Geld ins Ausland fließen zu lassen" in die Tat umsetzte. So betrug zum Beispiel die Höchstziffer der gleichzeitig eingelagerten Heidelbeerwein-Menge in der eigenen Kelterei im Jahre 1912 nahezu 2 Millionen Liter.

Die Namen Vollrath und Heidelbeerwein sind auch heute noch unlösbar miteinander verbunden, man darf sagen, daß Vollrath's Heidelbeerwein zu den Nürnberger Spezialitäten: Lebkuchen, Bleistifte, Bratwürstchen, gezählt werden kann.

In die 80er Jahre fiel weiterhin die Geburtsstunde eines anderen Markenartikels des Hauses: Vollrath's Essig-Essenz.

In dieser Zeit, im Jahre 1880 (also genau vor 75 Jahren) trat der Sohn des Mitgründers Anton Ertheiler, der jetzige Vorsitzer des Aufsichtsrates, August Ertheiler, in das Geschäft als Lehrling ein, wurde 1888 Prokurist, 1895 Teilhaber und 1900, nach dem Tode seines Vaters, Alleininhaber.

Um die Jahrhundertwende wurde neben der Spirituosen- und Likörfabrikation der Handel mit Traubenwein erweitert und auf Grund praktischer Studien, die August Ertheiler in der Charente (Cognac) vornahm, eine moderne Brennerei eingerichtet.

Der Betrieb konnte in dem historischen Gebäude Theresien-

straße 9, nebst den verschiedenen Mietskellern nicht mehr ausgeübt werden. Es wurden dazu noch die geräumigen, früheren Brauerei-Anwesen Webersplatz 4, Treibberg 5 und Wöhrder Hauptstraße 13/15 (ehemaliges Brauhaus Wöhrd) käuflich erworben. Am Webersplatz erstand ein neues Fabrik-Gebäude und eine Kelterei mit Vertikalbetrieb. Der 1914 ausbrechende Krieg hemmte vorläufig die weitere Entwicklung der Firma.

Im Jahre 1922 erfolgte aus persönlichen Gründen die Umbildung der offenen Handelsgesellschaft E. Vollrath & Co. in eine Familien-Aktiengesellschaft. Hauptaktionär blieb der bisherige Alleininhaber August Ertheiler, der dann als Generaldirektor an der Spitze des Unternehmens stand. Die Firma entwickelte sich weiter äußerst günstig und wurde durch ihre hervorragenden Fabrikate und durch ihr solides Geschäftsgebaren eine der angesehensten und größten der Branche.

Dann kam der zweite Weltkrieg. Durch ihn wurde nahezu alles vernichtet, was in vielen Jahrzehnten mit ungeheurem Fleiß, gepaart mit kaufmännischem Weitblick und Unternehmungsgeist, aufgebaut worden war.

Die Anwesen Theresienstr. 9, Wöhrder Hauptstr. 13/15, Karl Grillenbergerstr. 28, sowie die Lagerhäuser Grolandstr. 51/53 und Schleifweg 95 wurden total vernichtet, das Anwesen Webersplatz 4, Treibberg 5 zum größten Teil.

Große Warenbestände, die in guten Kellern lagerten und durch die Fliegerangriffe nicht zerstört werden konnten, wurden die Beute von Dieben und Plünderern. Sehr beträchtliche Werte gingen zu Verlust, Werte die niemals ersetzt wurden; da dem Unternehmen im Gegensatz zu anderen Kategorien von Kriegsgeschädigten keine Aufbau-Kredite zu günstigen Bedingungen zur Verfügung standen, mußte der Aufbau aus eigener Kraft erfolgen. Wenn auch viel verlorenging, so blieb doch der starke Wille zum Wiedergestalten.

In verhältnismäßig kurzer Zeit konnte Vollrath seine Leistungsfähigkeit wieder unter Beweis stellen, erleichtert wurde dies dadurch, daß die in dem teilgeschädigten Anwesen Webersplatz 4 befindlichen Kelterei- und Brennerei-Einrichtungen nicht ganz vernichtet wurden, sodaß die berühmten Spezialitäten des Hauses: „Vollrath's Heidelbeerwein" und „Vollrath's Weinbrand" in unvermindert guter Qualität wieder fabriziert werden konnten.

Die Herstellung und der Handel mit anderen Fabrikaten waren auch gesichert, da die Traubenweinkeller und die Räume zur Herstellung und Lagerung von Wermutwein intakt geblieben waren.

In dem Anwesen Webersplatz 4 und in dem völlig neu erstandenen Gebäude Treibberg 5 ist nunmehr der gesamte Betrieb in rationeller Weise zusammengelegt.

Alleinvorstand der Gesellschaft ist Karl Stahlschmidt, der über 52 Jahre in den Diensten des Hauses Vollrath steht. Den Vorsitz des Aufsichtsrates hat nach Rückkehr aus 12 jähriger, entsagungsreicher Emigration Herr Geheimer Kommerzienrat August Ertheiler übernommen, der in diesen Tagen seinen 92. Geburtstag begeht. Herr Ertheiler, begnadet mit einer schier unfaßbaren Vitalität, ist heute noch sehr aktiv und vermöge seines jugendlichen Geistes dient er in starkem Maße den Interessen seiner Firma.

Nebenbei bekleidet er wieder, wie in früheren Zeiten, verschiedene ehrenamtliche Posten im Dienste für die Allgemeinheit, z. B. als Stiftungsratsmitglied der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittel-Chemie an der Universität München, als Ehrenmitglied des neugegründeten Bundes für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (Nürnberger Bund) und Ehrenvorstandsmitglied des Landesvereins Bayerischer Spirituosen- und Likörfabrikanten E. V., München. Von Bundespräsident Heuß wurde ihm das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik „in Anerkennung der um die Bundesrepublik Deutschland erworbenen, besonderen Verdienste" verliehen.

Die nunmehr wieder fortschreitende neue Entwicklung des Betriebes gewährt gute Hoffnungen für die Zukunft trotz der allgemeinen im Spirituosen-Gewerbe bestehenden Schwierigkeiten.

Nürnberg, 10. September 1955

1855 1955

100 Jahre

VOLLRATH

Weinbrand
Liköre
Heidelbeerwein

E · VOLLRATH & CO · A-G · NÜRNBERG
WEBERSPLATZ 4

Druck: Hans Lotter, Nürnberg

den 2. Januar 1954

Herrn
August E r t h e i l e r,

Nürnberg

Virchowstr. 15

Sehr verehrter, lieber Herr Ertheiler !

Ich möchte Ihnen herzlich danken für Ihre und Ihrer Frau freundlichen Neujahrswünsche. Durch meine Frau erster Ehe (Frau Lorenz) an die Sie sich vielleicht auch noch erinnern, habe ich erfahren, daß Sie vor einiger Zeit Ihren 90.Geburtstag begehen konnten. Es tut mir herzlich leid, dass ich das nicht früher wußte, um Ihnen meinen Glückwunsch zu schicken. Nehmen Sie nun nachträglich meine besten Wünsche für diesen Tag und für Ihre weitere geistige und körperliche Frische entgegen. Was ist alles in Ihrem langen Leben vor sich gegangen in der großen Umwelt und in Ihrer engeren Umgebung !

Ich hätte Sie wirklich sehr gerne einmal besucht. Vielleicht komme ich tatsächlich Ende Februar oder Anfang März nach Lugano um dort ein wenig auszuschnaufen. Dann werde ich einen Besuch bei Ihnen nicht versäumen.

Ich bin mittlerweile selbst 68 Jahre alt geworden, aber erfreulicher Weise noch ganz arbeitsfrisch trotz der großen Anstrengungen, denen ich mich unterziehen muß. Auch meiner Frau und meinen erwachsenen Töchtern geht es gut. Ich bitte Sie, mich Ihrer Frau Gemahlin bestens zu empfehlen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr stets ergebener

O. H.

Förderer der Spirituosenbranche

Geheimer Kommerzienrat August Ertheiler feiert 90. Geburtstag



Heute begeht Geheimer Kommerzienrat August Ertheiler in geistiger und körperlicher Frische die neunzigste Wiederkehr seines Geburtstages. Seit Jahrzehnten steht er der bekannten Firma E. Vollrath & Co. AG. vor, und seit dieser Zeit wirkte er auch in den fachlichen Organisationen des Spirituosengewerbes in uneigennütziger Weise.

August Ertheiler wurde am 15. September 1863 in Nürnberg geboren, besuchte das Humanistische Gymnasium und trat 1880 in die väterliche Firma E. Vollrath & Co als Lehrling ein. Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1900 übernahm er als Alleininhaber die Firma. Während des ersten Weltkrieges wurde der Jubilar schließlich zum charakterisierten Major befördert und arbeitete u. a. als Referent des Bayerischen Kriegsministeriums für die Kriegsverpflegung und Volksernährungsfragen.

Nach Vollendung seines 70. Lebensjahres im Jahre 1933 legte August Ertheiler seinen Posten als [illegible]rstand der Firma nieder sowie verschiedene Ehrenämter beim Reichsgesundheitsrat und beim Bund Deutscher Lebensmittel-Fabrikanten und -Händler. Aus politischen Gründen entschloß er sich 1938, sein einstweiliges Domizil in der Schweiz aufzuschlagen, und erst 1950 kehrte er nach Deutschland zurück. Danach übernahm er den Vorsitz des Aufsichtsrates der von seinem Vater Anton Ertheiler und Eduard Vollrath gegründeten Firma.

den 9. April 1954

Herrn

1.) Universitätsprofessor
Staatsrat Dr. Theodor Eschenburg,

T ü b i n g e n

Nauklerstr. 47

Lieber Herr Eschenburg !

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 6. April. Die Vorträge Schnabels "Über Mannheim im bürgerlichen Zeitalter 1818 bis 1914" und "Gesellschaft und Wirtschaft Mannheims im Zeitalter des Industrialismus" kann ich Ihnen leider nicht beschaffen, da Schnabel trotz meiner wiederholten Bitte, die Vorträge nicht zur Drucklegung zur Verfügung gestellt hat. Er zögert immer, seine Manuskripte herauszugeben, weil er sie immer noch verbessern möchte. In dieser Beziehung ist Herr Schnabel sehr schwierig.

Wegen des Aufsatzes "Frau Kultur" habe ich mich gleich nach Ihrem Besuch mit unserem Archivrat, Herrn Dr. Jacob in Verbindung gesetzt und habe ihn gebeten, den Aufsatz zu beschaffen. Ich werde ihn jetzt nochmals mahnen.

Ich hoffe auf ein baldiges Wiedersehen mit Ihnen und grüße herzlich.

Ihr

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

Professor Dr. THEODOR ESCHENBURG

Tübingen, den 6.4.1954

9. April 1954

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Heimerich
M a n n h e i m

Lieber Heimerich!

Ich bedanke mich sehr herzlich für den gastlichen Abend in Ihrem Hause. Hoffentlich hat der Genuss der zweiten Flasche Rotwein keine Sperrwirkung ausgelöst. Aber im Grunde waren Sie, nicht ich der Hauptschuldige für das lange Beisammensein.

Ich bedanke mich gleichzeitig für Ihre Ehrenbürgerrede, die ich soeben mit grossem Genuss gelesen habe - aber zugleich mit einer wehmütigen Überlegung. Wer von den Oberbürgermeistern in Deutschland kann heute eine solche Rede noch halten? Brauer hätte es zweifellos auf seine Art vermocht. Auch Pfizer kann es vielleicht, Kaysen, vielleicht weniger gebildet, aber doch mit einem sehr menschlichen Ton und Gehalt. Auch Reuter war hierzu zweifellos in der Lage. Aber dann stocke ich in der Liste und mir fällt niemand mehr ein.

Ich finde in Ihrer Rede zwei Schriften, die ich noch nicht kenne, nämlich von Schnabel "Über Mannheim im bürgerlichen Zeitalter 1818 bis 1914" und "Gesellschaft und Wirtschaft Mannheims im Zeitalter des Industrialismus". Könnten Sie mir nicht beide vermitteln?

Haben Sie festgestellt, wo der Aufsatz "Frau Kultur" erschienen ist?

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Theodor

F

den 4. Juni 1953

Herrn
1.) Herbert P. F A L E S,
Political Adviser

Heidelberg

Sehr geehrter Herr Fales !

Ich danke Ihnen verbindlichst für die freundliche Übersendung der hübschen fotographie, die anläßlich des von dem Herrn Hochkommissar im Amerika-Haus in Heidelberg gegebenen Empfangs aufgenommen wurde. Ich habe mich ebenfalls sehr gefreut, Sie dort zu treffen. Abdruck meines Schreibens an den Herrn Hochkommissar werden Sie mittlerweile erhalten haben.

-/- In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen die bisher erschienenen "Mannheimer Hefte" zu übersenden. Vielleicht finden einige der Veröffentlichungen Ihr Interesse.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung bin ich

Ihr ergebener

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

HEADQUARTERS
U.S. ARMY, EUROPE
Office of the Political
Adviser

3. Juni 1953

29. Mai 1953

Herrn
Dr.Dr. Hermann Heimerich
Oberbürgermeister der Stadt
Mannheim

Mannheim

Rathaus

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich !

Dr. Conant hat mich gebeten Ihnen einen Abzug der Photographie zu übersenden, die anlässlich des von ihm für General Bolte im Amerika Haus gegebenen Empfangs aufgenommen wurde. Es hat mich sehr gefreut, Sie dort zu treffen.

Meine Frau und ich senden Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin unsere besten Grüße.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Ihr ergebener
gez. Herbert P. Fales
Political Adviser

- 3. Juni 1953

HEADQUARTERS
U. S. ARMY, EUROPE
Office of the Political Adviser

May 29th, 1953

Herrn Dr. Dr. Hermann Heimerich
Oberbuergermeister Der Stadt Mannheim
Mannheim
Rathaus

Dear Dr. Dr. Heimerich:

Dr. Conant has asked me to send you the enclosed copy of the photograph taken at his reception for General Bolte in the Amerika Haus. It was indeed a pleasure to see you there.

Mrs. Fales joins me in kind personal regards to you and Frau Heimerich.

Very truly yours,

H P Fales

Herbert P. Fales
Political Adviser

HPF/k

Heidelberg, 27.10.53

A/G

Sehr verehrte gnädige Frau!
Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre liebenswürdigen Wünsche und die wunderbaren Rosen. Meine kleine Tochter entwickelt sich sehr gut und macht mir grosse Freude. Ich hoffe, dass auch ihr Vater nach seiner Rückkehr viel Spass an ihr haben wird.

Mit freundlichen Grüssen
Ihre
Eva Tschudi Becker

den 20. Okt. 1953

Frau

1.) Eva Fehsenbecker
geb. Scheer,

Heidelberg

Häusserstr. 28

z.Zt. Frauenklinik

Sehr verehrte gnädige Frau !

Ich beglückwünsche Sie auch im Namen meiner Frau von Herzen zu der Geburt Ihrer Tochter B e t t i n a . Wie wird auch der in der Ferne weilende Gatte sich freuen. Ich denke daran, daß auch unsere zweite Tochter geboren wurde, als ich auf Reisen war.

Die mitfolgenden Blumen bitte ich Sie als einen kleinen Gruß aus Mannheim entgegenzunehmen.

Mit allen guten Wünschen für Sie selbst und die Neugeborene

Ihr ergebener

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

DIE GLUCKLICHE GEBURT IHRER TOCHTER BETTINA

ZEIGEN HOCHERFREUT AN

EVA FEHSENBECKER GEB. SCHEER

DR. JULIUS FEHSENBECKER

HEIDELBERG · 15. OKTOBER 1953 · HAUSSERSTRASSE 28

den 15. Juli 1955

Frau

Eva Ries-Fischer
und Gemahl,

z.Zt.

Heidelberg

Universitäts-Frauenklinik
Privatklinik Prof. Runge

Sehr verehrte gnädige Frau !

Lieber Herr Fischer !

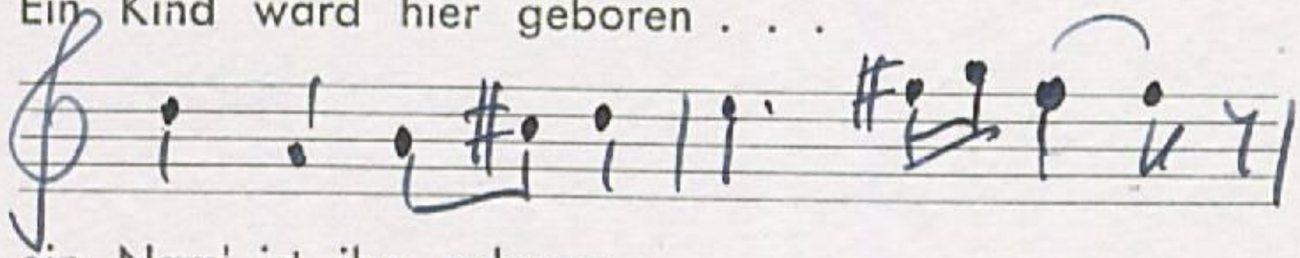
Darf ich Ihnen zugleich im Namen meiner Frau, die sich in Ebersteinburg befindet und noch immer nicht ganz gesund ist, herzlich gratulieren zu dem Sohn Kay Norman. Wir hatten gar nicht geahnt, daß Sie einem so freudigen Ereignis entgegengehen. Wie schön ist es, daß Sie diese große Freude mit Ihrem Mann erleben können.

Mit allen guten Wünschen und freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau, bin ich

Ihr

Hy.

Ein Kind ward hier geboren . . .



ein Nam' ist ihm erkoren . . .

Kay Norman Fischer

Sonntag, 10. Juli 1955

Die glücklichen Eltern:

Eva Ries-Fischer
z. Z. Heidelberg, Universitäts-Frauenklinik
Privatklinik Prof. Runge

Karl Fischer
Mannheim-Neuostheim
Karl-Ladenburg-Straße 3

Herr Abteilungsvorsteher

ING. HANS PULUJ

Froschberg Filmstudio

LINZ, KUDLICHSTRASSE 21
TELEFON 22-0-34
PRIV. HESSENPLATZ 12
TELEFON 25-[illegible]-05

TONKINO ALTAUSSEE

Ich will mir aufgetragen, Ihnen Grüße
von Eichendorff Dank auf
Einz zu übermitteln. Er läßt
sie grüßen, wenn sie den Einz=
siedler "Geist einer Braut"
aufführen würden.

Landshut 2/6

den 3. Nov. 1953

Herrn

1.) Dr. Hurt Joachim Fischer,

Heidelberg-Handschuhsheim

Am Hahnenberg 15

Sehr verehrter Herr Dr. Fischer !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Mitteilung vom 31. Oktober. Ich freue mich wirklich sehr, daß Vorstand und Mitgliederver - sammlung des Filmclubs Mannheim - Ludwigshafen e.V. mir die Ehre erwiesen haben, mich zum Ehrenvorsitzenden des Filmclubs zu wählen.

Ich betrachte diese Ehrung als eine Verpflichtung, mich auch weiterhin für den guten Film einzusetzen, der heute eines der wich - tigsten Bildungselemente darstellt.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

DR. KURT JOACHIM FISCHER

HEIDELBERG-HANDSCHUHSHEIM
Am Hahnenberg 15 · Telefon 9282

3. Nov. 1953

31-1o-53

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Dr. h.c. Heimerich
Stadtverwaltung Mannheim

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister - es ist mir eine besondere Ehre, Ihnen im Namen des Filmclubs Mannheim - Ludwigshafen e.V. mitteilen zu dürfen, dass Vorstand und Mitgliederversammlung Sie einstimmig zum Ehrenvorsitzenden erwählten. Wir wissen, dass diese Form des Dankes nur wenig von dem auszudrücken vermag, was wir Ihnen hinsichtlich der Förderung des wertvollen Films an Dank schuldig sind. Wir danken Ihnen aber sehr, dass Sie der Bevölkerung Mannheims gegenüber immer wieder für den guten Film eintreten und so war es selbstverständlich, dass wir für uns diese Möglichkeit nutzten, um Ihnen zu zeigen, wie sehr wir uns freuen, Sie mit uns zu wissen.

Ich bin, im Auftrage des Filmclubs, mit den besten Empfehlungen,

Ihr Ihnen sehr ergebener

Fischer

Dr. Kurt Joachim Fischer

E 4. Jan. 1954

Prof.Dr.P.Flaskämper
Frankfurt a.M. NO 14
Brüder-Grimm-Str.55

Ffm.,31.12.1953

K/g

Herrn

Oberbürgermeister Dr.Dr.h.c.Hermann Heimerich

Mannheim

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Herzlichen Dank für die freundliche Übersendung von Heft 3 der "Mannheimer Hefte" mit dem Abdruck Ihrer Ansprache bei der Trauerfeier für Schott.Aber auch den übrigen Inhalt des ausgezeichnet ausgesatteten Heftes habe ich mit großem Interesse gelesen.

Es war mir eine große Freude,Ihnen neulich in Heidelberg nach vielen Jahren oder sogar mehreren Jahrzehnten,die seit unserer Berührung im Kreise Horneffer in München liegen,wieder zu begegnen.

Mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches und glückliches Neues Jahr und mit freundlichsten Grüßen

Ihr

sehr ergebener

Flaskämper

den 19. Febr. 1954

Frau Frenz-Sudermann , Hede
Unkel am Rhein Am Rheinbühel

Sehr verehrte gnädige Frau !

Ich habe in diesen Tagen ein Buch von Paul Fechter "Menschen und Zeiten", erschienen 1948 im C.Bertelsmann Verlag, Gütersloh in die Hand bekommen. In diesem Buch befindet sich auf den Seiten 112 ff ein sehr interessanter Aufsatz über Ihren Vater. Vielleicht kennen Sie den Aufsatz schon, aber ich möchte Sie doch zu aller Vorsorge darauf aufmerksam machen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener v. H.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Familie Fülberth

Düren, Oberzier, im September 1953

Mannheim, den 11. September 1953

Frau Marie Fülberth geb. von Oven, Oberzier Krs. Düren

Liebe Marie !

Mit herzlichem Bedauern haben wir die Nachricht von dem Tode Deines lieben Mannes empfangen. Nach einer langen und schwierigen Wanderschaft durchs Leben, hat er nun seine Ruhe gefunden.

Anneliese und ich denken in herzlicher Teil - nahme an Dich und Euere Kinder.

In aufrichtiger Mittrauer

Dein Vetter

VG

Heute entschlief nach arbeits- und sorgenreichem Leben
mein guter Mann, unser lieber Vater und Großvater

Dr. phil. Hans Fülberth

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marie Fülberth geb. von Oven
Hans Fülberth
Christel Fülberth
Liesel Hoesch geb. Fülberth
Elisabeth Fülberth geb. Brenke
Robert Hoesch
und 2 Enkel

Oberzier, Kreis Düren, Berg. Gladbach, Bremen, Düren,
den 6. September 1953

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Druck: J. Schiffer, Düren, Kaiserplatz 36-38

12. Feb. 1953

Oberzier, 10. Feber 1953.

Lieber Hermann.

Mit Absicht habe ich nicht solange geschwiegen - mein Mann war & ist noch krank, eine nicht zu bedenkliche Herzmuskelentzündung. Es geht aber jetzt besser, Gott sei Dank. Hab herzlichen Dank für Deinen letzten Brief. Inzwischen ist ja Deine Frau von ihrer grossen Reise zurückgekommen. Wie waren Ihre Eindrücke in Amerika? Schade, dass man ihren Erzählungen nicht mal zuhören konnte. Wie geht es Euch Allen gesundheitlich? - Wir hatten hier die Ausläufer des Sturmes, der über Holland & England tobte & fanden es schon unheimlich. Und es ist doch

kein Vergleich, was Menschen & Tiere in dem Sturmgebiet aushalten mussten.
Ich lege Dir heute eine Aufnahme bei, die noch in Gladb. an meinem 70. gemacht wurde. Ob Du mich noch erkennst? Hinter mir steht unser Hans, dann eine Schwester unseres Mannes - er selbst - dann unsere beiden Töchter Christiane & Elisabeth Hoesch, deren kl. Sohn vorn zwischen meiner Schwägerin & mir steht. Schwiegersohn & Schwiegertochter fehlen auf diesem Bild. — Wir haben uns hier in der Bath. Umgebung noch nicht besonders eingewöhnt — & Heim bleibt Heim. Es ist wahrscheinlich, dass wir nach Ostern in ein evang. Heim übersiedeln werden, es wird noch eingerichtet & liegt auch nahe bei Düren. Ich korrespondiere auch mit einem Vetter der Ovens-Familie, wir waren in der Jugend öfter zusammen. Er schickt uns ab & zu schlimme Berichte von Berlin. Er wohnt in Berlin West & hat seine Fabrik in B.-Ost.

Frau v. Hans & Marie
Dein Hans
Für Heinz & Grüße
Heinz noch besonders



23. September 1952.

Ge

den 26. April 1955

Liebe Frau Gehrke -

Ihre freundliche Karte vom 24. d.M. muß ich Ihnen selbst beantworten, da Anneliese mit einer recht argen Gehirnerschütterung im Städtischen Krankenhaus in Mannheim liegt. Sie ist eigentlich schon seit einem Vierteljahr krank. Sie hatte erst eine Grippe und fortwährendes Fieber, später stellte sich heraus, daß es sich um eine Entzündung der Gallenwege handelte. Diese Entzündung ist jetzt abgeklungen, aber durch einen Fall in der Wohnung ist eine Gehirnerschütterung erfolgt, die sie wahrscheinlich noch einige Wochen ans Bett fesseln wird. Sie ist leider auch sehr deprimiert. Darum sind wir jetzt nicht auf unserem "Rittergut". Es ist wirklich schade. Kommen Sie nicht einmal nach Mannheim ? Gerade gestern abend habe ich Ihren schönen Aufsatz in dem Buch "Die Frau in unserer Zeit" gelesen.

Es ist zu schade, daß wir uns solange nicht gesehen haben. Meine Frau lässt bestens grüßen. Wir hoffen beide auf ein baldiges Wiedersehen mit Ihnen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gehrke, München 22

Absender:
(Vor- und Zuname)

Schönfeldstr. 30/III

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte

(13b) MÜNCHEN BPA 1
24.4.55.-14
ad

NOTOPFER BERLIN
STEUERMARKE

BUNDESPOST
10
DEUTSCHE

BITTE NICHT DAS
Deutsche
Museum
MÜNCHEN

Frau Anneliese Heimerich

Ludwig Beckstr. 43

17a MANNHEIM

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Mchn., 24.IV.55

Liebe Anneliese Heimerich,

hoffentlich sind Sie rundherum erholt - ich habe leider nichts mehr von Ihnen gehört. Es bleibt nun dabei, dass ich nach dem sog. menschlichen Ermessen am Freitag nach BBaden komme und bis Montagfrüh bleibe. Vielleicht kann ich dann endlich Ihr Häusl samt Rittergut besichtigen - am besten, falls es dann Ihnen passt, Samstag nachmittag. Sie werden es mir doch wohl nicht antun, NICHT dort zu sein. Bitte sehr doch noch hierher Nachricht, ich weiss meine Bleibe noch nicht. Der Frauenfunk im SWF besorgt sie u. kann im Notfall auch Auskunft geben.

Hoffentlichst auf Wiedersehen!

Ihre

Marielluise G.

den 3. Mai 1954

Frau
Martha Maria Gehrke,

München 22

Schönfeldstr. 30/III

Liebe Frau Gehrke !

Als ich heute morgen nach Mannheim zurückkam, fand ich Ihre Karte vom 27. April vor. Das hat nun leider nicht geklappt. Nach den Etat-Beratungen mußte ich mir einige Tage Ruhe gönnen und der Stadt Mannheim entfliehen.

Anneliese ist z.Zt. in Athen und fliegt am 6. Mai zurück. Hoffentlich gibt es dann bald ein Wiedersehen entweder in Mannheim, in München oder inEbersteinburg.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

Th.

Absender: Gehrke, München 22

Schönfeldstr. 30/II

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte

(13b) MÜNCHEN BPA 1
28.4.54-21
ak



Herrn Oberbürgermeister

Dr. H. Heimerich

17a

MANNHEIM

Ludwig Beckstr. 46

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Mchn., 27.IV.54

Lieber Herr Heimerich,

ich werde vom 29.d.(Donnerstag) bis Sonntag, 2
2.V., in Heidelberg sein - wenn Sie nicht grade
in Ebersteinburg weekenden, wäre das doch eine gu-
te Gelegenheit, sich einmal wieder zu sehen! We
ich wohne ist noch nicht ganz raus - ich wollte
Sonnenbühl, weiss aber noch nicht, ob Frau Dr.Rech
dort für mich Quartier bekommt. Aber ich bin fast
ständig bei ihr, Frau R., erreichbar, sie hat jetz
auch Telefon, s.Buch!

Hoffentlich auf Wiedersehen und herzliche
Grüsse

Ihrer altgetreuen

Mechthild Gerke

Mittelberg b.Oberstdorf i.A. / 2.IV.54

Lieber Herr Dr.Heimerich,

ich war wirklich sehr gerührt, dass Sie bei Ihrer masslosen Arbeit gleich meinen Brief an Anneliese beantwortet haben und danke Ihnen vielmals für Mühe und Auskunft. Natürlich habe ich daraufhin gleich an Dr.v.Löwenstein geschrieben, der den Brief zu Buchinger nach Pyrmont nachgeschickt bekam und mir dann, was ich hinwiederum reizend fand, von dort aus schrieb, dass leider bis Ende Juni alles bei ihm besetzt sei. Da ich ihm mitgeteilt hatte, dass ich nicht eigentlich krank, sondern nur schwer überarbeitet und ausserdem rheumatisch sei, riet er mir zu Moorbad. Ich werde nun mutmasslich im Mai nach Kohlgrub gehen, länger möchte ich ungern warten. Die Badener Therme ist viel zu schwach für mich.

Es ist sehr betrüblich, dass ich nun nicht nach Baden komme - einmal halte ich viel von klimatischer Kontrastwirkung, ausserdem war wirklich die Ebersteiner Hauptattraktion für mich die Nähe Ihres Häusls und der Gedanke an ein paar ausgibige Wochenend-Schwätzchen. Es wäre wirklich viel zu erzählen und so hübsch, dass mal wieder in ruhigeren Stunden zu tun! Mir geht es übrigens im Ganzen nicht schlecht, ich arbeite relativ wenig für die Tagespresse,mehr für Rundfunk, Zeitschriften und Verlage und ersticke derzeit in einer Termin-Arbeit für den Ihnen ja sicher bekannten Wilhelm Steinebach Verlag.

Ehe ich es vergesse noch etwas, was weniger mich angeht:ich hatte bei meinem letzten Aufenthalt hier im Januar Frl.Neubürger ermutigt,

sich einmal an Sie um Rat wegen Vermietung ihrer netten, gut geführten Pension an einen Betrieb als Ferienheim für gehobene Angestellte zu wenden. Dabei ging ich von dern Ansicht aus, dass Sie durch ihre vielseitigen Verbindungen, vor allem auch durch Ihren "Betriebsberater", vielleicht ohne Mühe gesprächsweise eine oder die andere Empfehlung geben könnten, die für beide Teile von Nutzen sein könnte.

Frl.Neubürger hatte Ihnen am 30.Januar entsprechend geschrieben, aber keine Antwort von Ihnen bekommen, und nun traut sie sich nicht, nochmals anzufragen.Bei der Flaute des Sommerbetriebes und angesichts der Tatsache, dass man den "Bärenkopf" wirklich empfehlen kann, würde ich ihr gern helfen - sie muss für ihre aus der Ostzone geflüchteten alten Eltern sorgen, und das ist bei einem kleinen stillen Betrieb, dessen Plus ja grade in seiner Ruhe liegt, recht schwierig. Natürlich will ich Sie nicht behelligen, aber vielleicht ergibt sich doch irgend eine Möglichkeit?

Grüssen Sie in Ermangelung der davongeflogenen Gattin die Töchter. Ich sähe Susanne so gern einmal wieder, aber ein schon fest geplanter kurzer Aufenthalt in Heidelberg wird leider an einer kleinen Kunstreise nach Italien scheitern.

Hoffen wir aber doch auf ein baldiges Wiedersehen so oder so, da oder dort

und seien Sie inzwischen sehr herzlich gegrüsst

von Ihrer

Manfred Gerlach

Kommen Sie denn niemals dienstlich nach München?!Telefon 22 292 461.

den 20. März 1954

Frau
Martha Maria Gehrke,

München 22

Schönfeldstr. 30

Liebe Frau Gehrke !

Eben kam Ihr Brief vom 18. März an. Anneliese ist am Montag nach Tel Aviv geflogen, bleibt dort bei Freunden 6 Wochen und fährt dann nach Konstantinopel und Athen. Im ganzen wird sie wohl 9 Wochen abwesend sein. Eine mutige Frau ! In Israel liegen die Verhältnisse offenbar recht schwierig.

Ich fahre heute gerade wieder nach Ebersteinburg zum Wochenende. Das Sanatorium kenne ich sehr gut. Die Leute - Ärzte und Schwestern - sind großartig und tuen alles nur mögliche für ihre Patienten. Ein widerliche Schwester habe ich noch nicht gefunden. Allerdings ist die hochintelligente Schwester Evangeliste in der Pforte zuweilen etwas scharf. Luxus gibt es dort nicht, aber eine sehr freundliche Umgebung; ganz anders wie in der Bühlerhöhe. Freilich ist das Sanatorium Ebersteinburg völlig zu einem Krankenhaus geworden, das vor allem Manager-Kranke beherbergt. Furtwängler war jetzt 8 Wochen dort. Er scheint sich sehr wohlgefühlt zu haben, jedenfalls hat er sich mir gegenüber so ausgesprochen. Am besten wäre es, wenn Sie in der sogenannten Villa unterkommen könnten, denn das Haupthaus gleicht tätsächlich mehr einem Krankenhaus. Externe haben sie im Sanatorium nicht gern. Darum hat es wohl auch keinen Zweck, daß Sie evtl. bei uns wohnen und im Sanatorium Essen und Baden.

Ich möchte noch darauf aufmerksam machen, daß die Zimmer im Sanatorium sehr begehrt sind und daß Sie unter Umständen mit einer Wartefrist von 4 Wochen rechnen müssen.

-/-

Jedenfalls würden wir uns sehr freuen, Sie einmal in Ebersteinburg in der Nähe zu haben. Wir haben uns so lange nicht gesehen und es gibt sicher viel zu erzählen. Ihre Aufsätze verfolgen wir mit großem Interesse.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Dr Weinrich

Infolge Abwesenheit des
Herrn Oberbürgermeisters faksimiliert

Martha Maria Gehrke
M ü n c h e n 22
Schönfeldstr. 30

Frau
Anneliese Heimerich

Mannheim
Ludwig-Beck-Str. 47

18. 3. 54

Liebe Frau Anneliese!

Hoffentlich trifft Sie dieser Brief am heimischen Herd an und Sie sind nicht gerade in Amerika oder Palästina ~~sind~~. Ich habe nämlich eine Bitte an Sie. Letztes Jahr habe ich Sie einmal flüchtig in Ebersteinburg besucht, wo Sie ja nicht nur ein Haus haben, sondern auch Stammgast des Sanatoriums sind. Ich bin ziemlich herunter und erwäge, ob ich nicht dort eine Kur machen soll, die bei mir hauptsächlich Diät, ~~für~~ mit Massage, Gymnastik usw. verbunden sein müsste.
Nun hat mir aber das Sanatorium bei meinem damaligen Besuch einen sehr wenig günstigen Eindruck gemacht. Die Schwester unten in der Loge war geradezu widerlich und das ganze Milieu reines Krankenhaus. Ich wünsche mir durchaus nicht Luxus, aber doch etwas freundliche Umgebung, und die habe ich dort vermisst. Nun weiss ich nicht, lagen Sie damals in einer reinen Krankenhausabteilung und gibt es auch eine eigentliche Sanatoriumsabteilung oder ist alles über einen Kamm geschoren? Sie und Ihr Mann sind ja so angetan von dort gewesen, ebenso Steinberger, daß ich mich nicht auf meinen ersten negativen Eindruck verlassen möchte.
Würden Sie mir bald ein paar Zeilen schreiben, was Sie mir raten?
Jedenfalls fände ich es doch sehr hübsch, wenn wir uns dort im Mai treffen könnten. Ich habe sogar im Stillen erwogen, ob ich nicht auf Ihr liebenswürdiges Angebot zurückkommen und mir bei Ihnen ein Zimmer "leihen" könnte und nur zu den Mahlzeiten und Bädern ins Sanatorium gehen sollte, aber das ist wohl für einen erholungsbedürftigen Menschen doch nicht ganz das richtige.
Ich hoffe also bald von Ihnen zu hören und grüße Sie, Ihren Mann und die sonstige Familie inzwischen herzlichst in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen!

Ihre

Martha Maria G.

Mannheim, den 15. September 1953

Professor Dr. Karl G e i l e r

Vorgestern starb Herr Professor Rechtsanwalt Dr. Karl Geiler, der zeit seines Lebens mit Mannheim eng verbunden war. Schon mit 16 Jahren weilte er in Mannheim, wo sein Vater als erster Staatsanwalt tätig war. 1896 hat er die Reifeprüfung im humanistischen Gymnasium in Mannheim bestanden. 1904 ist dann Karl Geiler als Rechtsanwalt nach Mannheim gekommen und 30 Jahre lang als hervorragendes Mitglied der Mannheimer Rechtsanwaltschaft hier tätig gewesen. Er las an der Mannheimer Handelshochscule und wurde dann Honorarprofessor an der Universität Heidelberg. Er war ein hervorragender Kenner des Gesellschaftsrechts und einer der großen deutschen Anwälte, ähnlich seinem Kollen Hachenburg. Dem Nationalsozialismus hat Karl Geiler rückhaltlos abgelehnt. Nach 1945 war er einige Zeit hessischer Ministerpräsident. Vor wenigen Wochen hat er seinen 75. Geburtstag gefeiert. Er gehörte zu den hervorragendsten Persönlichkeiten, die Mannheim ~~xxx~~ im letzten halben Jahrhundert ihr Gepräge gegeben haben.

Oberbürgermeister

17. Sep. 1953

X/4

Der Senior unserer Anwaltssozietät

Dr. Karl Geiler

Rechtsanwalt und ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Heidelberg
Ministerpräsident von Hessen a. D.

ist am 14. September 1953 kurz nach Vollendung seines 75. Geburtstages gestorben.

Wir sind in tiefer Trauer über den Verlust des verehrten Freundes und hochgeschätzten Sozius. Sein Wirken war uns ein Vorbild. Er wird uns unvergessen bleiben.

Dr. Wilhelm Zutt
Dr. Wolfgang Schilling
Johanna Schilling
Heinz Benke
Rechtsanwälte

Mannheim, den 14. September 1953

16. Sep. 1953

K/G

KARL GEILER

UNSER VATER UND FREUND IST HEUTE VÖLLIG UNERWARTET

VON UNS GEGANGEN

ANNEMARIE SCHELLENBERG GEB. GEILER

JUTTA VON LUCIUS

ERNST SCHELLENBERG

HEIDELBERG-HANDSCHUHSHEIM, DEN 14. SEPTEMBER 1953

IM NEULICH 32

DIE BEISETZUNG FINDET AM SONNABEND, DEN 19. SEPTEMBER 1953, 11 UHR

AUF DEM HEIDELBERGER BERGFRIEDHOF STATT



Vorderseite:

Heidelberg, Detail aus einem Kupferstich von Hisler um 1780

PROFESSOR DR. KARL GEILER

WÜRDE SICH FREUEN,
SIE ANLÄSSLICH SEINES

75. GEBURTSTAGES

AM 10. AUGUST DIESES JAHRES AB 18 UHR
IM PARKHOTEL HAARLASS,
ZIEGELHÄUSER LANDSTRASSE,
ZU EINEM FESTLICHEN BEISAMMENSEIN
ZU SEHEN.

HEIDELBERG-HANDSCHUHSHEIM
IM NEULICH 32

U. A. W. G.

Lieber Heimerdi

Vgls 1. Vm

=5. Aug. 1953

Vorausichtlich treffe Ihnen
Beiden aus dem schönen Tirol-
land wieder ein Lichtlein anbei
zur Feier meines ach schon
67. Geburtstags. Es wäre mehr
schön gewesen, wenn Sie beide
kämen. Wir haben soo so
viele Jahre miteinander gemein-
samer Erinnerungen. Ich habe
morgen den Valkbund (Dorfbau
mit Festwagen) und Heidelberg
dazu. Hoffentlich auf Sie
Hierdischen am 10 Vm

Ihr Karl Heinz

Dr. Robert Rafael Geis
Landesrabbiner von Baden

KARLSRUHE/BADEN
Hermann-Billing-Straße 2
Fernruf 7885

22. Jan. 1954

21.1.54..

A/G

Sehr verehrter Herr Dr.Heimerich,

der Leiter der Konsularabteilung der Israel-Mission in Köln teilt mir unter dem 17.1.54.mit,dass Ihre Gattin das Besuchsvisum erhalten wird.Ihnen davon Mitteilung machen zu können,ist mir eine aufrichtige Freude.

Seien Sie und Ihre Gattin aufs ergebenste gegrüsst

Ihr

Robert Geis.

1 Geismar

37 B. Maresfield Gardens
London N. W. 3
12 September 1955

Sehr verehrter, lieber Herr Professor
Heimerich,

Wie sehr ich mich gefreut habe,
über all die nur zu glänzenden
Ehrungen zu lesen, die Ihnen von
allen Seiten dargebracht wurden,
das brauche ich Ihnen wohl nicht zu
sagen. Ich habe in der Rhein Neckar
Zeitung alles mit größtem Interesse
verfolgt und auch in den Mannheimer
Heften, die außerdem ein so gutes
Bild von Ihnen brachten. Ich
habe zwar Ihrer lieben Frau schon
geschrieben, wie sehr ich Anteil nehme
an Allem, was sie betrifft, aber, es

Kl. Erw. 155

ist mir doch ein Bedürfnis Ihnen
selbst auszusprechen, wie viel
meine Gedanken bei Ihnen sind.
Aber, was wird aus Mannheim
werden, wenn Sie Ihren Posten
verlassen? Ich habe in Ihrer ersten
Amtsperiode mit erlebt, wie viel
sie für unsere Stadt getan haben
Ich habe Sie immer bewundert
mit Ihrer vielseitigen Leistungs
fähigkeit auf jedem Gebiet, Stadt
verwaltung, Handel, Kunst und
Musik. Mit Ihrer Ankunft hat
in Mannheim ein ganz anderer
Zug geweht. Ich habe von Ober Bür
germeister Beck an so viele Ihrer
Vorgänger mit erlebt, und weiss,
was Mannheim Ihnen zu verdanken

hat. Ihr Nachfolger wird es nicht leicht haben. Nun wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute für Ihre Zukunft.

Ich habe nun lange nichts gehört, wie es Ihrer lieben Frau geht? Ich hoffe so sehr, dass es Ihr endlich besser geht und Sie Ihnen wieder als guter Kamerad zur Seite stehen kann. Ich verfolge täglich Ihre Geduldsprobe, die sie und Sie mit ihr durchzumachen haben kann ich sagen.

Ich richte diesen Brief an Ihre Adresse Ortskrankenkasse, da ich in der Rh.-N. las, dass Sie dort Ihr Büro als Rechtsanwalt errichtet haben. Ihre neue Privat Adresse habe ich noch nicht.

Und nun bleibt mir nur noch
Ihnen die herzlichsten Grüße
zu schicken.

Mit allen guten und herz-
lichen Wünschen für Sie Beide

Immer Ihre

Anna Zimmer

Frhr. v. Gemmingen-Hornberg
Dr. iur.

Heidelberg, den 1. Juni 1955
Ziegelhäuser Landstraße 1
Fernruf 79095

4. Juni 1955

Mir. machen 16 ?

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich

M a n n h e i m
Rathaus

9 Terminvereinbarung

4.6.

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihre so überaus freundschaftlichen Zeilen, die Sie mit Ihrem Schreiben vom 5. 5. an mich gerichtet haben.

Die sehr große Enttäuschung, die die ganze Röchling'sche Familie durch das Ergebnis der Bonner Entscheidung hat erleben müssen, lastet noch immer auf uns allen. Aber der französische Außenminister hat der deutschen Bundesregierung in Bonn mit allem Nachdruck erklärt, daß die französische Regierung im Falle der Ablehnung der vorgeschlagenen Lösung durch die Familie Röchling entschlossen sei, durch eine "solution de force" den ganzen Völklinger Werkskomplex unmittelbar vor Hinterlegung der Pariser Verträge auf eine französische Gesellschaft zu übertragen. Der Bundeskanzler hat uns gegenüber die 50:50-Lösung als "unausweichlich" und einzigste Möglichkeit bezeichnet, wenigstens einen hälftigen deutschen Einfluß in unseren Völklinger Werken zu erhalten. Selbst eine Minderheitsbeteiligung der Familie Röchling an dem Völklinger Werksbesitz hat der französische Außenminister der deutschen Bundesregierung gegenüber abgelehnt. Wie auf einer solchen Basis der Mißachtung allgemeingültiger Rechtsauffassung eine wirklich echte deutsch-französische Verständigung zustande kommen soll, bleibt uns unerfindlich.

Sehr gerne werden Herr Dr. Ernst Röchling, der Sie bestens grüßen läßt, und ich in den nächsten Tagen einmal Gelegenheit nehmen, Sie aufzusuchen, um uns mit Ihnen über das ganze Problem persönlich zu unterhalten.

Mit nochmals sehr herzlichem Dank für Ihr warmes Mitempfinden verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Frhr. v. Gemmingen wird nochmals anrufen. 6/6.55 Gn.

den 5. Mai 1955

An

Dr. jur.
Frhr. v. Gemmingen-Hornberg,

H e i d e l b e r g

Ziegelhäuser Landstr. 1

Sehr verehrter Baron v. Gemmingen !

Ich habe sehr bedauert, daß Sie an der Einweihung des Scipio - Gartens in Mannheim nicht teilnehmen konnten, habe aber natürlich Verständnis für die Gründe Ihrer Abhaltung.

Ich kenne den Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen, die über die Röchling - Eisen- und Stahlwerke in Bonn geführt wurden, im einzelnen nicht. Aber ich möchte Ihnen doch sagen, daß ich über das Ergebnis dieser Verhandlungen enttäuscht und entrüstet bin. War es von deutscher Seite wirklich notwendig, in dieser Angelegenheit zurückzuweichen und den Franzosen so weitgehend das Feld zu überlassen ? Die Ausschaltung der Familie Röchling bedeutet überdies eine schwere Gefährdung der rechtsstaatlichen Grundsätze unserer Bundesrepublik. Ich weiß, daß diese meine Empfindungen von vielen Deutschen, ja wahrscheinlich sogar von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, geteilt werden. Unterschiede in der Parteiauffassung spielen dabei keine Rolle.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir gelegentlich einmal über die Einzelheiten der Verhandlungen näheres sagen könnten.

Mit freundlicher Begrüßung bin ich

Ihr ergebener

Dr. G.

Frhr. v. Gemmingen-Hornberg
Dr. iur.

Heidelberg, den 2. Mai 1955
Ziegelhäuser Landstraße 1
Fernruf 79095

Stadt Mannheim
Hauptverwaltung
Eing. 4. MAI 1955

Herrn

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

M a n n h e i m

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Erst heute kann ich Ihnen verbindlichst für Ihre freundlichen Zeilen vom 29. April danken, mit denen Sie mich zur Teilnahme an der Besichtigung des jetzt der Öffentlichkeit übergebenen "Scipiogarten" eingeladen haben.

Sehr gerne hätte ich an dieser Feierstunde teilgenommen; wie Ihnen aber mein Sekretariat bereits fernmündlich mitgeteilt hat, war ich durch die deutsch-französischen Verhandlungen über die Röchling'schen Eisen-und Stahlwerke/Saar in Bonn unabkömmlich in Anspruch genommen.

Es ist mir eine große Freude, daß der Garten den Namen meiner mütterlichen Familie tragen wird, die im Mannesstamm ja leider vor zwei Jahren mit dem Heimgang meines Onkels Wilhelm Scipio erloschen ist.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich, wie immer,

Ihr sehr ergebener

Frhr. v. Gemmingen-Hornberg

F H

den 5. Januar 1955

Liebes Fräulein Dr. Georgi -

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 2. d.M. Wir haben uns sehr gefreut, von Ihnen wieder einmal etwas zu hören. Wir waren über Weihnachten in Bad Gastein und haben ein wenig Kur gemacht. Seit Sylvester sind wir wieder in Betrieb, der sowohl mich wie meine Frau stark in Anspruch nimmt. Ich bin eigentlich froh, daß meine Wahlzeit in diesem Jahr zu Ende geht und daß ich dann etwas langsamer tun kann. Wir haben viel Freude an unserem Enkel, den Brigitte zuweilen bei uns ab - legt.

Hat Ihnen eingentlich meine Frau von ihrer Reise nach Palästine und ihrem Besuch bei Steckelmachers erzählt ? Sie war 6 Wochen in Israel und dann noch 3 Wochen auf Kreta. Die Reise war sehr anstrengend, hat ihr aber sehr viele auch beglückende Eindrücke und Erlebnisse gebracht.

Ich bin zwischendurch einmal in Nürnberg gewesen zur 100 Jahrfeier meiner Schülerverbindung, des lith. Kranzes Kastalia. Ich habe nur noch wenige Freunde aus der Jugendzeit getroffen und habe mich recht vereinsamt gefühlt. In seiner baulichen Wiederinstandsetzung hat Nürnberg weniger Fortschritte gemacht, als andere Stände, die in ähnlicher Weise zerstört waren.

Nach der Schweiz sind wir selten gekommen.Wenn unser Weg wieder einmal nach Basel führt, werden wir Sie sicher besuchen. Aber können Sie selbst nicht einmal nach Deutschland kommen ? Dann würden wir uns über Ihren Besuch sehr freuen.

Mit herzlichen Grüßen auch von meiner Frau bin ich

Ihr

Oh



Basel
Vonmattstr 31
2. 1. 15

Lieber Herr Dr. Kunisch,

Die von den kurpfälzischen
Brüdern begleiteten Neujahrs-
Wünsche erwidere ich herzlich.

Ich hoffe doch es Ihnen gut
geht, dass sie sich vollen Tat-
kraft dem weiteren Aufbau
Ihres Hauses widmen, und
hoch es auch Ihrer Familie
nach Wunsch geht. Darüber
würde ich natürlich
gern Näheres, - besonders
auch hinsichtlich Ihres
Älterchen, die uns so ganz
entschwunden ist. Viel-
leicht greift Ihre Frau ein-
mal zu Vorkehrungen
nur berichtet etwas Ge-
naueres? Oder kommen
sie heute einmal her

und suchen mich im
meines neuen Wohn-
nung auf? Es geht mir
nur meinem Angehörigen
ganz ordentlich, ich be-
klage mich noch nie vor
mir, Baumkreis' meine
Bruders, besorge mir Le-
bensmittel meine Haushalt-
chen u. versuche daneben
eine alte sprachliche Liebha-
berei zu pflegen. —

Sein Sie alle herzlich ge-
grüßt von Ihrer

Adolf Suter.

den 31. Juli 1954

Fräulein
Dr. Elsbeth Georgi,

B a s e l

Socinstr. 45

Liebes Fräulein Doktor !

Die Durchsicht eines Bücherverzeichnisses gibt mir Anlaß, Ihnen zu schreiben. In einem Verzeichnis der Bücher-Börse Union GmbH. Frankfurt -Antiquariat- finde ich folgende Eintragung:

Georgi, Elsbeht Theorie u. Praxis d. Generalstreiks.
Jena 1908 Bibl. Einbd. 144 S. 8.50 DM

Ist das ein Buch von Ihnen ? Soll ich es Ihnen etwa beschaffen ?

Wie geht es Ihnen ? Bei uns läuft alles so weiter. Glücklicherweise sind wir gesund. Brigitte hat ein Kindchen, und zwar einen Jungen bekommen. Sie gibt nun vorläufig ihren Beruf auf, will ihn aber später wieder aufnehmen. Ich habe sehr viel zu tun und freue mich, daß es in absehbarer Zeit weniger werden wird. Im Herbst nächsten Jahres ist meine Wahlzeit abgelaufen. Ich will dann natürlich noch irgend etwas tun, wenn ich gesund genug bin.

Wir würden uns sehr freuen, Sie wieder einmal zu sprechen. Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr

Oh.

Mannheim, den 7. Februar 1955

1.) Glückwunschtelegramm an:

Herrn Reichsminister und Oberbürgermeister a.D. Dr. Otto Gessler

München - 22

Wagmüllerstr. 16

Zum 80. Geburtstage sendet herzliche Glückwünsche in alter Verehrung

Ihr

Dr. Heimerich

2.) Aufgegeben am: 7.2.55 16°° l

3.) Z.d.A.

Obgmstr.

Verm. Bgm. Trumpfheller
z. K.

17-8-53

Stuttgart

14a STUTTGART 1
15 8 53 17
PO

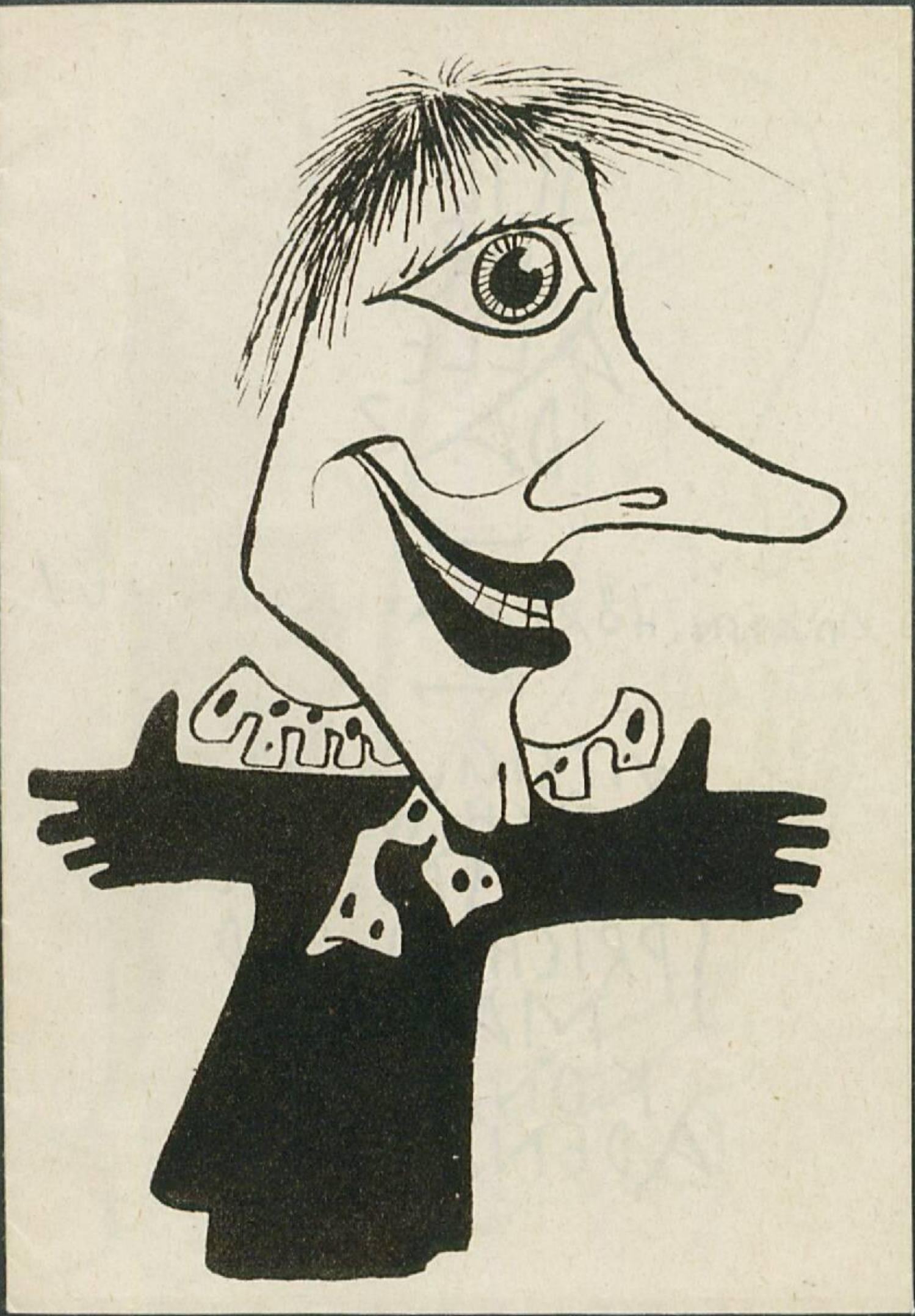
DEUTSCHE BUNDESPOST
4

Herrn Dr. Herm. Heinrich,

Mannheim

Poppelsiepark 550

GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DER WIRTSCHAFT
BADEN-WÜRTTEMBERG
STUTTGART Marktplatz 6



SEID
IHR
ALLE
DA?

—

DANN HÖRT MAL SCHÖN ZU!

—

WITZIG UND
EINFACH WIE DER
VOLKSMUND
SPRICHT UND
MAHNT
KONRAD
ADENAUER

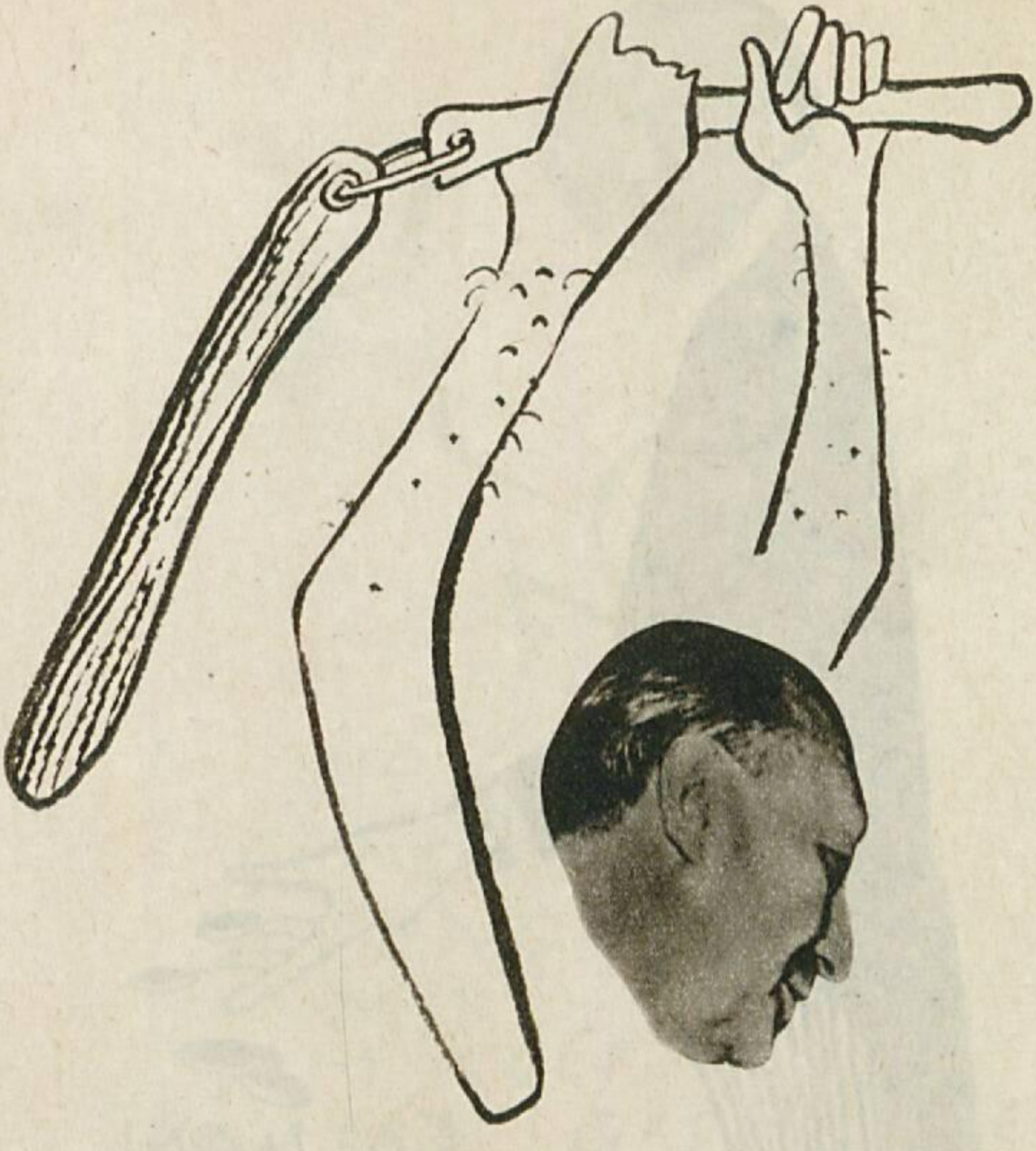

MAN
MUSS
SEGELN
SOLANGE
DER
WIND
WEHT



SCHAU IN DIE SONNE
UND NICHT INS
MAUSELOCH


ZUVIEL
MELKEN
GIBT
BLUT


SEI FREUND
DEM NACHBARN
ABER BESSRE DEN ZAUN AUS



NICHT JEDER
DER DRISCHT
HAT STROH
IM KOPF



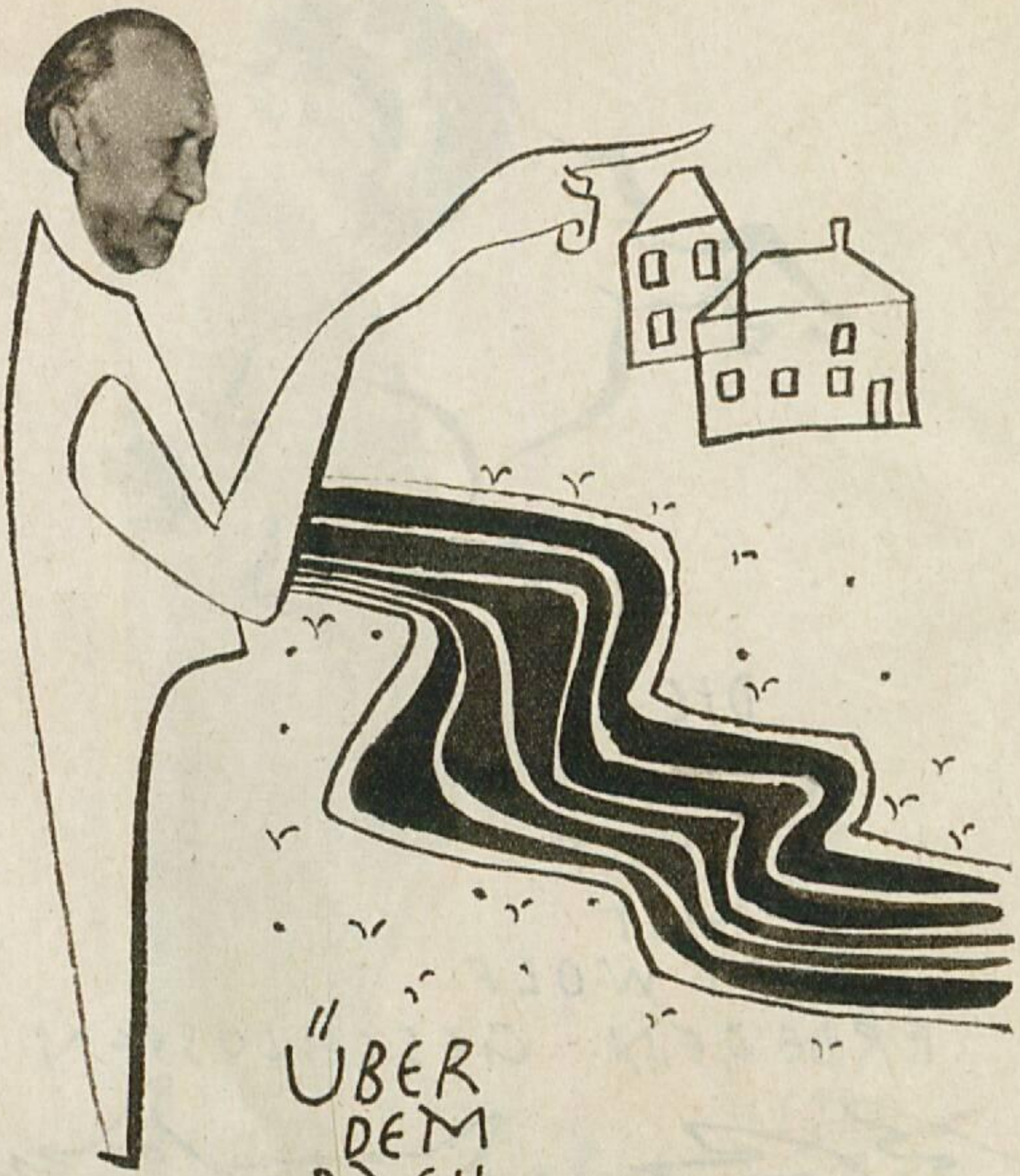
KAUFEN
IST
BILLIGER
ALS
BETTELN



DIE
STUTE
HAT
MIT
DEM WOLF
FRIEDEN GESCHLOSSEN



ABER
SIE KEHRTE NICHT ZURÜCK



"ÜBER
DEM
BACH
WOH
NEN
AUCH
LEUTE



VON
WORTEN
WIRD
DER
BAUCH
NICHT
VOLL



KANN
MAN
NICHT
DARÜBER
SPRINGEN

SO KANN
MAN DOCH VIELLEICHT
DRUNTERHER KRIECHEN

VERTEILTE
LAST MÀCHT
KEINEN RÜCKEN
KRUMM





DAS SCHIFF HÄNGT
MEHR ÄM STEUER
ALS DAS STEUER ÄM SCHIFF


REICHE DEM ER TRINKENDEN EIN MESSER
ER GREIFT DAR NACH

So spricht ein Mann des
gesunden Menschenverstandes,
der am 6. September
die Stimme
des deutschen Volkes verdient

Verantwortlich: Theodor Büchner, Wiesbaden
Idee und Zeichnung: Kükelhaus · Tiefdruck: Seeger, Stuttgart

Mannheim, den 30. Juli 1954

Liebe Brigitte !

Wir haben die Angelegenheit der Lösung Deines Dienstverhältnisses hier geprüft. Nach Fühlungnahme mit dem Personalamt hat Herr Grabenstein einen Brief an das Personalamt entworfen, den Du
-/- unterschreiben und absenden mußt. Dieser Brief liegt bei. Du mußt nur noch ein ärztliches Zeugnis nachreichen, aus dem hervorgeht, daß Du acht Wochen stillst. Bezüglich der Weiterversicherung bei der Krankenkasse und der Weiterführung der Angestelltenversicherung hat sich Herr Grabenstein auch erkundigt. Du
-/- kannst das Nähere aus der Beilage ersehen. Du mußt mit Dieter und dann auch mit mir noch einmal besprechen, was in dieser Sache unternommen werden sollte.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht und daß Dieter morgen für seinen Urlaub zu Dir kommen kann. Wir haben ihn noch nicht gesprochen, vielleicht läßt er sich aber heute Abend bei uns sehen. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß ich am Sonntag auf der Rückfahrt von Ulm bei Euch vorbeikomme. Ich fahre nämlich morgen nach Ulm zum dortigen Stadtjubiläum.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Mutti

Dein

V. H.

den 15. Dez. 1953

Herrn
Dr. med. Dieter Gothein,

Mannheim

Richard Wagner-Str. 81

Lieber Dieter !

In der Anlage übersende ich Dir zwei Entwürfe von Prof. Dr. Waffenschmidt über Deinen Großvater. Der erste Aufsatz war für die Zeitungen bestimmt und der zweite Entwurf enthält den Wortlaut der Rede, die Prof. Dr. Waffenschmidt über Deinen Großvater bei der kürzlichen Jahresfeier der Wirtschaftshochschule gehalten hat.

Mit herzlichen Grüßen

Dy.

INSTITUT FÜR VOLKSWIRTSCHAFT UND STATISTIK
AN DER WIRTSCHAFTSHOCHSCHULE MANNHEIM

14. Dez. 1953

Prof. Dr. Dr. Waffenschmidt

MANNHEIM, den
Gutenbergstraße 15
Telefon 41550

11.12.53

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

In der Anlage übersende ich Ihnen zwei Entwürfe, d n ersten für die Veröffentlichung in den Zeitungen, den zweiten für die Gedächtnisworte bei unserer Jahresfeier.

Mit freundlicher Begrüßung

Ihr ergebener

An den

Oberbürgermeister der Stadt Mannheim
Herrn Dr. Dr. Heimerich
M a n n h e i m

den 16. Okt. 1954

Herrn
Werner Gothein,

Unteruhldingen

-Bodensee -

Lieber Herr Gothein !

-/- In der Anlage übersende ich Ihnen einen Ausschnitt aus der "Neuen Züricher Zeitung" vom 13. Oktober der H i o b betrifft undder Sie wohl interessieren wird.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

Vh.

tel. x erl.
gw

Mannheim, den 14. Oktober 1953

1.) Am 29. Oktober d.J. ist der 100. Geburtstag von Eberhard G o t h e i n , der ein äußerst vielfältiger Gelehrter, vor allem ~~ein~~ Wirtschaftshistoriker und Kulturhistoriker war. Er gehörte zu den hervorragendsten Professoren der Universität Heidelberg und zeigte auch für Mannheim ganz besonderes Interesse. Walter berichtet in seiner Geschichte, daß auf Grund eines Gutachtens des Heidelberger Volkswirtschaftlers, Prof. Eberhard Gothein (1904/05) das Vorhaben der Gründung einer Mannheimer Handels - hochschule zunächst in Gestalt von Hochschulkursen zu verwirklichen gesucht wurde. Die eigentliche Handelshochschule begann dann im Winter-Semester 1907/08 ihre Tätigkeit. Gothein las morgens in Heidelberg, nachmittags in Mannheim und oft abends noch in Strassburg. Er war demokratischer Abgeordneter im badischen Landtag und damals schon einer Vorkämpfer des Südweststaates.. Er begann seine Laufbahn 1885 als Professor der Volkswirtschaft in Karlsruhe, wurde dann 1890 nach Bonn berufen und lehrte von 1904 bis 1922 in Heidelberg.

Hervorstechende Werke sind:

Der christlich-soziale Staat der Jesuiten in Paraguay
Die Aufgaben der ~~Kunst~~Kultur geschichte
Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes und der an - grenzenden Landschaften
Die deutschen Kreditverhältnisse und der Dreißigjährige Krieg
Ignatius von Loyola und die Gegenreformation.

Auch seine Frau, Marie Luise Gothein, geboren am 12. September 1863, war eine hervorragende Schriftstellerin und gehörte zu den ersten Vorkämpferinnen der Frauenrechte. Sie übersetzte:

Rabindranath Tagor,
schrieb ein Buch über

William Wordworth, sein Leben, seine Werke, seine Zeitgenossen
dann ein Buch über

John Keats, Leben und Werke
und vor allem
eine Geschichte der Gartenkunst.

-/-

Es liegt nahe, den 100. Geburtstag G o t h e i n s in Mannheim in besonderer Weise zu begehen, da er Mannheim und seinen Bil - dungs-Einrichtungen besonders nahestand und auf diesem Gebiet viel für Mannheim getan hat. Damals gab es noch Heidelberger Professoren, die Verständnis für die Situation Mannheims hatten. Eberhard Gothein wurde genau 70 Jahre alt. Er starb am 13. Novem- ber 1923.

Stadtrat Waldeck ist ein Schüler von Gothein. Er wird für die nächste Nummer der Mannheimer Hefte einen Leitaufsatz über Eberhard Gothein schreiben. Außerdem liegt es nahe, daß die Wirtschaftshochschule eine Gedenkfeier für Eberhard Gothein ab - hält. Das müßte heute nachmittag in dem Beratenden Ausschuß der Wirtschaftshochschule besprochen werden. Es kommt m.E. nicht in Betracht, daß sich die Wirtschaftshochschule nur an einer Hei - delberger Gedenkfeier für Gothein beteiligt. Evtl. könnte man daran denken, daß die Wirtschaftshochschule und die Stadt Mann- heim zusammen diese Gedenkfeier veranstalten.

2.) An Referat V -

Oberbürgermeister

Mannheim, den 15. Oktober 1953

Herrn Oberbürgermeister

Über die Frage einer Feier anläßlich des 100. Geburtstages Gotheins wurde im Beratenden Ausschuß der Wirtschaftshochschule ausführlich gesprochen.

Allgemein, insbesondere von den Herren Rechtsanwalt Dr. Koehler, Prof. Schüler, auch von dem Rektor und Dr. Schmölder, wurde die Auffassung vertreten, daß eine öffentliche Feier für die Allgemeinheit nicht empfohlen werden könne, da doch nur für einen recht kleinen Kreis Gothein noch ein Begriff sei. Es sei zu befürchten, daß die Gedenkfeier sehr schlecht besucht werden würde. Es wurde andererseits hervorgehoben, daß Gothein als Anreger der Gründung einer Handelshochschule für die heutige Wirtschaftshochschule von großer Bedeutung gewesen sei und daß man eine akademische Feier für ihn veranstalten könne, zu der Einladungen an einzelne Persönlichkeiten ergehen könnten. Es war auch erwogen worden, ob anläßlich der Jahresfeier im November oder Dezember Gotheins mit gedacht werden könne, da für eine zusätzliche Feier kaum Raum sei. Herr Ministerialdirektor Dr. Schmölder regte an, daß am Todestag ein prominentes Mitglied der Wirtschaftshochschule in Mannheimer Zeitungen über Gothein schreiben möge.

Zu einer endgültigen Entschließung über die Form, wie des 100. Geburtstages gedacht werden würde, kam es nicht. Es soll jedenfalls eine Feier im akademischen Rahmen sein.

Rücksp. 19.10.

04

den 22. Okt. 1953

1.) Herrn

Minister
Wilhelm Simpfendörfer

Kultministerium
Baden-Württemberg

S t u t t g a r t
Dillmannstr. 3

Sehr verehrter Herr Minister !

Ich möchte mir erlauben, Ihnen folgende Angelegenheit vorzutragen.

Am 29. Oktober 1953 ist es 100 Jahre her, daß Eberhard Gothein auf die Welt gekommen ist. Er war ein Polyhistor und ein großer Gelehrter vor allem auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Von 1904 bis 1922 lehrte er in Heidelberg. Er zählte auch zu den Gründern der Mannheimer Handelshochschule, die er mit allen Mitteln gefördert hat. Morgens las Gothein in Heidelberg, nachmittags in Mannheim und häufig abends noch in Straßburg. Gothein war auch demokratischer Abgeordneter im badischen Landtag und damals schon ein Vorkämpfer für den Südweststaat.

Seine hauptsächlichsten Werke sind:

Der christlich-soziale Staat der Jesuiten in Paraguay
Die Aufgaben der Kulturgeschichte
Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwalds und der angrenzenden Landschaften
Die deutschen Kreditverhältnisse und der Dreißigjährige Krieg
Ignatius von Loyola und die Gegenreformation.

Berühmt geworden ist auch die Frau von Eberhard Gothein, Marie Luise Gothein, geboren am 12. September 1863, die eine Vorkämpferin für größere Frauenrechte war und eine Reihe von Büchern vor

allem eine Geschichte der Gartenkunst geschrieben hat.

Es hat wohl nicht viel Zweck, den 100. Geburtstag von Eberhard Gothein heute noch besonders zu feiern, da ihn in unserer schnelllebigen Zeit die jüngere Generation nicht mehr kennt und seine Bedeutung kaum noch versteht. Eberhard Gothein hat aber einen bedeutenden Sohn, Werner Gothein, der als Maler in Unter-Uhldingen am Bodensee lebt, und zwar in den dürftigsten Verhältnissen. Ich habe in meinen Leben kaum einen anderen so reinen Menschen getroffen wie Werner Gothein. Er wirkt wie eine Insel der Reinheit und Sammlung in unserem heute so unruhig gewordenen Leben. Nicht nur nach meiner Meinung, sondern auch nach den Urteil aller Sachverständigen ist er ein ganz bedeutender Graphiker. Er hat hervorragende Werke geschaffen,unter anderem die Holzschnittfolgen "Die Tänzerin und ihr Clown", "Isaaks Opferung" und den "Hiob". Er hat ein weiteres großes Werk "Die Passion" begonnen. "Der Hiob" ist in Buchform erschienen. Dieses Werk hat besonderes Interesse gefunden, vor allem auch in evangelischen Kreisen. Das Werk wird auch als Bilddrama im Lichtbild vorgeführt, wie dies zuletzt in Mannheim im Rahmen einer Veranstaltung der Gesellschaft der Freunde Mannheims und der ehemaligen Kurpfalz geschehen ist. Ich lasse Ihnen gleichzeitig ein Exemplar des "Hiob" durch die Mannheimer Kunsthalle zugehen, damit Sie sich selbst ein Urteil bilden können. Warum ist nun Werner Gothein wirtschaftlich nicht auf einen grünen Zweig gekommen ? Er ist nur Künstler und Denker und kein Geschäftsmann. Als er kürzlich zu seinem Vortrag in Mannheim ankam, hatte er, wie ich hörte, 2,50 DM in der Tasche. Das Honorar für seinen Vortrag mußte dazu dienen ihn und seine Frau - Kinder hat er nicht - wieder einige Zeit über Wasser zu halten. Dabei klagt Werner Gothein nie über sein wirtschaftliches Schicksal.

Sollte man das Andenken eines Eberhard Gothein und die große Leistung seines Sohnes Werner Gothein, nicht dadurch würdigen, daß man für Werner Gothein einen kleinen Ehrensold aussetzt. Ich glaube, daß ihm schon 200 DM im Monat genügen und seiner künstlerischen Betätigung weiter helfen würden. Man muß doch einen so großen Künstler wirksam erhalten. Ich meine es wäre eine Ehrenpflicht

für den neuen Südweststaat, hier etwas zu tun und darum wende ich mich vertrauensvoll an Sie. Von Mannheim aus kann ich da nichts machen, da die Stadt Mannheim keine unmittelbare Beziehung zu Werner Gothein hat. Wo solche Beziehungen der Stadt Mannheim bestehen, hat sie bereits eingegriffen. Wir geben Frau Else Bassermann, der Witwe unseres verstorbenen Ehrenbürgers Albert Bassermann, einen monatlichen Ehrensold von 300.- DM und wir geben dem Kunstgelehrten Rudolf Probst, der sich nach seiner Flucht aus Dresden in Mannheim niedergelassen hat, einen Betrag von monatlich 200.- DM. Für Werner Gothein müßte aber das Land etwas tun.

Ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Minister, diese meine Anregung in wohlwollender Weise zu prüfen und wenn es irgend möglich ist, eine rasche Hilfe zu leisten.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung bin ich

Ihr ergebener

Dr. Hy.

Obgmstr.

2.) W.V. 25.11.53

gef. x aby

Wv. in 6 Wochen.

9.1.54

Dr. Hy.

den 22. Okt. 1953

Herrn

Stadtrat
1.) Dr. Waldeck,

Mannheim A 2. 3

Sehr verehrter Herr Kollege Waldeck !

-/- Ich übersende Ihnen in der Anlage Abschrift eines Briefes, den ich heute an Herrn Kultminister Wilhelm Simpfendörfer gerich - tet habe. Vielleicht könnten Sie meine Bitte bei Herrn Simpfen- dörfer noch mit einigen Worten unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

den 2. Nov. 1953

1.) Herrn
Dr. Helmut C r o n
Redaktion der Deutschen Zeitung
und Wirtschaftszeitung

S t u t t g a r t
Silberburgstr. 190

Lieber Herr Cron !

-/- Ich sende Ihnen in der Anlage Abdruck einer Eingabe, die ich an den Kultminister, Herrn Simpfendörfer gerichtet habe. Sie betrifft den Sohn von Eberhard Gothein, den Graphiker Werner Gothein, der auch schon für die Wirtschaftszeitung gearbeitet hat und den ich für einen bedeutenden Künstler halte. Er lebt in größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der bescheidensten Weise am Bodensee. Das Land sollte für solche Leute etwas tun, insbesondere wenn es sich noch um einen Sohn eines so berühmten Vaters handelt. Könnten Sie nicht auch einmal mit dem Kultminister in dieser Sache Fühlung nehmen und meinen Antrag unterstützen ? Hier im Raume Heidelberg-Mannheim hat man aus dem 100-jährigen Geburtstag von Eberhard Gothein recht wenig gemacht. Ich bin dahin informiert worden, daß weder die Stadt Heidelberg noch die Universität Heidelberg auch nur einen Kranz auf dem Grab von Eberhard Gothein niederlegen ließen. Das Grab wurde von der Schwiegertochter Eberhard Gothein's geschmückt, die wenige Tage darauf plötzlich verstorben ist. Wie Sie wohl wissen, hat ja meine jüngste Tochter einen Enkel von Eberhard Gothein geheiratet.

Wann kommen Sie wieder einmal nach Mannheim ? Es sieht jetzt wieder ganz anders aus, wie vor vier Jahren.

Ich hoffe, daß es Ihnen und Ihrer Frau gut geht und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr

2.) W.V.

Obgmstr. Kl.

27. Nov. 1953

Deutsche Zeitung

und Wirtschafts Zeitung

Redaktion

Curt E. Schwab G.m.b.H. (14a) Stuttgart W, Silberburgstraße 193 · Telefon 77646-49, 76038 · Fernschreiber 0723810 · Telegramm-Adr.: Wezet Stuttgart

Stuttgart, 26.11.1953
Postschließfach 220 c/h

Herrn
Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich
Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

M a n n h e i m
==========
Rathaus

A 1/4

Lieber Herr Dr.Heimerich!

Ich kann leider erst heute auf Ihren Brief vom 2.November antworten, weil ich die letzten zwei Monate auf der unvermeidlichen Reise in den Vereinigten Staaten war, und erst jetzt zurückgekommen bin. Ihr Vorschlag, Herrn Werner Gothein eine Rente auszusetzen, findet meinen begeisterten Beifall.

Ich kenne Herrn Gothein seit vielen Jahren. Er kommt oft auf unsere Redaktion, und wir haben ihm von hier aus in den letzten Jahren in jeder Weise zu fördern gesucht. Er verdient es wirklich, wie Sie mit Recht schreiben, unterstützt zu werden. Nicht nur seine menschlichen Qualitäten, auch sein grosses künstlerisches Können sollte endlich eine würdige Anerkennung finden. Dafür würden ihm die von Ihnen vorgeschlagenen 200 Mark sicher hochwillkommen sein. Ich werde mich gern mit Herrn Kultusminister Simpfendörfer darüber unterhalten und Ihren Vorschlag dabei aufs wärmste unterstützen.

Mit besten Grüssen

Ihr

H. Grün

Mannheim, den 30.11.53

Abschrift erhielt Herr Dr. Gothein, Mannheim, Richard Wagnerstr. 81

41. Ma

Bankkonten: Commerz- und Creditbank, Stuttgart · Rhein-Main Bank A.G., Stuttgart · Süddeutsche Bank A.G., Stuttgart · Württembergische Bank, Stuttgart
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 48087

den 23. Januar 1954

1.) Herrn
Dr. Helmut C r o n
Redaktion der Deutschen Zeitung
und Wirtschaftszeitung

S t u t t g a r t
Silberburgstr. 190

Lieber Herr Cron !

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 22. ds.Mts. und für das Interesse, das Sie Herrn Werner G o t h e i n entgegenbringen. Ich will mich auch bemühen, noch einige näheren Daten über Herrn Gothein zu bekommen und Sie Herrn Ministerialrat Dr. Donndorf mitteilen. Ich glaube, daß die Befürwortung durch Sie für die Regelung der Angelegenheit von großer Wichtigkeit ist.

Ich freue mich sehr, wenn Sie wieder einmal nach Mannheim kommen. Wir werden Sie gut aufnehmen und Ihnen die Orientierung über das, was mittlerweile in Mannheim zustande gekommen ist, nach Möglichkeit erleichtern. Haben Sie davon Kenntnis bekommen, daß wir drei neue Ehrenbürger ernannt haben: Dr. Waldeck, Professor Schnabel und Professor Dr. Marguerre.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

2.) Nachricht von Ziff. 1) an Herrn Dr. Passarge - Städte.Kunsthalle
Ich verweise auf den beiliegenden Brief von Herrn Dr. Cron und bitte, mir nach Möglichkeit noch einige näheren Daten über

-/-

Werner Gothein zu beschaffen. Man sollte aber deshalb nicht an Werner Gothein herantreten, da er in diesen persönlichen Dingen sehr empflindlich ist.

3.) W.V. 31.1.54

Oberbürgermeister

15. Feb. 1954 W.V.

WERNER GOTHEIN

UNTERUHLDINGEN
am Bodensee

z. Vorgang 15.2. Lh 12 Februar 54

Lieber Herr Dr Heimerich!

Dieser Tage habe ich aus Stuttgart eine einmalige Ehrengabe von DM 500.- erhalten. Ich möchte Ihnen ganz besonders herzlich danken, daß Sie sich so warmherzig für meine Arbeit und mich eingesetzt haben. Ist mir doch dadurch die Möglichkeit gegeben, eine Leistung die mir besonders am Herzen liegende Arbeit, Die Passion' in Ruhe weiterführen zu können.

Ihrer Frau danke ich sehr für Ihren Brief und wünsche ihr, daß die so interessanten Reisevorhaben bald gelingen.

Bitte grüßen Sie Ihre Frau und seien Sie selber herzlich gegrüßt von meiner Frau und

Ihrem dankbaren

Werner Gothein

Mannheim, den 2. Febr. 1954

1. Herrn Dr. Passarge -

Ich bitte Sie, unter Bezugnahme auf den Brief des Herrn Dr. Cron an mich, das Erforderliche an Herrn Ministerialrat Dr. Donndorf im Kultministerium zu schreiben und dabei auch ein kleines Gut - achten über die Künstlerschaft von Werner G o t h e i n abzugeben. War nicht Werner Gothein auch längere Zeit bei der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe tätig ?

2.) W.V. 20.2.54

W.V. 8.3.

Oberbürgermeister

-/-

Mannheim, den 24. Juni 1954

1.) Soweit ich unterrichtet bin, hat Herr Werner Gothein bisher zweimal je 500.- DM vom Kultministerium erhalten. Offenbar schwebt die Angelegeheit eines Ehrensoldes immer noch. Herr Dr. Cron von der Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung kümmert sich in Stuttgart um diese Sache.

2.) W.V. in 6 Monaten.

Oberbürgermeister

den 30. August 1954

1.) Herrn

Regierungsdirektor
D o n n d o r f

Kultministerium
Baden-Württemberg

S t u t t g a r t
Dillmannstr. 3

Sehr verehrter Herr Regierungsdirektor !

Ich bin am vergangenen Samstag zu einer Konferenz am Bodensee gewesen und habe diese Gelegenheit benutzt, um dem Maler Werner Gothein wieder einmal einen Besuch zu machen. Er lebt in Unter-Uhldingen bei Meersburg in äußerst ärmlichen Verhältnissen, arbeitet aber unentwegt und voll Begeisterung. Er ist von seinem Werke so erfasst, daß er darüber seine wirtschaftlichen Nöte fast völlig vergisst. Seine Frau freilich sieht weit sorgenvoller aus. Ich habe den Eindruck daß es bei Gothein's z.Zt. wieder an dem Notwendigsten fehlt. Er zeigte mir die Druckstöcke für die Äsopischen Märchen, die er demnächst herausgeben wird und einige Blätter der großartigen Passion, an der er z.Zt. noch arbeitet.

Es tut mir sehr leid, daß das Kultministerium in der Angelegenheit einer regelmäßigen Hilfe für Werner Gothein noch zu keinem Entschluß gekommen ist. Man kann einem solchen Mann doch nicht mit einer Unterstützung aus der Künstlerhilfe von Zeit zu Zeit gerecht werden, das ist für ihn auch eine peinliche Sache. Das Ministerium sollte sich doch entschließen, einer Persönlichkeit, wie Werner Gothein, die aus größtem Idealismus heraus sehr wertvolle Dinge produziert, aber den Absatz dieser Arbeiten schon ~~in~~ ihrer Natur nach nicht lukrativ gestalten kann, mit einer ständigen Beihilfe, einem Ehrensold, unter die Arme zu greifen. Der Betrag bräuchte, wie ich schon früher in meinem Brief an

den Herrn Kultminister ausführte, nicht groß zu sein, aber er würde doch eine sehr wertvolle materielle Hilfe für Werner Gothein bedeuten und er wäre wenigstens der Sorge enthoben, seine Wohnungsmiete oder andere dringendste Dinge, für die er aufkommen muß, nicht bezahlen zu können.

Es ist doch wichtig, derartigen Persönlichkeiten ein wenig Arbeitsruhe zu verschaffen und mitzuhelfen, sie von materiellen Sorgen einigermaßen zu befreien. Werner Gothein ist ja ein rührend bescheidener Mensch. Die einzigen Leute, die sich jetzt intensiv um ihn kümmern, sind einige Persönlichkeiten aus den Kreisen der Evangelischen Akademie. Aber materiell können sie nur wenig helfen; sie ermöglichen ihm, seine Werke da und dort im Lichtbild vorzuführen.

Sehr verehrter Herr Donndorf, ich wäre Ihnen wirklich sehr dankbar, wenn Sie sich nochmals um Werner Gothein kümmern und sich darum bemühen würden, daß er eine ständige Beihilfe von etwa 200 DM pro Monat erhält. Man könnte das ruhig einen Ehrensold nennen.

Mit freundlicher Begrüßung bin ich

Ihr ergebener

2.) W.V. 1.10.54
fd Dna

Obgmstr.

den 30. August 1954

Herrn
Dr. Helmut C r o n

Deutsche Zeitung und
Wirtschaftszeitung

S t u t t g a r t
Silberburgstr. 197

Lieber Herr Cron !

Ich finde es schrecklich, daß sich das Kultministerium in der Sache Werner Gothein nicht intensiver bemüht. Er hat jetzt zweimal vom Kultministerium je 500.- DM bekommen; das ist doch zu wenig und in der Form ungeeignet. Ich habe darum heute Herrn
-/- Regierungsdirektor Donndorf den abschriftlich beiliegenden Brief geschrieben. Könnten Sie sich nicht auch noch einmal einschalten und evtl. den Kultminister persönlich ansprechen ?

Ich schicke Ihnen gleichzeitig die Börschüre von Georg Kratz über das Land Mittelrhein-Saar, deren Inhalt Sie in vielfacher Beziehung interessieren wird. Ich darf u.a. auch auf meine in der Broschüre auf Seite 17 ff abgedruckte Einführungsrede verweisen, die eine Stimmung wiedergibt, die heute längst verloren gegangen ist. Vielleicht könnten Sie über diese Broschüre auch etwas schreiben.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr Oh.

ahy

Deutsche Zeitung

und Wirtschafts-Zeitung

Redaktion

Curt E. Schwab G.m.b.H., (14a) Stuttgart W, Silberburgstraße 193 · Telefon 77646-49, 76038 · Fernschreiber 0723810 · Telegr.-Adr.: Wezet Stuttgart

2. Sep. 1954

Herrn
Oberbürgermeister
Dr.Dr. h.c. H.Heimerich
Mannheim
Rathaus

Stuttgart, 1.September 1954
Postschließfach 220 h

Gr. in 3 Wochen 2-9.54

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ihr Brief an Herrn Dr. Cron ist hier eingegangen. Da Herr Dr.Cron zur Zeit im Urlaub ist, kann er sich beider Dinge, sowohl der Angelegenheit Werner Gothein wie der Broschüre von Georg Katz über das Land Mittelrhein-Saar, erst nach seiner Rückkehr am 20.September annehmen. Damit Sie nicht vergeblich auf die Erledigung warten, wollte ich Ihnen diesen Zwischenbescheid geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Deutsche Zeitung
und Wirtschafts-Zeitung
Redaktion
Sekretariat: F. Hamberger

Kultministerium
Baden-Württemberg
Regierungsrat Dr.v.Alberti

(14a) **Stuttgart S,** den
Schillerplatz 5 B
Postschließfach 480

30. September 1954

An den
Herrn Oberbürgermeister der
Stadt
Mannheim

Stadt Mannheim
Hauptverwaltung
Eing. - 6. OKT. 1954

Auf Ihr an Herrn Reg.Direktor Donndorf
gerichtetes Schreiben vom 30.8.1954.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Im Auftrag des im Urlaub weilenden Herrn Reg.Direktor Donndorf teile ich Ihnen mit, dass es dem Kultusministerium auch nach nochmaliger eingehender Prüfung der Verhältnisse leider nicht möglich ist, den Maler und Holzschneider Werner Gothein in Unteruhldingen mit einem laufenden Ehrensold zu bedenken.

Das Kultusministerium hat Herrn Gothein im Januar und April dieses Jahres mit einer einmaligen Ehrengabe von je 500.-- DM bedacht; es ist in Aussicht genommen, ihn im Laufe dieses Kalenderjahrs nochmals mit einer einmaligen Ehrengabe von einigen hundert Mark zu bedenken. Ausserdem ist Herr Gothein im Juli ds.Js. für eine laufende Zuwendung aus der Deutschen Künstlerhilfe in Vorschlag gebracht worden. Darüber hinaus kann das Ministerium bei aller Anerkennung und Würdigung der Leistungen des Herrn Gothein keine weiteren Hilfsmassnahmen treffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

den 7. Oktober 1954

1.) Herrn
Dr. Helmut C r o n
Redaktion der Deutschen Zeitung
und Wirtschaftszeitung

S t u t t g a r t
Silberburgstr. 190

Lieber Herr Cron !

Ich nehme Bezug auf meinen Brief an Sie vom 30. August 1954, der bei Ihnen angekommen ist, als Sie in Urlaub waren. In der Angelegenheit Werner Gothein habe ich gestern vom Kultministerium das
-/- abschriftlich beiliegende Schreiben bekommen, das im Grunde eine Ablehnung enthält. Mit Almosen ist Herrn Werner Gothein wohl kaum gedient, er will sie auch nicht.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

Obgmstr.

2.) Z.d.A.

Deutsche Zeitung
und Wirtschafts Zeitung
Redaktion

Curt E. Schwab G.m.b.H., (14a) Stuttgart W, Silberburgstraße 193 · Telefon 77646-49, 76038 · Fernschreiber 0723810 · Telegr.-Adr.: Wezet Stuttgart

Stuttgart, 9.10.1954
Postschließfach 220 c/h

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Heimerich

M a n n h e i m
==========
Otto-Beck-Str.35

z. Zt. z. Eingang. 12-10.

Lieber Herr Dr.Heimerich!

Dass die Angelegenheit Werner Gothein negativ beschieden worden ist, habe ich schon gehört. Ich finde, dass unser Kultministerium, das sich auch sonst durch keinerlei Courage auszeichnet, in diesem Fall wirklich kläglich versagt hat. Schuld daran ist bestimmt nicht Herr Dr.Donndorf. Er hat sich jedenfalls die redlichste Mühe gegeben, unseren Wünschen zu entsprechen. Ich werde mich jetzt mit ihm noch einmal in Verbindung setzen, um zu erfahren, ob es nicht noch andere Wege gibt, Gothein zu einem Ehrensold zu verhelfen. Ich habe auch schon daran gedacht, ob man nicht einmal Heuss dafür einspannen sollte. Heuss verfügt zwar nicht über Fonds, aus denen er so etwas bestreiten könnte, aber er hat Verbindungen genug, die dafür aktiviert werden könnten. Bei dieser Gelegenheit fällt mir ein, dass wir uns ja am 25.November in Mannheim zu einem Rundgespräch treffen sollen. Glauben Sie nicht, dass es ratsam wäre, wenn die Teilnehmer an diesem Rundgespräch acht oder vierzehn Tage zuvor sich einmal darüber besprechen würden. Ich habe einige Erfahrungen mit solchen Rundgesprächen und weiss aus dieser Erfahrung, dass gründliche Vorbesprechungen dafür unbedingt erforderlich sind. Um Sie nicht unnötig damit zu belasten, kann ich mich vielleicht am besten mit Herrn Dr.Böhm in Verbindung setzen, damit er eine solche

Anzug an Dr. Waldach

Bankkonten: Commerz- und Credit-Bank, Stuttgart · Rhein-Main Bank AG., Stuttgart · Süddeutsche Bank A.G., Stuttgart · Württembergische Bank, Stuttgart
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 48087

Zusammenkunft arrangiert und sich wegen des Termins dann mit Ihnen und den anderen Herren abstimmt.

Mit den besten Grüssen, auch an Ihre verehrte Frau,

Ihr

H. Hön

Mannheim, den 20. Dezember 1954

*19

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister -

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang der Postkarte vom 15. und den Brief vom 17. d.M.

Wegen der Sitzungen habe ich das weitere veranlasst.

Die Sitzung des Kuratoriums wird man auf 10. Januar 16 Uhr einberufen müssen, da Sie Herrn Abgeordneten Margulies zugesagt haben, am 10. Januar um 11.30 Uhr am Empfang des Deutsch-franz. Handelstages und am anschließenden Mittagessen teilzunehmen.

Herr Schell ist bis 9. Januar in Urlaub, sodaß man die Bespre - chung über die Pläne des evang. Altersheimes wohl verschieben muß.

Die Aufsichtsrat-Sitzung des GK findet am7. Januar um 10.30 Uhr statt.

Daß Sie den Mannheimer Morgen erst ab 15. Dezember erhalten haben, bedauere ich sehr. Ich habe veranlasst, daß die fehlenden Nummern Ihnen noch zugeschickt werden. Am 14. Dezember stand im MM ein größerer Artikel über Ihr Jubiläum.

Heute sind die Neujahrskarten gekommen; wir haben Ihnen sofort einige zugesandt.

Wie mir Herr Intendant heute mitteilen ließ, sind am 29. Dezember in München folgende Theatervorstellunge:

Prinzregenten-Theater

Lohengrin Beginn: 17.30 Uhr Ende 22. Uhr

Residenz-Theater

Der Privatsekretär
Komödie von Eliot 19.30 Uhr 22.15 Uhr

Theater am Gärtnerplatz

Die Fledermaus 19.30 Uhr 22.oo Uhr

Für welche Vorstellung soll ich nun Karten bestellen ?

-/-

Herrn Weber habe ich verständigt, daß er am 27. Dezember nach Bad Gastein fährt.

Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin wünsche ich frohe Festtage; auch Frau Burkhardt und Fräulein Hauck grüßen bestens und wünsche Ihnen alles Gute.

Mit ergebensten Grüßen bin ich

Ihr

Grabensein

Mannheim, den 15. Dezember 1954

K 1 9

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister !

Für die durch Herrn Weber, der wieder gut hier angekommen ist, übermittelten Grüße danke ich Ihnen verbindlichst. Meine Privatadresse lautet: Mannheim, S 2.1, Telefon 512 00.

Zu Ihrem 40-jährigen Berufsjubiläum sind von folgenden Firmen und Einzelpersonen Glückwunschschreiben eingegangen:

Vorstand Brown,Boveri & Cie. (mit großer Blumenschale)
Verkehrsbetriebe, gemeinsam mit der Rhein-Haardt-Bahn-Gesellschaft (mit großer Blumenschale)
Vorstand Motorenwerke
Minister Dr. Veit (Telegramm)
Oberbürgermeister Dr. Roser
Bürgermeister Neff
Landgerichtspräsident Dr. Silberstein
Direktor Krause, Karlsruhe
Dr. Gutermann
Rektor der Wirtschaftshochschule
Polizeirat Drey (Wasserschutzpolizei)
Gartendirektor Bußjäger
Fröbelseminar

Soll ich eine Blumenschale vielleicht an Frau Gothein und eine an das Ida Scipiohaus geben, oder soll ich die beiden Schalen aufbewahren, bis Sie wieder zurück sind ?

Im Rathaus ist es jetzt ziemlich ruhig geworden. Über die Sitzung des Verwaltungsrats der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft hat Ihnen Herr Dr. Reschke und über die Pressebesprechung in Sachen Jörg Herr Bürgermeister Trumpfheller geschrieben.

Die Sitzung des Verwaltungsausschusses kann am 6. Januar 1955 nicht abgehalten werden, da dieser Tag durch die Regierung als gesetzlicher Feiertag erklärt wurde. Soll der Verwaltungsausschuß nunmehr

auf Mittwoch, den 5. Januar oder Freitag, den 7. Januar 1955 einberufen werden ? Als Termin für die Kuratoriumssitzung des Nationaltheaters ist Freitag, der 7. Januar 1955 vorgesehen. Vielleicht kann man das Kuratorium auch auf Montag, den 10. Januar 1955 einladen.

Das Wetter ist hier gar nicht schön, es ist sehr warm und wir haben viel Regen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin recht gute Erholung und verbleibe mit ergebensten Grüßen

Ihr

Grabenhorst

Die Damen des Büros lassen
ebenfalls bestens grüßen.

23. Nov. 1954

Hamburg den 21. XI. 54
21 Fritzparrerstr. 31

Lieber Herr Heimerich!

Heute möchte ich von Ihnen, als gründlichem
Kenner Badens, einen Rat erbitten.
Meine Frau ist recht erholungsbedürftig
und leidet besonders unter dem sich
ständig steigernden Strassenlärm.
Wir möchten daher einige Wochen, etwa
von Mitte Dezember an, in einem ruhigen
kleinen Provinzstädtchen, das keine Durch-
gangsstrasse für Autos hat, verleben.
Ich habe z.B. an Neckargemünd
gedacht, weiss aber nicht, ob das der
richtige Ort ist. Würden Sie wohl so
freundlich sein, mir einen passenden
Ort und ein gut bürgerliches
Haus (kein Luxushotel) zu empfehlen?
- Von Frau Clara Fischer, die einige

./.

Stunden hier weilte, liess ich mir
über Sie und die Ihrigen berichten
und hoffe, dass es Ihnen und
Ihrer Familie gut geht.

Mit freundlichen Grüssen u. H.z H

Ihr

F. Fradenwitz

23 Nov 1954

den 24. Nov. 1954

Herrn

Oberbürgermeister a.D.
Dr. Gradenwitz

H a m b u r g 21

Grillparzerstr. 31

Sehr verehrter, lieber Herr Gradenwitz !

Ich habe mich über Ihr Lebenszeichen vom 21. ds.Mts. sehr gefreut. Meine Frau und ich hatten solange nichts mehr von Ihnen und Ihrer Familie gehört.

Wo findet man heute noch Ruhe vor dem ständig steigenden Straßenlärm. Diese Frage hat uns auch schon lange beschäftigt. Wir haben uns in Ebersteinburg bei Baden-Baden ein kleines Haus abseits von der Straße gebaut; aber nun sind wir auch dort schon wieder gefährdet, weil ein anderer Bauliebhaber vor uns ein Haus errichten will und den Gemeinderat auf seine Seite gebracht hat.

Nach Neckargemünd zu gehen kann ich Ihnen nicht raten, denn auch durch dieses Städtchen geht ein großer Verkehr. Neckargemünd liegt auch sehr tief. Schreiben Sie doch einmal an Frau Kalender (Haus Kalender), Ebersteinburg bei Baden-Baden. Dort wären Sie gut untergebracht, vor allem soll die Verpflegung ausgezeichnet sein. Freilich ist auch dort vor dem Haus eine Omnibushaltestelle, aber die Omnibusse fahren verhältnismäßig selten und dürften wenig stören. Baden-Baden ist nur 3 km entfernt und mit dem Omnibus leicht zu erreichen. Auch in der Wirtschaft "Adler" in Varnhalt bei Baden-Baden könnte man denken. Auch wäre dort die Verpflegung ausgezeichnet, ebenso ist auch von Varnhalt aus Baden-Baden mit dem Omnibus zu erreichen. Sie könnten sowohl bei Frau Kalender wie auch bei dem Adlerwirt in Varnhalt sich auf mich beziehen.

Uns selbst geht es soweit ganz gut, aber wir werden nun auch älter und ruhebedürftiger. Ich scheide ja im nächsten Jahr aus dem Amt und gehe gern, denn die Last wird mir allmählich zu groß. Unsere

ältere Tochter ist nach wie vor Steuerberater in Heidelberg. Die Jüngere hat einen jungen Arzt (den Enkel von Eberhard Gothein) geheiratet und vor einigen Monaten einen Sohn bekommen. Meine Frau ist immer noch sehr aktiv und reiselustig. Sie war im vergangenen Jahr vier Monate in Amerika und in diesem Jahr in Israel und Griechenland.

Den immer noch rüstigen Oberbürgermeister a.D. Lueken treffe ich zuweilen auf Tagungen des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Frau alles Gute und grüßen herzlich

Ihre

alz

Grands Vins de Bourgogne

DOMAINE THENARD

MONTRACHET GIVRY CORTON

TÉLÉPHONE 13

Prix Franco Frontière

Givry	Clos St-Pierre	la bouteille	Frs	300
	Cellier aux Moines	"	"	260
	Boischevaux	"	"	260
Corton Clos du Roi		1946	"	"	460
		1949	"	"	480
Montrachet		1949	"	"	630

Grands Vins de Bourgogne

DOMAINE THENARD

MONTRACHET GIVRY CORTON

TÉLÉPHONE 13

Prix Franco Frontière

Givry	Clos St-Pierre	la bouteille	Frs.	300 —
	Cellier aux Moines	"	"	260 —
	Boischevaux	"	"	260 —
Corton Clos du Roi	1946	"	"	460 —
	1949	"	"	480 —
Montrachet	1949	"	"	630 —

Grands Vins de Bourgogne
Société Civile du
DOMAINE THENARD
Givre (Saone-&-Loire)

13 Dez. 1952

Givry, den 2. Dezember 1952

Übersetzung

Herrn
Dr. Heimerich
Oberbürgermeister

Mannheim Deutschland

Sehr geehrter Herr !

Wir erinnern uns mit großem Vergnügen an Ihren Besuch, den Sie unseren Kellereien abgestattet haben und wo Sie als Kenner die Weinmarken der Bourgogne und ganz besonders die Weinsorten der Domäne des Barons Thenard in Givry gekostet haben.

Wir erlauben uns heute, Ihnen unsere Preise zu schicken, denn vielleicht haben Sie Freunde, welche wie Sie glücklich wären, die guten Weine zu empfangen direkt vom Erzeuger her.

Wir hoffen, daß Sie uns in angenehmer Erinnerung behalten haben und daß wir das Vergnügen haben werden, Sie wieder einmal bei uns zu sehen.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr, die Versicherung unserer vorzüglichsten Hochachtung entgegenzunehmen.

(gez.)Unterschrift

GRANDS VINS DE BOURGOGNE

Société Civile du

DOMAINE THENARD

Capital 600.000 Fcs

SIÈGE SOCIAL : PARIS, 6, Place St Sulpice

GIVRY (SAONE-&-LOIRE)

NOMBREUX PRIX EN FRANCE & A L'ETRANGER
HORS CONCOURS & MEMBRE DU JURY
EXPOSITION STRASBOURG 1919

DOMAINES A { MONTRACHET (COTE-D'OR)
CORTON (COTE-D'OR)

Compte Chèque Postal 729-89 Dijon

13 Dez. 1952

Givry, le 2 Décembre 1952

Monsieur D. HEIMERICH
Bourgmestre Principal

MANNHEIM

ALLEMAGNE

Monsieur,

Nous nous rappelons avec plaisir votre visite à nos caves où vous aviez dégusté en connaisseur nos crus de Bourgogne, et plus particulièrement ceux du DOMAINE du BARON THENARD, à GIVRY.

Nous nous permettons de vous faire parvenir nos prix, car peut-être avez-vous des amis qui, comme vous, seraient heureux de recevoir des bons vins provenant directement du récoltant.

Nous espèrons que vous avez gardé un souvenir agréable de ce circuit, et que nous aurons le plaisir de vous revoir une autre fois.

Veuillez croire, Monsieur, à l'assurance de nos sentiments distingués.

p. p. Le Gérant

BUND DER STEUERZAHLER

PRÄSIDIUM

Landesverbände in Baden-Württemberg, Bayern, Groß-Berlin, Hamburg und Schleswig-Holstein, Hessen, Niedersachsen und Bremen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz

Unpolitische, überparteiliche Vereinigung

10. Mai 1954

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Dr. h.c. H. Heimerich

M a n n h e i m

Rathaus

STUTTGART-S
Eberhardstraße 61
(Turmhaus)
Postschließfach 1122
Telefon 91092/93
Telegramm-Adr.: STEUBUSTUTTGART

X/19

Bitte bei Beantwortung unser Zeichen anzugeben.

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	STUTTGART,
	3.5.1954	I/Sch/P	7.5.1954

Betr.:

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister,

ich danke Ihnen verbindlichst für die Übersendung Ihrer Haushaltrede und des Mannheimer Heftes Nr. 2. Beides hat mich außerordentlich interessiert und mich dazu veranlaßt, gelegentlich eines Aufenthalts in Mannheim unbedingt eine Vorstellung im dortigen Theater zu besuchen.

Gelegentlich unseres Zusammenseins unterhielten wir uns über die Reise-Möglichkeiten nach Israel. Ich erzählte Ihnen, daß ein Bekannter von mir jetzt nach dort gereist sei. Tatsächlich habe ich vor wenigen Tagen festgestellt, daß er bei der Abfahrt diese Absicht hatte, ob er nun aber sein Ziel erreicht hat, bleibt bei den von Ihnen geschilderten Schwierigkeiten abzuwarten.

Mit ergebensten Grüßen bin ich

Ihr

A. Groenig

3 Bürgermeister Typen

ALEXANDER GROLIG

Präsidium Bund der Steuerzahler

STUTTGART-S, Eberhardstr. 61 (Turmhaus) Telefon 91092/91093

3. Mai 1954

Herrn

1.) Alexander Grolig,
Präsident des
Bundes der Steuerzahler,

Stuttgart - S

Eberhardstr. 61

Sehr verehrter Herr Grolig !

Ich habe mich sehr gefreut, in Weinheim Ihre Bekanntschaft machen zu können.

In der Anlage übersende ich Ihnen einen Abdruck der Rede, die ich zu Beginn der Haushalt-Beratungen in Mannheim gehalten habe; außerdem das neue Mannheimer Heft, das anläßlich des 175-jährigen Jubiläums des Mannheimer Nationaltheaters herausgekommen ist.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

2.) Z.d.A.

Obgmstr. Oh.

den 30. Dez. 1954

Frau

Hildegard Grosche
Steingrüben Verlag

S t u t t g a r t - N

Azenbergstr. 76

Sehr geehrte gnädige Frau !

Für die freundliche Übersendung des Buches von Juri Jelagin "Zähmung der Künste" danke ich Ihnen herzlich. Das Buch interessiert mich sehr.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für das kommende Jahr und bin mit freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr ergebener

H.

STEINGRÜBEN VERLAG
VERLAGSLEITUNG

STUTTGART N, Azenbergstraße 76
Ruf 94491 · Postscheck Stgt. 3041

An den
Oberbürgermeister
der Stadt

M a n n h e i m

Stadt Mannheim
Hauptverwaltung
Eing. 21. DEZ. 1954

HG/Wi 14. Dezember 54

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Für den anregenden Abend nach der Aufführung des Stückes von Kazantzakis lassen Sie mich Ihnen mit dem beigelegten Buch danken. Es schildert die Situation der Künste - auch der Theaterkunst - in Rußland und zeigt deutlich, dass das Experiment, auch wenn es nicht ganz geglückt ist, tausendmal besser ist als die gefesselte Kunst.

Mit verbindlichen Grüßen, auch an Ihre Gattin

Ihre

Hildegard Grosche

(Frau Hildegard Grosche)

Hotel Bristol
WIEN

10. Sept. 1954

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Von unserem guten Bekannten aus Philadelphia Dr. Johannes Hoeber hörten wir, daß er die Freundlichkeit hatte Ihnen zu schreiben und Ihnen mitzuteilen, daß wir kurze Zeit in Heidelberg sein würden. Wir kommen morgen Abend an und fahren Montag, den 13. Sept. am frühen Morgen weiter.

Wir wohnen im Parkhotel Haarlass, Heidelberg und hoffen Sie und Ihre Gattin sehen zu können, wenn es Ihnen Ihre Zeit erlaubt.

Ich freue mich sehr, Sie beide zu sehen und bin mit besten Grüßen auch von meiner Frau

Ihr
gez. Frederick P. Grünberg

HOTEL BRISTOL
WIEN
TELEGR.: BRISTOL WIEN
TELEPHON: R 24565

10 Sep. 1954

Dear Dr. Heimerich:

A letter from our good friend, Dr. Johannes Haeber, from Philadelphia, tells us that he was kind enough to write you that we shall be in Heidelberg for a brief stay. We are due there tomorrow evening and have to leave early Monday morning, 13 Sep.

We shall be at Parkhotel Haarlass in Heidelberg, and hope we can call and pay our respects to you and Frau Heimerich, if your time permits.

Looking forward to meeting you both, and with best wishes from Mrs. Gruenberg and me, I am,

Sincerely

Frederick P. Gruenberg

den 17. Sept. 1954

1.) Herrn
Dr. Johann Gutermann

<u>H e i d e l b e r g</u>
Röderweg 1

Sehr geehrter Herr Dr. Gutermann !

-/- In der Anlage übersende ich Ihnen das von Ihnen gewünschte und von mir ausgefertigte Zeugnis. Ich hoffe, daß Sie mit der Formulierung einverstanden sind.

Mit freundlichen Grüßen

2.) Z.d.A.
1 + 2te

Obgmstr. 04.

den 17. Sept. 1954

Z e u g n i s

Herr Landrat a.D. Dr. Johann G u t e r m a n n hat am 1. September 1948 die Geschäftsführung des Rechtsrheinischen Aktionsausschusses für die Wiedervereinigung der rechts und links des Rheines gelegenen Gebiete der Kurpfalz als hauptamtliche Tätigkeit übernommen. Dieser Rechtsrheinische Aktionsausschuß ging im Oktober 1949 in dem damals gegründeten Verein Kurpfalz auf. Herr Dr. Gutermann wurde als Geschäftsführer von dem Verein Kurpfalz übernommen und blieb dies bis zum 30. September 1950. Vom 1. Januar 1949 ab war Herr Dr. Gutermann nur halbtägig für die Kurpfalz-Geschäftsstelle tätig, da er gleichzeitig eine Tätigkeit im Groß-u.Außenhandelsverband Württemberg übernommen hatte. Am 1. Oktober 1950 übernahm Herr Dr. Gutermann bei der Industrie- und Handelskammer das Referat Handel.

In der Zeit vom September 1948 bis September 1950 hat sich Herr Dr. Gutermann große Verdienste um den Rechtsrheinischen Aktionsausschuß bezw. den Verein Kurpfalz erworben. Er hat die Geschäftsstelle mit Umsicht geleitet und die Korrespondenz sorgfältig erledigt. Besonderes Geschick zeigte er bei den Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Persönlichkeiten aus der rechts- und linksrheinischen Pfalz. Der Mitglieder-Werbung hat er sich intensiv angehommen; auch die Versammlungen und Kundgebungen der Organisation hat er gut vorbereitet. Ich habe in der fraglichen Zeit eng mit Herrn Dr.Gutermann zusammengearbeitet und habe seine Mitarbeit außerordentlich geschätzt.

Dr Reimerich.

Oberbürgermeister

ehemals Vorsitzender
des
Rechtsrheinsichen Aktionsausschusses für
die Wiedervereinigung der rechts-und links
des Rheines gelegenen Gebiete der Kurpfalz

Z.Zt.2.Vorsitzender des Vereins Kurpfalz e.V.

Dr. JOHANN GUTERMANN

Heidelberg,
Röderweg 1

9. Aug. 1954

7. August 1954

Foto Sauer wird nach dem Urlaub (7.9.) von Hr. Dr. Liebler die Unterlagen überlassen. 17.8. Fr

Herrn
Oberbürgermeister
Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich

M a n n h e i m
Rathaus

Sehr verehrter Herr Dr.Heimerich!

Bei meinem Ausscheiden aus den Diensten des "Verein Kurpfalz" unterblieb leider die Ausstellung eines Zeugnisses für mich; ich habe auch selbst nicht ausdrücklich darum gebeten. Es wäre mir aber dennoch lieb, eine Bestätigung über meine seinerzeitige Tätigkeit in Händen zu haben. Deshalb gestatte ich mir, Sie zu bitten, mir ein solches Zeugnis auszustellen.

Hierzu darf ich Ihnen wohl einige Gedächtnisstützen bieten:
Der "Rechtsrheinische Aktionsausschuß für die Wiedervereinigung der rechts und links des Rheines gelegenen Gebiete der Kurpfalz" wurde im August 1948 gegründet. Im Oktober 1949 erfolgte dann die Umgründung in den "Verein Kurpfalz e.V.".

Mir oblag folgendes:

Einrichtung und Leitung der Geschäftsstelle,
Erledigung der Korrespondenz,
Verhandlung mit Persönlichkeiten in der links-und rechtsrheinischen Pfalz,
Sammlung von Literatur, insbesondere Anlegung eines Zeitungsarchivs,
Mitgliederwerbung,
infolge gleichgerichteter Interessen auch Mitwirkung bei der Vorbereitung der Südweststaatabstimmung,
im Zusammenhang damit Errichtung von Vertrauensstellen im nordbadischen Raum,
Vorbereitung und Durchführung von Versammlungen und Kundgebungen.

./.

Vom 1.Januar 1949 ab war ich im allgemeinen nur halbtags für die Kurpfalz-Geschäftsstelle tätig, da ich gleichzeitig eine Tätigkeit im Groß- und Außenhandelsverband Württemberg-Baden annahm. Mein Ausscheiden erfolgte am 30.September 1950, nachdem mir das Referat Handel bei der Industrie- und Handelskammer Mannheim angeboten worden war.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, sehr verehrter Herr Dr.Heimerich, wenn Sie mir auf Grund dieser Angaben ein Zeugnis über meine Tätigkeit als Geschäftsführer des "Verein Kurpfalz e.V." ausstellen würden.

Im voraus danke ich Ihnen bestens und verbleibe

mit besten Grüßen
Ihr stets sehr ergebener

Jurecznden.